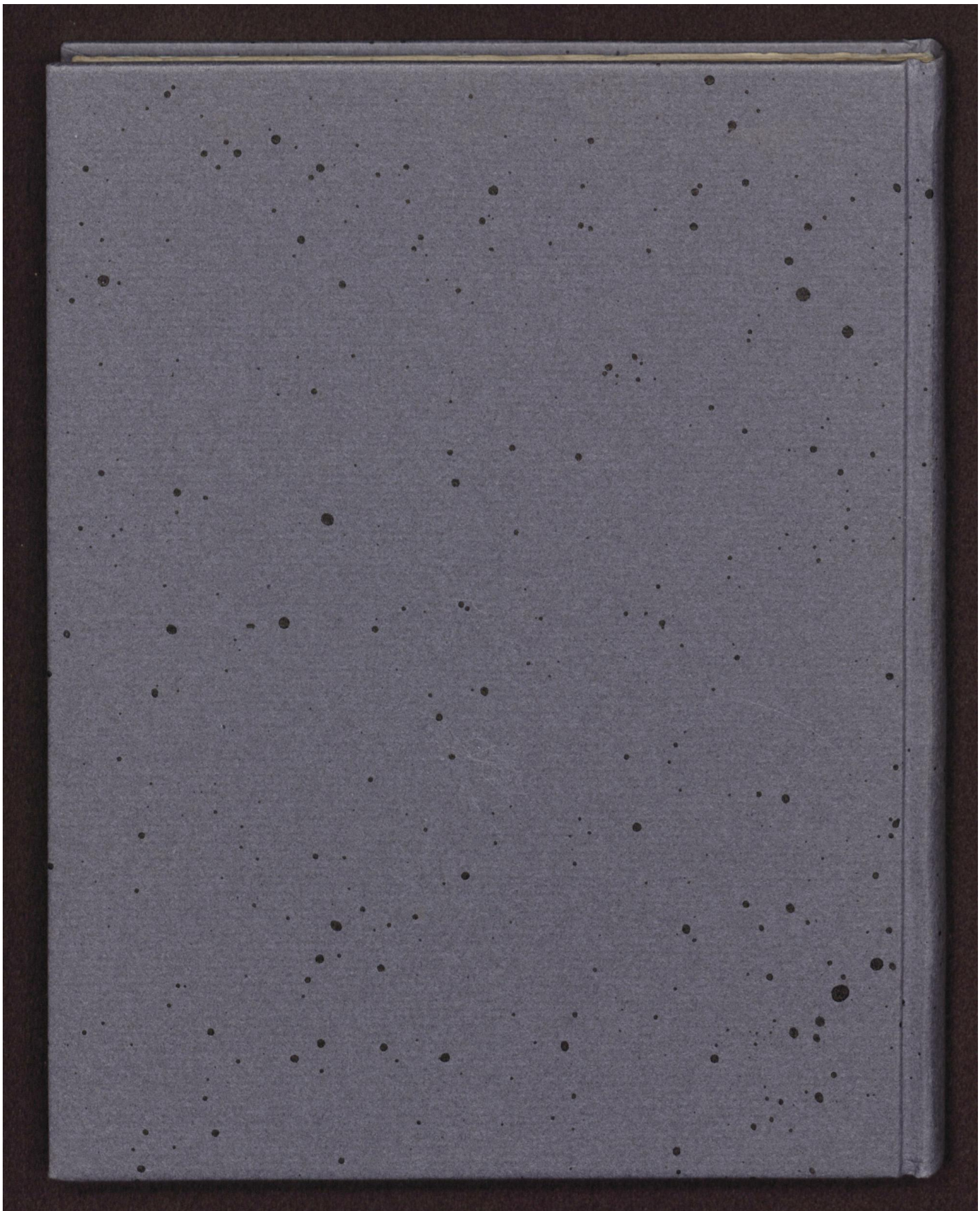
[Anthonii Panormitæ]:

Der Regimentz Personen
und sonderlich des Adels
Lustbuch,

Frankf. a. M. 1545.

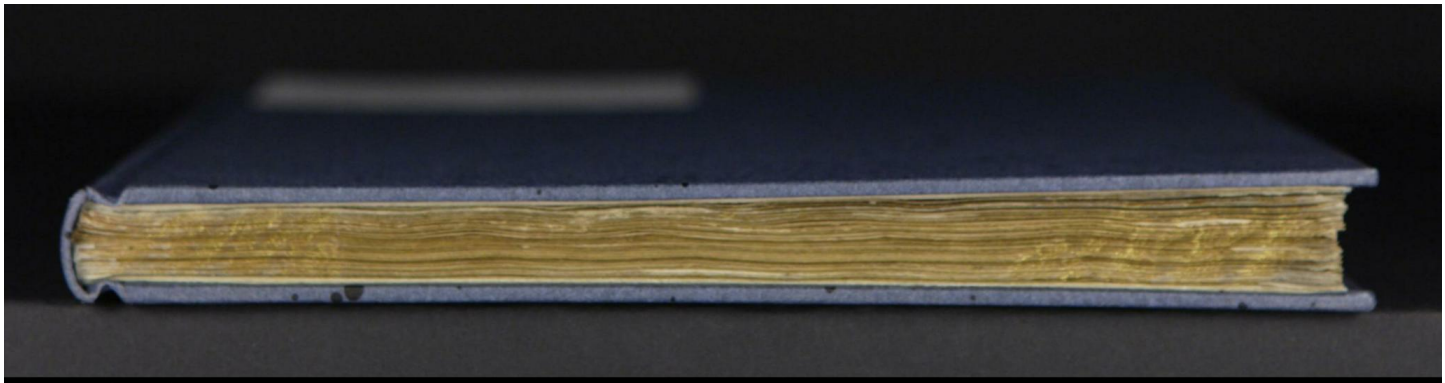
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

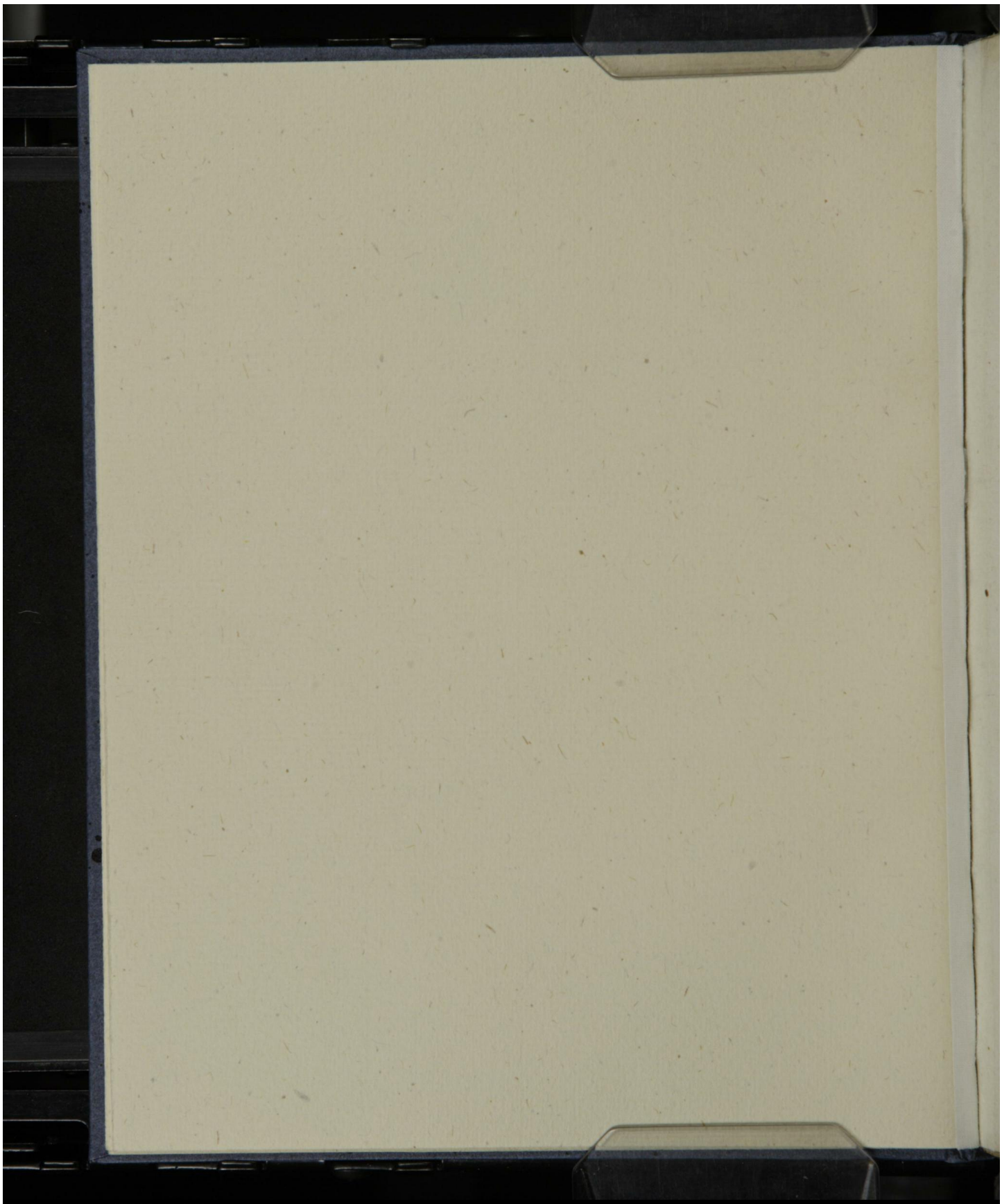
30,2 - 139,- 4°
(LN bis 228)
DA BOX

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

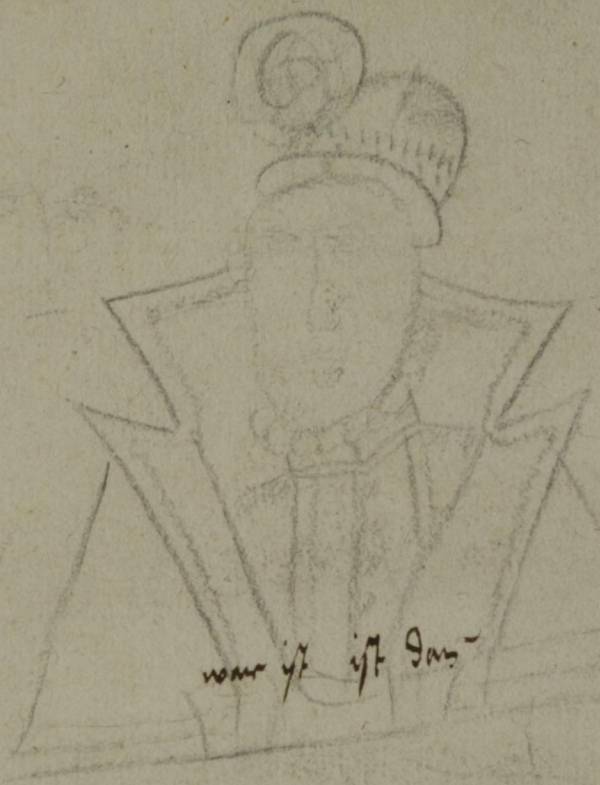
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Der Regiments Personen/vnd sonderlich des Adels.

Lustbuch.

Die hohen reden vnd thaten Alfonsi Weyland Königs zu Aragonien/ dem Durchleuchtigsten/ Großmechtigsten/ Fürsten vnd Herren/ Herren Christian/ der Reich Denemarcken/ Sweden vñ Norweden/ der Wenden vnd Gothen/ allerchristlichem König verdeudscht/ vnd sind in vier Bücher theylt.

Getruckt zu Franckforth am Mayn/ bei Cyriaco Jacob zum Barth/ am xxvj Meij.
Anno M. D. XLV.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

30 2, - 139, - 4°

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Dem Durchleuchtigsten allerchristlichsten Großmechtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Christian von Gottes gnaden zu Denmarcken / Norwegen / der Wenden vnd Gothen König / Hertzog zu Schleißwick / Holstein / Stormarin / vnd der Ditmerschen / Graue zu Oldenburg vnd Delmanhorst.

DVrchleuchtigster allerchristlichster Großmechtigster König / weil dis Buch von eim so Christlichen vñ mechtigen König geschrieben / vnd denn auch vorhin den hohesten Christlichsten Potentaten im Latein dediciert / ward ich bedacht / Es im Deudschen auch einem nicht weniger Christlichen König zuzuschreiben / vnd sonderlich / weil auch alle tugentē die ein Christlicher vnnd kluger König an jm haben soll / darinn mit Exempeln angezeigt werden /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vnd geleret wirdt / wie sich ein König oder auch anderer Regent mit leben handlung vnnd wandel / also / das er Gott vnnd den menschen gefalle / jhm ehrlich vnd seinem Reich nutz sei / halten soll. So aber ewer Königliche Meiestet durch Gotes gab vnd gnad / vnnd denn auch durch jr selbs tugent ein groß mechtiger König ist / vnd dazu E. K. M. allerchristlichsten gemüts ein ewig zeugknuß für Gott vnnd der welt am tage / habe ich dieselb E. K. M. zum Königlichen Schutzherren dieses Königischen Büchlins aller vnterthenigklichst ersehen / der vnterthenigster zuuersicht hoffnung / E. K. M. wurden allein allergnedigste gefallen daran haben / vnnd allergnediglichst gesinnet sein / dieses Christlichsten vnd allerweisesten Königs Alphonsi gedechtnis / auch

inn

in E. K. M. schutz vnd schirm gern zuhalte. Wiewol/das ich dis Buch vnter E. K. M. hohem namen liesse ausgehn/auch one das die vrsach ware/das derselben E. K. M. hohes lob/das jr von allen die E. K. M. reich jemals besucht einmundig gegeben wirt/ nemlich das E. K. M. sich in allen vnd gegen allen so gantz Christlich vñ recht Königlich/ das ist/ tugentlich erzeigen ꝛc. Erstmals die vrsach gewesen/ das ich das Buch zuuer= deudschen fürgenommen. Damit ich E. K. M. allerunterthenigklichst mit ettwas zum gefallen sein könt/ vnd deñ auch andern vr= sach gebe solche tugenten zupreisen/ dz auch die nachkommen dadurch zur danckbarkeit dafür/ vnd zum Exempel derselben gereitzt vñ bewegt wurden. Soll mir derwegen die= se meine dedication dieses Büchlins nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

dahin gezogen werden / das ich achtet / das E. K. M. bedürffe solcher lehr oder vnderweisung / sonder gentzlich geglaubt werden / das sie aus erzelten vrsachen geschehen / vnd ich trostlich hoffet E. K. M. hoher nam solte vrsach gegeben / das diß büchlin von desto mehren fleissiger gelesen wurde / Vnd denn auch E. K. M. gedachts hohes vnd wares lob vnnd bekanter allerchristlicher wandel / neben den Exempeln dieses weiland fürtreffenlichst fromm vnnd weise vnnd ehrlichen Königs / allen Lesern zu mehrer tugent vnd nachuolgung anleitung vnd anreitzung geben solte. Welches mit warheit die vrsachen sind / das ich dis nutz buch gedeudscht vnnd E. K. M. wie gewonheit zugeschrieben. Darumb bitt ich aller vnterthenigkichst / E. K. M. wölle auch also anzunemen / vnd jr dis

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

zu vnterthenigstem gefallen geschehen sein/ zuhalten allergnediglichst geneigt sein. Das will ich/ So es gegen E. K. M. zuuerschulden mein allergeringster stand vnnd wesen nicht ertragt/ vmb E. K. M. vnterthanen zu uerdienen stets vnd willig geflissen sein. Got wölle E. K. M. hertz in seiner hand behalten vnd zu seiner ehr auch E. K. M. vnd der jren heil seligkeit vnnd nutz genediglich immer regieren/ vnnd E. K. M. lanng bewaren. Datum Wittemberg am Palmtag des jars nach des Herrn Christi geburt/

M. D. XLV.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Anthoni Panormite/ von den weißlichen reden vnd handlungen/ Alphonsi/ Königs zu Aragonien.

Erst Buch.

Joanne der königin zu Neapoli gesanten/ baten den König Alfonsum/ Er wölte jrer gnedigen frawen/ die sunst von jederman verlassen were/ vnd keinen andern trost hette/ gnediglich hülff thun. Da aber fast alles des Königs Rhäte/ solche hülff widerrhieten/ vnd fürwendetē/ das es sehr schwer were/ mit solchen leuten/ die des kriegs gewont vnd erfaren/ vnd dazu arbeitsam vnd auch sehr mechtig weren/ zu kriegen/ Besonder vnter einem weib/ das wanckelmütig vñ vnbestendig were. Antwortet der König/ wir hören das Hercules auch vnuersucht vnd vngebetten/ den benötigten vnd bedrangten zuhülff zukommen gepflegt habe. Was wöllen wir vns denn noch erst lang besinnen/ ob wir einer Königin/ ja einer armem auffs höchst bezwangten witwe die vns darzu also ser bittet hülff thun/ vnd zu schutz vnd rettung kommen wöllen: War ist es/ das es ein schwerer vnd harter krieg sein wirdt/ Aber darumb auch souiel ehrlicher/ ist souiel dest mer ehr dariñ zuerjagen. Jch hab nie

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

erfaren / das einer one gefhar vnd arbeit / etwa sonderliche ehr vnd rhum erlangt hette.

2 Ein Reutter hatte mit seinem schlemmen vnnd vnzüchtigen leben also viel schuld gemacht / das er nicht denn mit dem leibe bezalen mocht. Da aber bei dem Kö-nig fleissig für jhn gebeten ward / das er doch nicht mit dem leibe bezalen muste / Sagt man der König habe diese antwort gegeben. Diser hat ein solch groß gut weder vmb vnser oder seines Vatterlands / auch weder vmb seiner freund oder verwandten willen angewendet / sondern allein seinem Leib zu lust vnnd wolgefallen hinbracht / darumb bezalt niemand oder nichts anders billicher / leidet niemand nichts anders die straff / denn eben derselbige sein leib.

3 Do ein gelerter man / genant Lucas / den König mit einer langen schönen Oration hoch gepreiset vnd gelobt hatte / Soll der König gesagt haben. Ist es war Luca / was du von mir geredt hast / so danck ichs Gott meinem Schöpffer. Jsts aber nicht alles war / so will ich den selbigen meinen Gott bitten / das ers war mache. Jst ein schön Exempel / leret das wirs alles Gott vnnserm Herrn zuschreiben sollen / was wir guts haben oder thun / vnnd das sich ein jeder also halten solle / besonder König vnnd andere hohe potentaten / das man sie billich loben mög.

4 Do

4 Do er eins mals auß Sicilien schiffet / vnd sahe etliche vögel vmb das Schiff herfliehen / die da warteten wenn etwas fiele / wie sie mit hauffen erzu floben / vnd welchem es ward / wie derselb zustund dauon flohe / wandte er sich zu den Herren die er bei sich im Schiff hatte / vnnd sprach. Etliche meiner Hoffdiener sind diesen vögeln fast gleich. Denn ein jedlicher will mir der necht sein / fliehen alle vmb mich her / Vnd wenn einer etwas von mir bekumpt / vnd erwischt / so fleuhet er dahin / vnd wenn ich sein bedarff / ist niemand da.

5 In Hispania waren alle gute kunst / biß in fünffhundert jar / inn solcher verachtung gewesen / das einer nahend von jederman veracht ward / der sich zu der lehr begeben wolte. Da richtete er die guten studia mit allem fleiß widerumb auff / brachts auch also in den schwang / das er das rauche vngezeumbte wilde volck dennoch etlicher massen Reformiert / vnnd inn ein andere gewonheit brachte. Der weise Herr / hat wol bedencken können / Hats auch im Regiment one zweiuel erfaren / wie schwer es were ein solch volck / das nichts anders konte vnd wißte / denn auff seinem kopff hinauß faren / vnnd alles sein fürnemen vnnd thun / gut vnd recht duncken / zu regieren. Hat auch wol gewist / was jhm gelerte Leutte nutzten.

6 Do jhm einer sagt wie ein König zu Hispanien ge-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

wesen were / der gesagt hette / es were nicht nötig / dz einer von hohem Adel gelert were / ja stunde jhm auch vbel an. Antwortet Er Alfonsus) eilend vnd ernstlich darauff / Ei das ist nicht ein Königische / sonder ein viehische redt / hette einem Ochssen / groben Filtz baß angestanden denn einem Könige. One zweiuel hetten der Christlich vnnd weise Keiser Justinianus / deßgleichen der Grosmechtig König Alexander Magnus / solche red auch wenig gelobt.

7 Er rhiete man solte sich souiel man konte gegen jederman erzeigen vnd halten als gegen freunden. Solte sich aber nicht von einem jeden / als von einem erkanten freunde / guter freundschafft vertrösten.

8 Harpyie sind vnersettigliche raubuögel / vnd sollen in sonderen Jnsulen wonen. Da aber einer dieselbigen Jnsulen deshalb beklagt / das jhnen solche vögel eine grosse beschwerung weren / sprach Alfonsus. Diese Jnsulen dürffen sich vorthin nicht beklagen / das sie solche beschwerung allein haben / Denn dieselbigen vögel nun mehr an andern orten jr wonung nemen / Vnd fast in allen Landen zufinden.

9 Da er den Neapolitanischen krieg angenommen vnd angefangen hatte / mocht jhn kein gewalt / fhar / oder vnglück mer abschrecken. Vnd je herter es jhm gieng / je bestendiger er war fort zu fharen / vnnd do er solchen krieg

im.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

im zweiundzwentzigsten jar mit ehren vollendet hatt/ pflegte er zusprechen/nun habe ich erst erfaren/das alles vnglück/vnd alle widerwertigkeit/mit arbeit vnd gedult zu vberwinden sind.

10 Da er ein zeitlang am fieber kranck gewest/vnnd noch sehr schwach lage/wolt auff ein zeit ein gelerter man zu jhm gehen/vnnd jhn inn seiner kranckheit besuchen. So bald er vername das derselbige kame/hies er eilend die thür an seiner kammer auff thun/das er zu jhm hineingienge. Do er zu jm kame/fieng er zu stund an/mit jhm zu reden von den studijs/vnd besonder von der lehr Hieronimj Pragensis/wiewol er also sehr schwach ware. Jst aber ein Exempel das dieser weise König/gelerte leute sehr lieb gehabt/vnnd dieselbigen gern aufferzogen hat/Vnd das jhm sonderlich die Christliche Kirch/vnd das wort Gottes/hart angelegenn gewesen/hat wol gewist vnnd erkennt/das es allen hohen Potentaten nicht allein nutz ist/vnnd Christlich vnd wol ansteht/sondern auch von ampt zustehet.

11 Eins mals hies er einem jungen gesellen der auch von gutem Adel/vnd Caspar genennt ware/zu trincken geben/aus dem trinckgeschirr/daraus er selbs trancke. Da ward der mundtschenck/genant Pirretus/demselbigen Caspar gram/vnnd thet es nicht/wiewol es jhn der König zwei oder drei mal geheissen hette. Dauon ward der König also bewegt/das er auffsfhure/vñ mit gezuck-

ter wehre dem selben Pireto nachlieffe. Vnd in dem er jm also nach eilet/ war er in solchem grossem grim vnd zorn/ solches weißlichen bedachts/ dz er zustund die blosse wehre von sich warff/ wenn er jhn schon vbereylet/ das er sich doch nicht zu hart vergriffe. Jst ein grosse tugent/ vnd besonder an grossen Herren hoch zu loben/ das einer seines zorns ein Herr ist/ vñ in grossem zorn sich bedencken kan. Denn mancher etwas in einem zorn thut/ das jhm an seel/ leib/ ehr vnd gut schadet/ vnnd das kan gewaltigen personen widerfaren/ weil sie jren zorn bas volnfüren können.

12 Dem gleich ist auch diß ein schön Exempel. Do er einest mit einē zeug für Capua vberzohe/ begegnete jhm ein kriegsman aus seinen feinden/ vnnd da er bei den König kam/ greiff er dem pferd eilend in den zaum/ also das der König muste still halten. Ließ jn auch nicht reiten/ bis er viel freuelicher wort wider jhn geredt hatte. Dennoch reit der König von jm stracks hinweg/ dz er jn auch nicht ein wenig angesehen hette. Also gantz vertruckte vñ zwang er sein zorn/ weil es die gelegenheit erforderte.

13 Da jn einer am tisch vnzimlicher weise anrieff vnd beunruhwigt/ sprach er lachend/ die Esel hetten ein gerhülichern standt deñ die könige/ denn man liesse die Essel doch mit rhüen essen. Zeigt abermals an/ das er sich nicht leichtlich zu zoren hat bewegen lassen/ vnnd ein sanfftmütiger Herr gewest ist.

14 Als er die statt Dicearchiā damals Puteoli genant belägert

belegert hatte/pflegte er täglich an das gestat des Meers zu spacieren. Eins mals/da er auch dahin spacieret/ fand er einen todtenn leichnam/ den seine feinde die Benueser außgeworffen hatten/ vnnd das wasser zu lande geschlagen hatte. Als bald steig er von seinem pferd/ vnd hies die andern die bei jm waren auch abstehen/ die musten ein grab machen/ vnnd den todten darein legen/so macht er mit seiner eignen hand ein Creutz von holtz/vnd steckt das zu des todten haupt auff das grab/zum zeichen.

15 Da er Caietam belagert/ vnd jetz lang dafür gelegen war/vnnd verhütet hatte/ das jhnen keine victualien zugehen mochten/ Wurden die innwonner hungers halber gedrungen/weiber/kinder/gar veralte leute/ vnd was zum krieg nicht tüglich ware außzutreiben. So bald sie aber für die Stat kamen/ musten sie da still stehen. Denn sie durfften nicht widerumb zu ruck/ das wereten die trewenden innwonner/ So konten sie auch nicht für sich/ oder anderswo hin/denn da war des Königs beschlossen lager. Da sahe man groß ellend/ weinen vnd schreien an den armen blossen leuten/die da stunden vnd des tods gewartenmusten/ entweder durch hunger oder dz schwert/ eins rieff vnd schrie hinder sich/ das ander für sich/ vmb genade vnd barmhertzigkeit. Zustundt liess der König allen den seinen gebieten/ es solte sich bei hoher straff keiner an den außgetriebenen vergreiffen/ biß auff weitern bescheidt. Lies darauff als baldt die Elteſtenn

vnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vnd kriegs Rhäte zusamen fordern / vnnd sich berhaten / wie man sich gegen dem volck halten wölt. Also rhieten sie fast alle man solte sie keines wegs auffnemen / Denn das vermöchte auch Kriegs gewonheit vnnd Recht / vnnd ob sie schon hungers sturbenn / were es doch jrer Burger schuld / vnd nicht des Königs oder der seinen. Da stunden sie alle / vnnd warteten mit grosser begirde was doch der König für ein antwort geben wölte. Zu letzt / sprach er. Lieben Herren / Ich wölte lieber dieser Statt Caiete / oder jrer innwoner Herr nimmermehr werden / denn jnen also schandtlich vnd Tyrannisch obsiegen. Ich will mit mannen streiten / widder menner bin ich außgezogen / vñ nicht widder weiber vnnd kinder. Darumb schaffet / das alle diese arme vertriebene leute angenommen / gespeiset vnd getrenckt / vnd widerumb ergetzt werden / vnnd gantz on alle fahr seien. Das ist ein herrlich Exempel grosser güte vnd weißheit / vnd billich von jederman zu rhümen.

16 Gute Musicus hotte er sehr gern. Aber do einest etliche Trommeter (die doch sehr gut vnd kunstreich waren) bliesen / dieweil man im Collegio die Historias Liuij lase / ließ er sie von stund an schweigen heissen. Denn er hielt es für nutzlicher vnnd ehrlicher / etwas lernen / denn wolluſt haben. Wisten alle hohen Personen was es nutzte / selbs gelert sein / vnd gelerte leute haben / wurden sie one zweiuel mit ernst nach beiden stehen vnd trachten

17 Er wolt eins mals Triumphieren / wie das für

faren

jaren im brauch gewesen ist. Do er nun ietz auff den Triumphwagen steigen wolte/waren ettliche die jhm rhieten er solt sein angesicht mit Minien anstreichen/wie gewonheit were/deren die Triumphieren wölten. Den elbigen antwortet er/wir wöllen dieselbige zierde dem Bacho lassen/denn dieweil er das Triumphieren erfunden vnd angefangen/hat er billich etwas für andern Triumphieren den. Sonderlich weil er nicht allein diß/sondern auch den lieben Wein erfunden hat. Also höflich vnnd freuntlich/strafft er die sehr leichtfertigkeit.

18 Wenn ein fromme jungfraw gern in ein Kloster were gewesen/vnd aber das gelt nicht vermocht/das sie gebē must/ehe man sie hinein nam/so legt er dz gelt selbst dar. Damit machte er/das solcher jungfrawen one zal viel kamen/die alle Nonnen wolten werden/Also/das des gelts als viel hingieng/das er billich ein beschwerung darinn gehabt/vnd eine mas darinn gemacht hette. Aber er hielte es were Got gegeben/vnd je mehr kamen/die geistlich verhiessen zuwerden/je williger ward er zum außgeben. Wenn doch die grossen Herren jetz Gott also gern/geben/von dem seinen.

19 Einer mit dem er sonderliche freuntschafft vnd gemeinschafft hette/rhiet jhm/er solte sich zu rhw begeben/inn rhw vnnd wolluſt leben/dieweil er konte/Wenn ers nicht vmbgehen konte/were es dennoch gnug/das er sich in gefahr vnd arbeit begebe. Darauff gab er jhm diese

wort. Die weisen Römer haben nicht vergeblich den Tempel der ehren also hart bei den Tempel der Tugendt gebawen/vnd gewölt/das man nirgend in den Tempel der ehren komen mochte/denn nur durch der Tugendt Tempel. Denn sie haben damit wöllen anzeigen vnd leren/das man nicht mit wollust/leichtem vnnd leichtfertigem wesen/ehr vñ lob erlangen möge/sondern mit Tugent/darnach man täglich arbeiten/stehen vnd streben muß.

20 Er hat an einem Freitag selbs Gericht gesessen/vnd keine sach wöllen annemen oder hören/denn nur der armen. Das hat er darumb gethan/das die grossen hansen/die das armut sunst vntertrucken wöllen/vnnd sich auff jhre gewalt vnd gunst verlassen/für seiner Maiestet ein abschew hetten/vnd welche kemen/ein recht vrteil vnd nicht ein gunst vrteil empfiengen. Damit hat er sein ampt recht gebraucht/Gott gedienet/jhm die reichen vnd gewaltigen auß forcht/vnd die armen auß liebe/zu trew vnd gehorsam bewegt.

21 Do er für Surrentino im Angon lage/vnnd die Landschafft vmbher jemerlich verwüst vñ verderbt warde/haben etliche gesehen/das der König zum offternmal geseufftzet hat/vñ hat auch einen Ehrnhold in die Statt geschickt/die Burger erinnern vnnd ermanen lassen/sie wölten sie doch bedencken/vnd jhnen mit jhrem halßstarrigem sinn nicht also selbs schaden thun. Vnd sonderlich solchen schaden den er nicht möchte widderkeren/oder bes-

sern

fern/wenn er schon jnen ernach gnad erzeigte. Als wölte er sagen/ich will des bestendigen gemüts sein/vnd nit ablassen/jr müst mir in meine hand komen. Aber doch will ich nicht Tyranisch mit euch handeln/sondern gnedig annemen. Was hülfft es euch nun/das jr mit ewerm langen halßstarrigen auffhalten machet/dz euch ein solcher schade in dem felde an frucht vñ gebew geschicht/den ich oder jr/ernach nicht widderbringen mögen/wenn wir schon eins werden.

22 Do er von einem der elltesten vnd fürnemesten seiner Rhäte gestrafft ward/das er wider aller seiner getrewen Rhäte vnd Eltesten Rhat vñ bedencken ein krieg annahme/soll er jm geantwort haben. Der Könige Rhäte sollē entweder Könige sein/oder aber doch Königliche gemüter haben/denn es mag ein Rhat viel one nachtheil thun oder lassen/das eim Künig mit ehren nicht gezimete. Diß ist ein herrliche oder rechte herrische rede/vnnd sölte aller hoher leute Rhäten ein Regel sein.

23 Das Küniglich hauß Neapoli/das man das new Schloß nennet/hat er von grund auff widerumb auffgericht/das man solcher herrlicher gebewe vormals nicht viel gesehen hatte.

24 Er hat sich inn seiner kleidung vnd tracht nit sehr hoch/sondern seinen gewaltigen am Hofe fast gleich getragen. Denn er pflegte zusagen/Es were jhm lieber

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

das man jn an seinen worten/wercken/vnd handlungen/ einen König erkennen/denn an seinen kleidern.

25 Do er auff Capuam zohe/ dieselbige zu belegeren wart auff einem wege einem Eseltreiber ein Esel mit einem sack voller Meel/inn dem tieffen kaath darnider gefallen vnd stecken blieben. Derselbige Eseltreiber rieff die Reuter fast vmb hülff an/ Aber sie zohen als jres wegs/ so bald jn aber der König erhörte vnd ersahe/ steig er zustund von seinem pferde/greiff den Esel selb mit an/ vnd halff jn auff heben. Vnd diese that hat gemacht/das sich etliche Stett in Campania willig ergeben haben.

26 Do er die weiber/kinder vnd vnuermögliche leute welche die von Caieta hatten außgetrieben/ angenomen hatte. Sprach einer zu jhm/wenn ers nicht gethan hette/ wurden sich die Caietaner one zweiuel bald ergeben haben. Denn sie hetten sich für seiner hertigkeit/ vnd für seinem grim entsetzt/ So hetten sie auch das ellend vnd den jamer an jren weib vnd kindern nicht sehen können. Dar auff antwortte jm der König. Dieser armen vnschuldigen/ vnschadhaffte leute leben/ist mir lieber denn hundert Caiete/denn hundert dieser Stette. Er ist wol viertzig tausent starck für dieser Statt gelegen/ vnnd hat müssen one sieg abziehen. Do aber dieser seine Christliche tugentliche handlung vnnd rede für sie kommen ist/haben sie sich selb willig/on alle gewalt jm ergeben.

27 Einem seiner Juristen Trisponius/oder villeicht Crispinus

Trispinus genandt/ wurden dreihundert Alphonser gulden gestolen. Derselbige hatte ein weib/das war sehr vngeschaffen. Do er sich nun fast bekümerte vmb das verlorne geldt/sagt man der König habe mit jm geschertzt vnd gesagt/das euch doch der dieb das geldt gelassen/vnd ewer weib da für gestolen hette/ da were euch vielleicht nicht also leid geschehen. Strafft jn damit das er sich vmb geldts willen also sehr hefftig bekümmerte.

28 Er hatte einen billichen krieg mit den Venedigern vnd Florentinern angenommen/ vnd lage starck widder sie zu felde. Noch dennoch wie ein gute vrsach er zu jnen gehabt hatte/vnnd wieuiel jm schon allbereit darauff gangen ware/do deren von Florentz/vñ so bald auch der Venediger geschickten kamen/ vnd demütiglich vmb frieden bathen/ Gab er jhnen kurtzlich/ mit leichtem vnnd frölichem mute diese antwort/Er wolte jm das für siegs gnug achten/wölte auch nicht begeren das er mehr gewonnen hette/denn das seine feinde zu fusse gefallen weren/ vnd er frieden erlangt hette. Dieser hochweise Herr/hat one zweiuel gewist/ wie es ein ding sei vmb krieg/ darumb hat er alleshindan gesetzt/als bald/den frieden mit freuden angenommen. Wieuiel rechts er hatte/ so war er des siegs dennoch nicht gewiß/vnnd wieuiel schon darauff gangen ware/were es als noch kinderspiel gewesen/ hette er sollen fort faren. Das er aber angefangen/hatte er gethan/ sich vnd sein Königreich/in hohen wirden vnd ansehen zu erhalten. Jst ein recht Heroicus animus gewesen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

29 Etlichen ehrgeitzigen / ware solchs fast beschwerlich / das der Künig den Venedigern vnd Florentinern frieden geben hatte / vnd murreten darumb / denn sie vermeineten / sie wolten viel ehr vnnd gut an jnen ersagt haben. Zu den selbigen soll er gesagt haben. Seid zu frieden / liebē Kriegsleute / denn jr habt nicht weniger ehr vnnd rhum erlangt / das sich ewere feinde für euch gefürchtet haben / vñ zu kreutz gekrochen sind / denn wenn jr sie schon mit that vberwunden hettet. Ja was ists anders / wenn einer also demütig / also gar vnterthenīglich vmb gnade vnnd frieden bittet / denn das er bekennet / er sei schon vberwunden: Vnnd das ich jhnen frieden versagt hette / dieweil sie also dienstlich baten: Es were ein Tyrannei / vnd auch grosse vnweißheit gewesen. Ich weiß was krieg ist / vnnd widerumb was fried ist. Das ist meine art vnd gewonheit zu kriegen / das ich souiel immer möglich / one blutuergiessen obsiegen möge. Er ist wie man siehet / mit grossem gewalt auffgewesen / vnnd daneben grosse güte jederman erzeigt / Damit er geschreckt vnd vermant hat / das zeigt an / das er gern one blůt gesiegt hette.

30 Er sprach / wenn er kein ander land haben solte / denn die Jnsul Calabrien / so wolte er auch dieselbige lassen / vnd etwa ein burger in einer Statt werden. Denn er wolte lieber der Küniglichen wirden / eher vnnd ansehens entberen / vñ gerhwlich leben wie ein andere ehrliche priuat person / denn er niemands denn nur eines solchen volcks

volcks Herr oder Künig sein wölte / das nichts menschlichs an jhm hette / denn nur die menschliche gestalt. Das also grob / rauch vnuerstendig were. Er hat sich sonder zweiuel mit allem ernst geflissen / das er gelerte verstendige leute inn seinen landen auffzohe / vnnd ist jhm ein groß wolgefallen gewest / wenn ein versuchter erfarner mann inn seinen landen hat wonen wöllen. Ja er hat sie tewr darinn gekaufft. Denn er hat können bedencken wie es ein ding vmb ein vngelerten / groben / vnuerstendigen Pobel ist. Ich bin meins alters fast jung / vnd haberfharen / das bei meiner zeit / an einem ort / Ein einiger man / der vntern leutten gewest war / etwas gesehen vnnd versucht hatte / mit andern im Pobel ware / vnd eine gantze gemein wendete / vnd bei ehr / fried / rhw vnnd nutz erhielt. Deßgleichen ist an vielen Exempeln offenbar / das offtmals ein einiger geschickter weiser man im regiment / ein gantz land auffenthalten hat.

31 Das buch Annei Senece / das man jetz auch deutsch hat / vnd voll weißheit vnnd erbarkeit ist / pflegte der König gemeinlich zu lesen. Vnd do er eins mals darinn lase / fragte jn einer seiner fürnemesten / Alphonsus Dauolus genant / wie es doch kem / das menschliche gemüte vñ hertz also hoch vnd vnersettig were / dz es nur stets höher vñ höher steige / vnd nit zu friden sein könt. Drauff gabe jm der

Künig

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Künig zu antwort. Er hielte das diss die innerlichste vnd erste vrsach were / das menschliche gemüt / habe von dem allerhöhesten / das da ist / Nemlich von Gott / seinen vrsprung anfang vnnd wesen / vnnd darumb könne er auch nicht zufrieden sein / biß er widerumb dahin komme / da es außgangen ist / nemlich zu Gott / das ist / zu Gotes erkentnis. Das ist auß rechter weißheit / auß rechtem hohem verstandt geantwortet / will man es recht bedencken. Der Künig hat gesehen auff die erste volkommenheit inn der Schöpffung / vnnd daneben auch auff den fall Ade / vnnd hat das vbrige / das noch im menschen ist / von der ersten vnuerderbten Natur meisterlich abgescheiden / von der bösen verderbtenn natur / vnnd sehr fein auff die Motus Neroicos gesehen / Denn er hat one zweiuel nicht auff die lasterlichen begierden geredet.

32 Er lase mit etlichen seinen Rhäten im virgilio / vñ wie er ebenn lase wie sich die Künigin Dido vmbbracht hatte / geschahe ein grosser Erdbidem. Do er aber sahe / das sie alle sehr erstarret vnnd erschrocken waren / sprach er / nimpts euch also gar frembd / das vber einer solchen grossen Künigin todt die erde erzittert?

33 Er wünschete / das ein jedlicher seiner vnterthanen ein Künig geweſt were / das sie doch wisten / was Regierende personen für sorge vnnd mühe hatten / one zweiuel wurden sie der Oberkeit nicht also in viel wege beschwerlich sein.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

54 Da er einen grossen krieg mit glück vnd sieg vollendet hatte / also das ehr nach alter gewonheit Triumphieren solte. Wolte er nicht gestatten / das die gefangenen gebunden / vnnd als gefangene leute wie sunst bei andern Königen im brauch gewesen / für jn her giengen / sondern wolte / das sie jhm nun aller ehr vnd herlicheit / neben andern seinen fürnemen / nachfolgeten. Vnd sprach / er wölte nicht Triumphieren / wölte sich nicht frewen vber viel tausent erschlagenen / das viel leute vmbkommen weren / wie andere gethan hetten / sonndern wölte Triumphieren vnd sich frewen / vber die erhaltenen / vnd die lebendig bliben weren. Er achtete es für grosser freuden / vnnd des Triumphs wirdiger / das er mit wenigem blutvergiessen siegete / deñ mit vielen / achtete es jhm ehrlicher / sich zufrewen das leute weren lebendig blieben / denn das leute waren vmkommen.

55 Auff Christliche spiel / vnd auff Kirchen gepreng wendete er sehr viel / vnd liess die mit grosser herlichheit vnd grossem vnkosten zurichten vnd halten. Vnd da er berichtet wardt / das sonderlich die Hetrurier viel darauff wendeten / vnnd sonderlichen fleiß dazu hatten. Schickt er in Hetruriam / liess alle gelegenheit dauon erkunden / vnnd richtet ers darnach alles viel köstlicher vnnd herlicher an er wolte nicht / das er dest kergeroder vngefliſſener were in geistlichen sachen / denn jrrgend ein ander.

56 Einer genant Cosmas Florentinus / der Alphon

so nicht gantz günstig / sunnst aber ein hohe person ware/ schicket vnd schencket jhm die Bücher T. Liuij / die vmb der Historien willen / vnd auch das sie sehr geschickt / wol vnd zierlich beschrieben sind / sehr groß vnd köstlich geachtet werden. Da widderrhieten dem Könige seine Ertzte/ er solte das Buch nicht angreiffen / weil jhm der / der es jm geschickt hette / nicht fast gewegen were / denn man hette sich für gifft dauon zubefharen. Aber der König antwortet vnd sprach / sie redeten kindisch dauon / der Könige leben were nicht also liederlich vñ leichtlich hinzurichten / könne jm nicht ettwas also bald zu schaden gereichē / als sunst eins gemeinen manns leben / sonderlich was von argem list vnd betrug geschehe. Denn Gott habe die Könige vnd Regiments personen / als seine Statthalter inn sonderm schutz vnd beschirmung. Vnd das ist gewißlich war / das ein grosser vnterscheidt ist / zwischenn einem gemeinen man / vnd der Oberkeit. Wie man täglich siehet / das Gott wircklich inn Regimenten ist / vnnd die Regiments personen regiert / behüt vnd erhelt. Sind viel exempel zufinden. Darumb nam der König das buch danckbarlich mit grosser begierden an / vnd lase es fleissig / on alle forcht.

37 Da jhm gesagt ward / das jhm ettliche vndanckbaren / denen er viel guts gethan hatte / heimlich inn viel wege vbels nachredeten: Sprach er / Könige soltenn nicht allein gutes thun / sondern auch böses hören vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vertragen können. Vndanckbarkeit solle jhn auch dahin nicht verursachen/das er irgendt ettwas/ das einem Könige gezimete/nachstellen oder ablassen wolte.

38 Ettliche fürnemen am Hoff disputierten wie es doch keme/ das ein Gleißner vonn natur hochfertig vnnd stoltz were/ vnd die Zollner gemeinlich demütig. Da sie aber lanng/ einer diß/ der annder jhenes die vrsach meineten/sprach der König/ der Zollner Gottloses/rauchloses leben/were jederman für augen/vnnd also bekant/das sie sich schemen/ vnd für den leuten schamrot werden musten da her sie sich etwas entsetzten/ vnnd nicht hoch herfaren dürfften/sondern sich demütigen musten. Aber eins Gleißners laster/weren den leuten nicht bekant/ sein jämerlichē hass/neidt/vnnd boßheit könne niemandt sehen/daher sie so hochfertig / rhümredig vnnd stoltz wurden / das sie meynen/ jederman müsse sie für fromm halten/ vnnd sie groß achten.

39 Die Schulen oder Collegia vnd die Auditoria da einnen man lase/ sonnderlich auß der heiligen Schrifft/ hat er besonder herrlich geziert. Vnnd nicht allein mit andern dingen/ Sonndern auch mit seiner eigen person/ denn wiewol er etwas weit von seiner wonung/ darinn gehabt / Jst er gemeinlich eigener person / zu füsse hinein gegangen/vnd mit allem fleiß selbs zugehort.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

40 Da er Calatiam belegert/ vnnd ietz alle Kriegs rü-
stung/ besondern grosse gewaltige eerinnen brech vnnd
sturmzeug/ vber einen sehr rawhen jehen berg/ das es wun
der ware/ in die Statt vnd jre befestungen gerichtet hette/
schickt er mich Anthonium Panormitam vnnd Graff
Americum Sanseuerinum/ in die Stat/ vnnd liesden in-
wonnern anzeigen/ wurden sie sich nicht baldt/ on langs
bedencken ergeben/ so mochten sie ernach in also guter ge-
stalt dazu nicht kommen mögen/ ob sies auch gern the-
ten/ vnd wurde alle nach rew vergeblich sein. Wir zohen
heinein/ vnd die Statt ergabe sich. Do wir aber wieder
zum Könige kamen/ vnd wolten jhn der antwort berich-
ten/ Musten wir jm ehe/ denn er vns zuhören. Denn wir
funden jn vnder seinen gewaltigen vnnd Rhäten stehen/
die hatten mit einannder geredt/ von Nicolai Piciniñ/
Manheit/ kriegs erfharung vnd grossem ansehen. Do
hatte einer dem selben Nicolao vielleicht des lobs vergön
net/ fürgeworffen/ es wer doch eins Metzgers oder fleisch
hawers Sone. Ob der vngeschickten red war der König
also bewegt worden/ das ehr begierlicher war darauff zu
antworten/ denn von vns antwort zuhören/ vnnd sprach
ernstlich/ was sagstu dauon: Ich wölte lieber dieser Ni-
colaus vnnd eins Metzlers Sone sein/ denn etlicher Kö-
nige/ die ietz meiner zeit regieren Son vnd Erbe. Vnnd ob
wol hohe geburt hoch zuhalten/ so achte ichs doch nicht
also groß/ das ich wenigers lobs oder kleiner ehren wirs
dig schetzete/ das sich einer der nichts ist/ durch ehr vnd tu-
gent/ zu etwas macht.

41 Do

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

41 Do jm ein alter truncknerman begegnet / der sich seiner trunckenheit entschuldigen wolte/vielleicht mit dem Sprichwort/das alter müsse es inn der kanten suchen/der wein vnd gute getrenck seie der alten narung: Antwortet (der Künig) warlich so hast du ein leichte narung. Also glimpflich war er / das ehr gegen dem alten mann einen schimpff darauß macht/deñ er mit dem trunckenen nichts ernstlichs reden wolt / Aber mit dem wandte er sich zu seinen dienern die jm volgeten/ kerete es in ein ernst vñ spracb des alters narung / speise vnnd auffenthalt/were gut getrenck/Aber des Königs speise vnd auffenthalt were ehr/ welche sie vmb kein gelt von Gott erkauffen möchten/sonder mit arbeit vnnd manchem sawren schweiß erlanngen mustẽ. Welch ein recht Königlich gemüt.

42 Er der König/ vnd ich Panormita / schwatzten mit einannder / von dem Viriato Lusitano der aus eim Hirtẽ ein Jeger/auß eim Jeger ein Strassenrauber/aus eim Strassenrauber noch ein herr Portugallie gewordẽ/ vnd den Römern viel mühe gemacht hat/ Welchen ich lobet/vnd sonderlich/das er vierzehen gantzer jar / die er ein solcher grosser Herr vnnd heupt gewesen / gleichwol stets kein andere speise oder kleidung gebraucht / denn eben wie er die gebraucht het/ dieweil er ein Hirt vnd Jäger gewesen ware. Vnd in dem wir also gegen ein ander vber stehn kumpt der Hauptman Simoninus Durrea / des Königs öberster geritten / vielleicht auch mit dem König zu rhatschlagen (denn er war noch inn belägerung Caiatie)

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vnnd reit eben zwischen vns beide inn / da bleibt er halten. Als baldt wincket jm der König er solte dannen reitten / vnd sprach / Es gehören auff diesen platz yetz keine lange Spieß / sonnder schreibfedder / weil wir von der schreiberei reden. Denn wir redetep auß Liuio vnd andern Geschicht schreibern / von alten Historiē. Damit reitte der Simonides wider hinweg. Zu stund fieng der König widerumb an von Viriato zu reden / vnnd sprach / die Hispanier haben disen man billich für jren Romulum gehalten / Vnnd die Römer haben den billich nicht belohnet / der diesen feindt vmb bracht hatte / dieweil er eyn solcher weydlicher man gewesen war.

43 Er lage zu Capua kranck. Da kamen seine gewaltigen täglich / vnd bracht eyner diß der ander das / dauon er meynet / der König kurtzweil haben solt / das ehr des weetags vergesse. Jnn dem ward ich Panormita auch von Caieta zum Künig beruffen / do ich mich von stundt auff vnd hin machte / vnnd auch meine kurtzweil / als ettliche büchlein mit mir name. Do ich zum König gieng nam ich zu glück Q. Curtium / welcher das leben Alexandri Magni beschrieben / mit mir: Denselben gab ich dem König zulesen. So bald er den Tittel ansahe / das es von dem grossen / mechtigen vñ weisen König ware / vñ sonderlich von einem fürnemsten man beschrieben / bekame er eyne solche begierde dazu / vnd fienge das buch mit solchem lusten zu lesen / daß er sich gantz verendert / der kranckheyt vnbeschwert / frölich / vnnd gleich als gesundt wardt / das

sich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

sich jederman / vnnd besonder die Ertzt / die da bei stunden verwunderten. Vnd hindan gesetzt alle andere kurtzweil / wolte er / das wir allen tag drei lectionis inn dem buch theten / biß wir es gantz durchlasen. Vnd ward besser mit jm. Vonn dem tage an treibe er offt mit den Medicis seinen schertz / vnnd sprach / er hielte nichts vom Auicenna / Q. Curtius were sein rechter Artzt.

44 Do ehr das herrliche hauß zu Neapoli bawenn wolte / hieß er jm Vitruuium herbringen / welcher von dē Bawwerck geschrieben hat. Also hatte ich eben dasselb Buch / vnd ware nur schlecht vberzogen eingebefftet / das lies ich bringen. So bald das der König sahe / sprach er / ei das ist vnbillich / das diß Buch / welchs vns also artlich vnd schön leret / wie man sich artlich vnnd schon bedecke / selbs vnnbedeckt sein soll / Vnnd lies mirs bald auffs aller kostlichst vnd zierlichst einbinden.

45 Scipionis lachet er offt / das sich der selb mit dantzen frölich gemacht. Denn er (der König) sprach / es were ein geringer vnnterscheid / zwischen einem vnsinnigen vnd einem tantzenden / one das ein vnsinniger stets vnsinnig were / ein tantzender aber nur dieweil er tantzt. Darumb hielte er die Frantzosen sonderlich für leichtfertige / liederliche leute / das sie / jhr elter weren / je mer lustes betten zu tantzen / das ist vnsinig zusein.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

46 Jannotius Manetus deren von Florentz Legat/ thet ein fast lange/vnnd auch zierliche Oration oder redt/ für dem König/derselb Jannotius konte sich nicht gnug verwundern/ konte nicht gnug rhümen/das jhm der König mit also grossem fleiß zugehört hette/ das er auch kein aug nie von jm gewendt oder ein hand bewegt hatte/vnnd sonderlich das er der König/ eine fliege/ die jhm baldt im anfanng der Oration auff die Nase geflohen ware/nicht ehe hinnweg gejaget hatte/ denn do die Oration geendet ware. Also grossen ernst vnnd fleiß hatte er inn ernsten sachen.

47 Ettliche fast vngelerte Caietaner brachten für den König / wie sie das grab M. T. Ciceronis wisten/ vnd were mit alten buchstaben beschrieben. Als baldt lies sich der König darweisen / befalch das man zu dem stein raumet/vnd denselben rein macht. Do er aber die schrifft auff dem stein lase / befanndt er das nicht Marcus Tullius/sonder Marcus Vtruuius da begraben lage. Als lies er abe/vnnd do er zu vns kame/fieng er an zu lachen/ vñ sprach/ Die Caietaner haben wol hören saussen / aber nicht gewist wo der windt hergehe. Sie meynen es sei kein buntes Schaff mehr denn eines / kein Marcus mehr deñ Cicero.

48 In belägerung Caiete / do er stürmen ließ warde jhm mangel an steinen/die zu solchem grossen gewaltigen geschütz/ werff vnd brech stucken mochten gebraucht werden

den. Vnnd da er die sonst niergendt her leichtlich haben mocht/deñ an einem ort/welchs für zeiten M. T. Ciceronis gewesen ware/wolte er haben man solte thun wie man konte/das man anders woher stein bekeme/ Denn er wölte nicht gestatten / das auch nur die stein so dieses tewren mans gewesen weren / der also viel leute beschützt vertheidingt/vertretten vnd erhalten hette / beunruhüwiget wurden/ehe solte die rüstung nicht gebraucht werden. Siehe wie hoch er gelerte weise leute gehalten.

49 Wir lasen inn den Epistolis Annei Senece/vnnd waren dabei Franciscus Sachetus / deren vonn Florentz Legat/ ein vberauß beredter mann / vnnd auch Ludouicus Cardona ein fast gelerter / der heiligen Schrifft/ vnd viel andere gelerte fürneme menner. Vnnd da wir kamen / do Senica das Preceptum Decatonis also lobt/ das er spricht/Si uis amari,ama, Wiltu lieb gehabt werdē/ so habe lieb. Wiltu dz man dich lieb habe/so habe du lieb/ das ist: Erzeige den leuten liebe vnd freundtschafft/so erzeigen sie dir die wider. Da erhub sich ein disputatio darüber/vnter den Herren/ob das auch schlecht on allen außzug war were/wenn sich einer gegen den leuten freundtlich hielte/jederman lieb vnnd dienst erzeigte / das jhm das jederman widerumm thüe. Vnd waren fast alle der meinung/ das dieser spruch on alle außzuge stehen mochte Da finng der König an vnd sprach/sie solten jm zu gut halten / das er einer andern meinung were / denn sie alle / denn er hette des grosse vrsach. Denn sprach er/wer hat jemals grösser

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vnd trewere lieb getragen vnd geübt/ wer hat jemals mer vnnd gröſſere woltharen erzeigt vnnd beweiſet/ denn eben der/der den menſchen / vnnd alle ding vmb des menſchen willen geſchaffen hat: vnnd widerumb / wo iſt irgendt einer/der jhn dagegen widerumb hertzlich liebe/der jhm inn einigen weg ein hertzlichs wolgefallen / einigen trewen rechten diennſt erzeigte: Heiſt das nicht lieb haben/vnnd doch gleichwol nicht widder lieb gehabt werden: ja/ vnnd wir ſind doch ſeiner lieb alſo gantz gewiß/nicht allein auß ſeinen worten/ ſondern auch auß ſeinen wercken / ja täglichem fülen vnd greiffen/will dazu er vnſere liebe/ weñ wir jhn widerumb lieben/reichlich belonen. Noch dennoch iſt niemand der es thut/der jn lieb hat/der jhm dienet/ der jm zugefallen iſt. Was ſolt deñ ein menſch dem andern thun? Aber das iſt gewißlich die vrſach/das wir alſo kleinen/ ja keinen glauben haben. Wir nemen hie zeitliche vergengliche güter die wir ſehen / vnnd laſſen die himliſchen ewige güter / weil wir die nicht fülen oder greiffen können / ſharen/das iſt allein der leidige vnglaube. Iſt darumb ſehr wol geredt/ das der Glaube ein gabe Gottes ſei. Alſo kam er vonn der Weltlichen diſputation auff das Geyſtlich/ daraus man wol ermeſſen kan/ wes ſein hertz voll geweſt.

50. Die Neapolitaner wolten jm ein herrlich ſteinin oben verdeckt Gerüſt bawen zum Triumphieren/ das jm auch auß danckbarkeit zur gedechtnus ewig ſtehen ſolte. Vnd wolten das machen vber die Marmelſteinene ſtaffeln der gröſſern Kirchen. Do es aber nicht geſchehen

mocht

mocht one grosse verletzung vnd abbruch des hauses Nicolai Marie Buzut / eines tewren Ritters / wolt ehr der König nicht gestatten. Denn / sprach er / ich achte einen vnnötigen stein hauffen nicht also hoch vnd groß / das ich darumb eines alten bekanten trewen freunnds wohnung wölle zerstören lassen / denn dieser Ritter hat sich offtmals in krieg vnd fried manlich vnnd trewlich bei dem König gehalten.

51 Einer fragte / in beiwesen des Königs / wie es doch keme / das ein weiser gemeinnlich weniger redete / denn ein torichter. Do nun ein jeder seine meinung dazu gesagt hatte / fieng der König auch an / vnd sprach / Er glaubte gentzlich das diß die vrsach were / ein weiser habe ein friede vnnd gefallen in jhm selbs / nemlich die weißheit / das inn weißlichem gedencken / vnd seine gedancken sind also ernstlich / das sie jmmer anligen / mehr zuschaffen geben / vnd sein hertz grosser lust / vnnd innerlicher freude dauon hat / denn an oder von vielen vnnötigen worten. Ein vnweiser aber hat des nicht / sonder sind alle seine gedancken leichtfertig / ist jhm nichts ernstlichs im sinn / darumb hatt er zu leicht fertigen dingen lust / als zu vielem geschwetz ꝛc.

52 Wo man das hochwirdige Sacrament Christi hin truge / pflegt er gewönlich zu fusse mit zugehn. Da kam er eins mals in einer fast armē altē frawē hauß / die am blut gang nahend tod war / vñ derwegē sich da zu bereitē wolt. Als mā jm aber die vrsach solcher kranckheit anzeigt / schickte er zustund nach eim serköstlichē edlē gstein d solchē ge-

preſten faſt diennſtlich ware/ ſteckt den der frawen an jren finger / vnd beleitet er das Sacrament wider inn die Kirchen. Nach ettlichen tagen kam die arm frawe/ vnnd erzeigt ſich gegen dem König mit danckſagung/ denn jhr ware geholffen / den köſtlichſten ſtein aber hette ſie verloren/ da ſie nun etliche die bei dem König ſtunden / zornig anfüren vnnd ſcholten / Sprach der König lachenndt/ Gehe hin liebe mutter/ du ſieheſt wol/ das dieſe narren jrer geſundtheit wenig achten.

53 Er nennet einen Reutter der von Syracuſis ware vmb ſeiner groben ſitten willen einē Barbarū / meinet damit einen groben tölpel. Das verdroß den Reuter vnnd zoch er für ſein ehrlich herkommen / vnnd das er nicht inn Barbarei/ ſondern inn einen fürnemen berümpten landt geboren were/ Darauff ſprach der König/ ich nenne einen nicht nach ſeinem vaterland oder herkomen/ ſonder nach ſeinen ſitten ein Barbarum.

54 Auch faſt grobe vnuerſtendige leut ließ er für ſich vnd hörete ſie freuntlich. Aber wenn er jnen alſo zuhöret/ pflage er die ſo etwa bei jhm waren / die er ettwa ſonderlicher weißheit / vnnd groſſes verſtands wiſte/ zum offternmal anzuſehen/ vnnd ſprach/ der Poet Ennius hett recht die jhenigen nicht menſchen geheiſſen / die nichts menſchlichs an jn hetten/ denn nur die geſtalt/ das iſt bei den kein lehr/ verſtand oder witz were.

55 Einen Fürſten der nicht gerechtigkeit lieb hat/ ſich

der

der gerechtigkeit nicht vbt vnd braucht / achtete er gleich einem der den hinfallenden siechtag hat. Denn sprach er / so allein die gerechtigkeit / die Seel zum leben erhelt / was ists anders vmb einen Fürsten / wenn er die Gerechtigkeit nicht hat / denn vmb einen hinfallennden von solcher kranckheit.

56 Jacobus Alamanus ein getauffer Jude / bracht dem König S. Johans bilde von gold / vnnd wolts jhm verkauffen vmb fünffhundert gulden. Da sprach der König warlich du bist ein narr / vnnd deinen eltern oder vorfaren sehr vngleich / Denn du wilt den knecht also tewr achten. So doch deine vorfharen den Herrn vnd meister selbs nur vmb dreissig pfenning verkaufft haben.

57 Johannes Starck / ein alter woluerdienter knecht / darumb das der König sein ampt einem andern / villeicht täglichern / zustellet / hatte solche beschwerung / das er gar vrlaub name. Do er aber Deudsch vnd Welsch land / Hispanien vnd Franckreich lang durchzogen / vnnd Alfonsum bei jederman der vndanckbarkeit beschuldigt / vnnd fast verunglimpfft hat / Aber keinen Herren fand / auch vnter Alfonsi feinden selbs / der jm ja auch ein stuck brots gegeben hatte / Must er hungers vnnd nothalben zu letzt wider an des Königs hoff begeren / bleibe der wegen zu Florentz / vnnd ließ bei dem König durch gute freunnde verhören / ob er nicht widerumb gen hofe kommen möchte. Denn er wuste wol / das dem König sein manch felti-

ge verunglimpffunge nicht verschwiegen waren. So bald solchs an den König geworben wardt/ sprach er zustundt man solte jhm den Joanni anzeigen/ er möge wol ohn alle fhar/ widerumb zu jhm kommen / Denn er wolte seiner wolthaten vnnd den alten diennst mehr inngedenck sein/ denn seiner thörichten reden/ vnd da er (Joannes) zu jhm kame/ schennckt er jhm ein ehrlich Ritterzierung. Also sanfftmütig vnd kostfrei ist er gegen vielen gewesen/ vnnd sonnderlich einem Hispanier / welcher jhn auch bei vielen Königen vnnd Fürsten auffs ergest vmbgetragen/ vnnd vbel nach geredt / Den hat er auch / do ehr letzlich widder kommen must / auffs aller freundtlichst enpfangen vnnd auffgenommen.

58 Ich Antonius Panormita / hab offtmals vonn jhm gehort / das er sprach/ eins Fürsten blosses wort/ solle so gnug sein/ glauben zu halten / als eines andern gemeinen mannes geschwornen Eidt.

59 Da man jm anzeigte / wie man Tichum ein weinschencken in der Hochzeit / vnter den weinschleuchen vnd fassen todt funden hette/ hies er den selben begraben/ vnnd so auff den Grabstein schreiben:

Hie ligt Tichus wol in dem grab/
Den du Bache mit deiner hab.
Geschlachtet hast mit deiner macht/
Vnter die faß vnd weinschleuch bracht.

Das

Das thet er darumb das jederman ein abschew hette vmb dieser offentlicher schmach willen.

60 Er schwure tewr/ er wolte lieber aller seiner landt vnnd leute entberen/ der er doch sehr viel hatte/ Denn das nicht wissen/ das er gestudiert hette/ des doch nicht fast viel were.

51 Die Hurnzöll vnd Spielzöll/ wolt er nimmer gestatten/ damit er nicht darein willigete/ sonndern thet sie gantz abe. Vnd einen Burger zu Neapoli/ der von den vorigen Königen mit solchen Zöllen belehet ware/ stellet er von seinem eigen gut zufrieden. Er bawet vnd bessert alle thor/ wege vnnd gassen der Statt/ bessert die mit außgefharene pflaster/ stellete das fharn inn der Statt abe/ fegt vnd erneuerte bech vnd brunnen/ macht etliche neuwen/ die stinckenden bösen pfutzen ließ er reinigkeit vnd gesundtheit des luffts willen außlecken vnd füllen/ Alles wie ein trew haußhalter vnnd Vatter des Vatterlands.

Ende des Ersten Buchs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Der weisslichen redenn vnd handlungen König Alphonsi.

Ander Buch.

ER ware zu Valenntz / da kamen Caroli des König von Franckreichs Legaten / vñ baten fast vntertheniglich / Er (Alfonsus) wolte doch die zeit keinen krieg widder jren Herren bewegen / dieweil er (jr Herr) mit den Britanischen den krieg verwirret / vnnd behengt were. Denn jhr Herr hatte sorge / dieweil er hie mit Britanien / alle hendt voll zu schaffen hette / vnnd das Alphonsus sehe / wurde er auch auff sein / vnd wider jn ziehen so konte er denn zweien Feinnden nicht widerstehen / denn Alphonsus hatte die vrsach zu jm / das er (Carolus) etlich Stett innen hatte / die zu Alphonsi Reich gehorten. Aber Alphonsus gab den Legaten diese antwort / wiewol ich fast wol weiß / das viel Stet in Delphinat vnd Langendock / in Franckreich / zum Königreich Aragonien gehorig / vnnd dieselben ewer König mit gewalt innen helt / so wil ich doch dieser zeit / widder einen vorhin vrrjagten vertruckten König in keinen weg einigen krieg erregen / denn

ich

bin des gemüts nicht / das ich eben yetz nit solcher ewers Königs angst vnd betrübnis / das jenige von ihm forddern wölle / das meine vorfharen / inn seiner (Caroli) wolfart nicht begert haben: Denn was steht eym Könige vbeler an / sprach er / denn eynen ins feldt forddern / der vorhin vberwunden ist. Vnd was ist vnmenschlicher / denn eynen schiffbrüchtigen / vollend hinunter tauchen vñ gar ertrencken. Vnd mit solcher antwort vñ sicherheit / schickt er die Legaten widerumb heym / die sich seiner grossen tugennt / vnnd trefflich dapffern gemüts / nicht gnug verwundern könten.

2 Diewel er noch daselbst zu Valentz ware / verehelicht er sein sonder geliebte schwester Frewlin Leonoram / dem Eduardo des Königs vonn Portugal elltestem Son. Von welchen zweien geborn wardt / Helionara / des Kö. Königs Friderici tertij. gemahel.

3 Do er Marssiliam eingename / ward ihm angezeigt / das fast alle Frawen vnd Jungfrawen / mit vberaus viel köstlichem geschmuck / vnd kleynodten / in die Augustiner kirch gefloben weren / da bestelt er man solte sie jha wol bewaren dz niemandt mutwilliges zu jn komen möchte. Ist leichtlich zubedencken was forcht vñ zittern bei diesen armen Weibßbildern gewesen. Darumb schickten sie an den König vnnd liessen aller demütiglichst bitten / Sein

Königliche Maiestat/ wölte sie doch des lebens vnnd der ehren fristen / so wölten sie allen geschmuck / geschmeide vnd kleynoden da lassen / vnnd nur bedeckt dauon gehen. Da hat er sie nicht allein vnuerserter leibs vnd ehren/ sonder mit allem das sie gehabt/wie kostlich vñ viel des auch ware/gnediglich alle ziehen lassen.

4 Das ist ein grosses wunderwerck / das er in derselben belägerung Marsilie / mit grosser kunste fünfftzehen hundert pfündige stein/von der Insel Pomatia/ die doch biß in drei tausent geng oder schritte / von der Statt gelegen/inn vnd auch vber die Stat geworffen hat. Ein vber schwencklich dick/starck vnnd grosse Thorkete / zerbrach er/wie fast man werer. Vnd das nach mehr zuuerwundern ist / do er die Statt mit gewalt eingename / die doch also fürtreffenlich reich ware/das er ein mechtig groß gut da funden hatte / wolt er sie doch keins wegs spoliern/name doch nicht ein heller mehr darauß / denn eben Aloisi weilanndt Bischoff zu Tholossa/ todten leichnam /welchen man für heiligthumb hielt. Achtete es für vnbillich dz etwas heiliges in einer vberwundenen zerstreweten verwundten Statt sein sölte. Ich muß auch diß sagen/da er auffs wasser kame/ vnnd inn Hispanien schiffen wolte/ erhube sich ein groß vngestüme des Meers. Da meyneten seine Geistlichen alle / es were des Todtenn leichnams schuldt/vnd rhieten / er solte jhn widerumb zu ruck an sein ort schicken. Aber er bleib in seinem fürnemen/vnd sprach er wolte den ehrlicher bestatten / vnd bracht jhn auch gen Valentz/da er mit grosser andacht der Burger begraben

wardt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

wardt. Wolt Gott / die Herrn meineten jetz Gott selbs also ernstlich vnd trewlich.

ER hette die Insel in Numidia / ettwa Lotophagite genant / mit einem sehr grossen zeug belegert. Vnd das sie ja keiner hülff oder trosts zugewarten hetten / vnderbrach er die Bruck die inn die anstossend Insel gienge / vnd verbawet die mit starcken Thürnen. Also das er in kurtze die Insel one andere fhar gantz in seiner handt gehabt / vnnd nach allem seinem gefallen damit gebaret hette. Vnter des kamen jhm brieue von Offerio dem Künig zu Tunis / dieses innhalts.

EIn König wünscht dem andern heil O Alphonse / wir wissen dich solchs grossen vnnd hohen gemüts / das du nicht zufrieden oder gesettiget bist / mit dieser Insel allein. Darumb haben wir enndtlich beschlossen / dich zu besuchen / vnd frisch vnter augen zuziehen. Versehen vns du werdest vnnser erwarten / dieweil einem dapffern mann nicht schandtlichers ist denn die flucht geben / Vale.

So bald er diesen Brieff verlesen hatt / achtet er jhm ehrlicher mit einem König zufechten / denn ein halb gewonnen / ja schier gantz gefangene Insel vollend zuuerderben / darumb wartet ehr des Königs von Tunis mit grossem lust. Welcher auch nit lang aussen bleibe / sonder biß inn hundert tausent starck / sich auff einm Armbrost schuß / an die Bruck vnnd Thurn legte / welche die vnsern

innē hatten/da schoß warff/vnd schrei er weidlich auff die vnser. Darauff beschloß Alfonsus des andern tags mit auffgerichten Fenlin/vnnd gantzer ordnung an jhn zuziehen/aber die knecht waren erhitzt/das sie nimmer zuhalten waren/truckten fort/vnd fielen mit gewalt in die feinde/schlugen freidig drein/mit gutem glück vnd sieg/also das auch wenig felete/sie hetten den König selbs gefangen. Denn ettliche hulffen jm mit not auff ein pferd/das er entran. Aber die jhn dauon brachten/der bleib nicht einer/als dem König für seinen füssen erschlagen. Was für eiserne messin oder ander kriegsrüstung gefunden/als zerschlagen/vnd zerbrochen/die Fendlin fast alle genomēn/vnd vnmessiger raub dauon bracht.

6 Da er von solchem herrlichen sieg/wider die Tuniser/widderumb in Siciliam kam/bedacht er/es were nicht gut/das man die knecht erkalten liesse/Darumb versahe ehr sich widerumb mit allerlei Victualien/vnnd schifft auff ein statt zu/welch die Tuniser Aphricam nennen. Do er nun derselben gelegenheit besichtiget/schurt er etliche der feinde Schiff mit sich hinweg/auff Siciliam von dannen auff Aenariam/welch die inwoner Esclam nennen. Die Burger zu Aphrico haben ein gewonheyt/wenn ein Kön g für vber zeucht/er sei feind oder freundt/so ehren sie jn mit trommen/pfeiffen/posaunen vnd grossem geschrei. Da sie das vnserm König auch theten/meinten vnser knecht sie wolten sich erg ben.

7 Fast

7 Fast selten hat er wein getruncken/ vnd denn auch ser wenig. Macht also mit seinem Exempel/ als gewonlich geschicht/ qualis rex, talis grex, das sich fast alle Hofdiener vnnd Künischen/ fein nüchtern hielten/ vnnd den wein meiden. Denn er sagt jhnen zum offtern mal/ das allein diß den ehren Alexandri Magni/ etwas entzogen hette/ das er sich des weins nicht hab mässigen können So wer auch der wein ein feind/ vnnd vertunckeler der weißheit/ vnd der trunckenheit rechte kinder/ weren vnsinnigkeit/ böse lüst/ vnd begierden/ die gewiß volgeten.

8 Da er die Königin Joannam/ vonn der oben gemelt/ errettet/ jre feind verjagt/ vnd sie widerumb inn jhr altes wesen gentzlich eingesetzet hatte/ kam jm botschafft das Joannes ein König der eussern Hispanien/ seinen bruder Henricum des lands verjagt/ vnnd auch in gefengnis hielte. Da machte er sich zustundt auff/ vnangesehen/ wz guter rhw/ lust vnd kurtzweil er in Neapoli haben mocht (denn er hette den Henricum vmb seiner sonnderlichen tugendt vnd grossen gaben Gottes/ auch lieber denn ein bruder) vnd zohe jm zu hülff/ macht jn ledig/ vnnd setzt jhn widerumb in alle seine herrlicheit.

9 Es zoch einer in Hispanien vmbher ein Eremiter Münch/ der gab für/ er fastet viertzig tag/ vnnd viertzig nacht aneinander on alle speiß vnd tranck. Ließ sich zum offtermal verschliessen/ vnd einhüten/ das jm ja kein speise zu keme/ Also das jederman meint, er faster also streng.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Da ward man letzlich gewar / das er dicke grosse kertzen/ vnd liecht zu sich name/sprach/ er breñete/ die/als er auch das wachs brante. Dieselben waren außwendig wachs/ vnnd innwendig vol Canarien rören darinn / die waren mit Meel / vonn zerstossen Phasanen / Capponen oder Capphanen/zucker vnd allerlei guter gewürtz zugericht/ das asse er heimlich/ Vnnd hatt ein holen gürtel von starckem ledder/darinn hette er guten Hipocras den trancke er / der heilige mann / den jederman für ein grossen heiligen hielt / vmb seines grausamen kasteiens willen / der Bube. Als nun Alfonsus vonn Aphrica gen Aenarien kam/bracht er zugleich mit dem sieg / auch ein gros sterben/ ein Pestilentz vnter den knechten mite / Jnn solcher Pestilentz/starb derselbige Bube auch. Da mans aber dem König anzeigt / das Antonis Pinceus/ also hieß er/ in den maden vnnd mit grossem ellendt auch gestorben/ vnd hette vnserm Herren Christum / vnnd seine Mutter Mariam in solcher qual vielfeltig gelestert. Sprach er/ Gott strafft die Gleißner darumb also grewlich / das sie nicht allein die leute betriegen / sondern brauchen dazu jn (Gott) vnd sein heiliges wort/zum deckel jrer lügen/ vnnd schand. Thut auch das noch in jrem leben / auff das die Menschen lernen / sich von solchen greweln zuhüten/ vnd wissen/ das es Gott nicht allein dort /sonder auch hie auff erden grewlich straffen will.

10 Einer war einem andern tode feind / vnnd das er

jhn

ſhn deſto füglicher möchte verunglimpffen / lobt er ſhn allweg faſt gegen dem König / vnnd redete ſhm mechtig wol. Aber der König / weil er ſolcher rede vngewont von dem ware / hatte ein bedencken / vnnd weiters nach forſchen darnach / das ſein böſßheit vnnd falſcheit an tag käme / vnnd der ander für vnglück verhütet wardt. Darumb ſoll ein Herr ſein diener kennen lernen / ſo kan er ein liſt baldt mercken / wenn ſich einer verkert.

11 Da ſhm geſagt wardt / wie faſt alle König vnnd Fürſten inn Europa / ihre fürnemeſten von geſchlechten vnd Adel / mit groſſer bracht vnd Pomp / auff das Concilium gen Baſel ſchickten. Nam er vnter ſeinen Rhäten vnnd gewaltigen / nicht die vom Stamm vnnd Geſchlechten / ſonder von kunſt / weißheit vnnd verſtandt die Edelſten waren. Deren einer war Lodouicus Ponſanus / in Keiſerlichen / vnnd der ander Nicolaus Siculus Panormitanus Archiepiſcopus / der im Bäpſtlichen Rechten / die gelerteſten vnnd erfarneſten waren / ſo man der zeit finden mocht. Denn er ſprach / es deucht ihn ſchimpfflich ſein / das man an den orten do man vonn Göttlichen vnnd Mennſchlichen Recht vnnd Gerechtigkeit handeln ſolte / den Adel oder die geburt mehr darſtellete / denn leehr / erfharunng / wiſſenheit / vnnd die Gerechtigkeit.

12 Die alten Müntzlin / vñ beſonder der alten löblichen

Keyſer

Keiser/ließ er allenthalben durch gantz Welschland samlen/vnod behielt sie vberaus ehrlich vnd fleissig inn einem helffenbeinin ledlin. Denn er sprach er thette das nicht allein den hochlöblichen trefflichen Fürsten zu ehren/ sonder auch darumb/so offt er solche Müntz/ vnnd shre darauff geschlagene angesichter anschawet/ wurde er zu tugendt vnd grossen thaten gereitzt/ vnd vberkeme gleich ein groß begierd dazu.

13 Die Commentarios Caij Julij Cesaris/ die er von sein selbs kriegen geschrieben hat/ trug er allweg bei sich wenn er im krieg ware. Vnd lasse auch allen vnd jeden tag mit grossem fleiß darinn. Konte die nit gnug loben/ vmb der zierlichen rede willen/ vnd denn auch/ das er solche erfarung in kriegs leuffen gehabt/ vnd so weißlich darinn gehandlet hat/sprach auch offt/er were gegen Julio Cesare ein kind vnd ein gantz vnwissender/ inn beiden diesen stucken/ so er doch sunst von jederman nicht für den geringsten der zeit gehalten/in der lehr vnnd auch in kriegshendlen.

14 Ein auffgethanes Buch trug er für ein wappen/ denn er verstund wol/ das die gutten kunst vnnd die lehr/ zu allen dingen nutzlich vnd notwendig sindt/vnnd dieselben muste man auß den Büchern lernen. Darumb pflegte er auch gemeinlich Platonem zu loben/ das er gesagt/ sollen die Regiment vnnd Königreich lanng bestehen/so müssen entweders gelerte menner das Regiment inn der

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

handt haben / oder müssen die Könige vnnd Regenten selbs gelert sein. Entweder die Könige müssen selbs gelert sein / oder doch gelerte leut fast lieb vnd werd haben.

15 Wenn er einstatt ein name / welcher kriegsknecht ein Buch fand / oder vberkame / der lieff den nechsten damit dem Könige zu. Denn jederman wuste wie er so ein grosses gefallen zu den Büchern hette / darumb vermeinten sie auch danck zuuerdienen / weñ einer ein buch bracht als sie denn auch danck verdienten.

16 Wenn ein tag hingieng / das er nicht etwas gelesen hatt / beklagt er den selben tag / als den er vnnutzlich verloren / ja nicht gehabt hette. Do er aber hort / das der Keiser Vespasianus auch den tag beklagt hatte / an dem er nicht jemanndt etwas geschenckt: Hatt er Gott seinem Herrn Christo gedanckt / das er auch keinen solchen tag fürgehen hett lassen / daran er nicht jrrgendt einen mit ettwas begnadet hette.

17 Er hat sich offtmals gerhümet / das er die gantz Bibel mit jren glosen vierzehen mal durchlesen hette. Vnd auch also durchlesen / Das er nicht alle Historien vnd fürneme sprüch / daran etwas gelegen ware / sondern auch vil von wort zu wort außwendig konte hersagen.

18 Er ward einest mit ettlichen seinen Schiffen vonn einem sturm windt an die Inseln Stechades geschlagen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Da sahen sie eins derselben Schiff / das letzt / dort her fa-
ren / mit zerbrochen segel / mast / vnnd ruder / inn grosser ge-
fhar / deren die darinn waren. Zustundt rieff der König
den anndern allen / das sie eilend zu fhüren / den Brüdern
zu helffen. Do sie sichs aber alle wegerten / vmb der gros-
sen gefhar willen / vnnd sprachen / es were besser eins denn
sie alle / stieß er sein Schiff selbs ab / vnnd zu dem zerbro-
chen Schiff zu / do die andern das sahen / musten sie schan
den halbenn auch fort. Als sie aber alle schriehen / es
möcht on grosse merckliche fhar nicht gerettet werdenn /
denn es schon halber versuncken stundt / sprach er / Ei ich
will lieber mit diesen mitgesellen sterben vnnd bleiben /
denn zu sehen das sie also jemerlich vntergehen vnnd ver-
derben sollen.

19 Do einer eins fürnemen hohen geschlechts ver-
klagt vnnd auch verweist wardt / das ehr die Königliche
Maiestat selbs verletzt vnnd geschmecht / hat er jhn nicht
mit offenem gesprochen oder geschrieben vrteil gestrafft /
wie sunst die gewonheit ware / sonndern ein andern weg
funden / Das das vbel nicht vngestrafft bliebe / vnnd
doch dem grossen geschlecht kein offendtliche schannde ent
standen.

20 Da er Neapolis eingename / die sich doch also hart
gehalten hatte / das jhm sehr grosser schad dafür gesche-
hen ware: Jst nicht zusagen / wie gnedig vnd freundtlich
er sich gegen jhnen gehalten. Denn er hat sie nicht allein

preiß

preiß geben wöllen / sonndern ist auch nach dem erstenn innlauff / den er nicht hat wören können / selbs mitt blossem schwerdt in die Statt vmbher gerennet / vnnd gewheret / das man nimandt vergwaltigt. Hat sie darzu / vngedacht des todts seines liebsten Bruders Petri / mit vielen freiheiten begnadet / vnd aller schmach / schaden vnnd verdrus / so er von jhnen empfangen vergessen.

2) Nach eroberung Neapolis / auff das die knecht nicht auß der gewonheit kemen / beschafft ehr seine sachen daselbst baldt zu recht / vnd zohe widerumb auff die Feinde / die ereilet er im Capuaner felde. Derselben Hauptmann ware Antonius Cadula / einn trefflich dapfferer kriegs geübt vnd erfarner man. So baldt hielt er rhat / ob man die feind angreiffen wölte. Da ehieten ettliche / mann solte angreiffen / aber sein Königliche Maiestat solte sich nicht inn die fahr geben / sondern solte nicht mit im hauffen sein. Drauff antwortet ehr / in keinen weg wöll er entweichen / denn es pflege gewonlich dem hauffen eyn hertz vnd glück zubringen / weñ der Herr selbs mit angreiffe Darumb so soll man nur fluy angreiffen / sie sollen sehen / das sein gegenwertigkeit / mehr sicherheit vnd nutzes / denn far vnd schadens / bringen solte. Also greiff man den feind an / vnd wiewol sichs inn der erst fast zweiffelhafftig an liesse / denn es waren auff der andern seiten / auch leute / so namen doch die knecht ein hertz von dem König / vnd hilten sich so mannlich / das die feind fast alle erschla-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

gen oder gefangen wurden. Darunter sehr viel Sortiänische Reuter/ viel Hauptleute/ vnnd der Oberst Feldthauptman Antonius selbs gefangen worden. Da meinet jederman er wurde den selben Anthonium gewißlich hencken/ oder sonnst vmbbringen lassen/ denn er ware sein hauptfeind/ vnnd hette jhm viel schaden vnnd verdrieß gethan/ dazu sein Vatter auch/ das er also sein Erbfeint ware. Aber er verschont jm nicht allein des lebens/ sonder setzt jhn widerumb in sein erb/ on allen schaden/ das er sich auch nicht mercken liesse/ das jm Jacobi des Antoni vatters grosse feindtschafft/ oder auch Antoni selbs eigensinnig/ hartneckig/ widderspennig gemüt/ das jhm viel schadens zugefügt/ auch nur einigen gedancken machet. Die anderen gefangenen knecht ließ er ledig/ welche sich dapffer gehalten hatten/ wiewol widder jhn/ vnnd die sunst berümpt waren/ den schenckt er dazu. Vnd mit dieser grossen sanfftmüttigkeit/ miltigkeit/ vnnd groß mütigkeit/ hat er jm seine eigene feinde günstig gemacht/ also das er auch das gantz Neapolitanisch Reich/ von Aquila der Statt inn Marsilien ende gegen Sicilien hinaus/ biß an Rhegium hinan/ on allen widderstand bekommen/ vnnd mit gutem fried vnd rhw besessen hat.

22 Jsclam das vberauß fest/ vnnd sehr wol besetzt Stetlin name er auch mit gewalt in. Vnd wiewol er viel seiner grösten Feinnde fandt/ that ehr doch keinem kein leidt. Vnnd damit er jhm dieses volck desto baß zemete setzt er nach etliche leute auß anndern seinen lan-

den

den dahin/daß sie da woneten/da weiber nemen vnd kinder zeugetē/dadurch eyn land gegē dem andern befreundt würde/vnd eyn geneygtern willen hette/als auch geschahe. Nach diesem Sieg vnd eroberung Jscle/wolt er Gott danckbar sein/vnd vberschieffen an das ander gestatt/da eyn kirch war gebawen/in vnser Frawen Marie namen. Da war das schifflin also fast vberladen von Königischen dienern/das es sich sencket/da der König gar nahendt ertrunken were/wo jhm nicht eyn Capuaner widderumb auff die füsse geholffen hette. Darauff hatte er gesagt/es were gemeynglich also/das grosse/hohe ding/auch etwas kosteten. Vnd hatte dem Capuaner/der jhn gerettet/eyn järlichen Soldt gegeben/vnnd jm dazu fünff döchter mit güten morgen gaben außgesetzt.

23 Als er Vicarum inn Apulien eingename/vnnd den knechten dē Preis nit erweren konte/war sein gröste sorg/sie möchten sich endtlich auch an Frawen vnd Jungfrawen vergreiffen. Darumb ließ er die bald alle auß der Statt an eynen sondern ort treiben/befalh sie da einem fürnemsten ehrlichen man Joanni Alsiuo zubewaren. Von dan ließ er sie sicher beleyten/wo sie hin begerten/vnd zeygt jhn an daß sie nach ettlichen wenig tagen mit guter sicherheyt jres wolgefallen/widderumb zu dem jhren gehn möchten.

24 Er lag in Samnio/nit weit von Bouiano der heuptstat derselben gegendt/Da wardt jhm schnelle botschafft/das die feind eilend auff jhn dahin zögen/vnd yetz

nicht weit mer weren. Zustund ließ auffmanen / vnnd mit dem hauffen den feinden entgegen. Vnd da er etwa inn drei tausent schritte oder geng / in seiner ordnung gezohen / kamen jhm die feinde in einem offenen feld nicht weit von Troia / ins gesicht / die auch mit guter ordnung / vnnd viel stercker / deñ er / daher kamen / vnd einen Bühel oder berg zum vorteil einnamen. Als bald legt er sich zu felde / vnnd zoge nicht / auff das ehr den feindt auß dem vorteil locket. Der sich auch nicht lang seumet / sondern verlies sich auff die grosse menige / vnd fiel mit einer eil / aber nicht fast guter ordnung auff jn dar. Darauff schrie der König selbs / das jederman höret / Nun frisch dran lieben Brüder / zeigt auch gelegenheit was jhm den sieg bringen wurde / Fiel damit / auch selbs personlich / also dapffer inn die feinnde / das sie sich bald inn die flucht gaben / viel wurden erschlagen viel kamen in die Statt greben viel wurden gefangen die anndern entrunnen mit gewalt widerumb zur Statt hinein / den volgt ehr biß ans thor / also das auch ettliche seiner Knecht mit inn die Statt kamen / die sich aber inn einem hui vollend durch die Statt / vnnd zum annderen thor hinauß kamen. In dieser schlacht trug sich viel zu / das man billich schreiben sölte. Ein Reisiger knecht auß den feinden ersahe Alphonsum / das er ettwas zierlicher gekleidet was denn ein anderer / derhalben wol dacht er wer einn fürnemer / verhofft ein Beut an jhm zuerlangen / drang derhalben auff jhn dar / vnnd mit außgestrecktem schwerdt / sprach er grimmiglich / Wer bist du?

Darauff

Darauff der König auch mit gezuckter trewenn der wehre/ widerumb grimlich antwortet Alphonsus bin ich/ der König. Von welcher antwort/ der Reutter/ so baldt er des Königs namen hort/ sich also entsetzte/ das er vonn stundt an/ das schweidt zu ruck zoge/ vnnd sich Alphonso ergabe.

So bald die schlacht vollendet ware/ vnnd des Königs volck widderumb inns leger kam/ vnnd sich jetz jedermann widderumb stercken vnnd erquicken wölte/ mit essen trincken vnnd rhw/ wolte der König kein stücklin von sich legen/ ja nicht den staub abschüttelen/ er hette denn zuuorn also nüchtern/ müde/ vnnd noch gewapnet/ Gott vnnd seinem Sun Christo nach seiner gewonheit/ für solchen sieg danck erzeigt.

25 Er war einest auff der jagt/ da kam jhm auff dem Holtz ein eilende bottschafft/ das sich Ricius seines fußvolcks Oberster Hauptmann/ verrhäterisch zu den Feinden geschlagen/ vnnd vonn dem König ab gefallen were/ Auch schon das Stettlin S. German genent vnnd anders mehr/ mit verretterei eingenommen hette/ vnnd füre nur immer fort die vmbliegennden Lanndtschafft gar einzunemen. Darauff er (Alphonsus) von stunndt auff/ wider den hengst gehawen/ vnnd gesprochen/ da were that nötiger rhat/ darumb wer jn mit trewen meinete/

der

der solt jhm volgen. Vnd also mer zum jagen der vnwehr hafftigen thier/denn der streitbarn feinnde gerüst/ macht er sich auff/dem feinde zu/dem kame er auch baldt gar nahe/aber er(der feind) gab die flucht/ do eilten jhm die Königischen also auff dem füsse nach / das jm die ferssen gar leicht wurdenn / vnnd jhnen one zweiuel der rewel nicht ein wenig beiß/denn er hette sich solcher schnellen zukunfft des Königs nicht versehen / so hatte er auch das Schlos Janiculam darauff er solch verrâterei angefangen noch nicht erobert, das er sich hette enthalten können. Es kame aber dem Könige hülff von Rome / die solte in kurtze auch zum Ricio ankomen sein / die selben fußknecht / hies der König bei nacht vber den Berg ziehen / vnd sich annemen sie weren Ricio zustendig/ biß sie durch den Turn kämen/vnd den mit dem tage frisch auff jhn zuziehen. Vnd das gieng auch also an. Aber do sie hindurch kamen/vnd Ricius fast frölich war / denn er meinete es keme jhm zuhülff/wirdt er letzlich gewar / das es Königische Fhenlin waren. Darumb macht er sich auff/ ehe den sie jn vmringeten/vnd gab die flucht. Die aber gefangen wurden/lies er wie sein gewonheit ware / ohn allen schaden ernach wider ziehen. Vnd S. German nam er/am vierten tag nach dem es Ricius mit verrhâterei gewonnen hette / widder ein.

26 Er hatte ein Reisigen knecht/ der war ein solcher Schlemmer / das er jhn täglich vmb gelt anrieff. Letzlich sprach er zu jhm (zu dem knecht) O lieber geselle / solt ichs

ichs die lenge also mit dir antreiben / ich mächte mich ehe arm denn dich reich. Es ist mit dir eben als wenn einer ein teich füllen wölte / der stets auslieffe.

26 Einest do ich lase / kam Anthonius Cathacensis / vnd bath mich / das ich jhn dem König Commendierte / vnd jhm ein gnedigen König mächte. So bald kerte ich mich zum König / vnd lachend mit eim schertz / bat ich sein Königlich Maiester wölt jhr disen gesellen lassen beuolhen sein / denn er were zumal ein guter man / hette nicht offt nüchtern die Sonn sehen auffgehen. Bald vnbedacht gab mir der König diese antwort. So hat er sie vil minder nüchtern sehen nidder gehen.

28 Sein Herr Vatter König Ferdinandus / war ein zeitlanng aussen gewest / vnnd da er kam / reit er jhm fast ehrlich entgegen. Da er aber ersahe / das man den Vatter in einer Roßbar oder senfften trüge / vnd vernam das er schwach were. Fiel er zu stundt von seinem Ross / vnd gieng zu fuß bei dem Vatter her. Als ermanet jhn der Vatter / er solte auff sein Ross sitzen vnnd reitten / wie die andern Herren die mit jhm waren. Darauff antwortet er / lieber Herr Vatter / die andern sehen was sie angehet / warten jres dings / diß aber geht mich an. Ist es vnbillich das ich ein Könige / ja meinem krancken Vatter zu fusse volge?

29 Einer lobt jhn / das er so eins herrlichen herkom-

mens vnd geschlechts were. Denn er wer eins Königs Enckle/ eins Königs Soñ/eins Königs Bruder. Dem antwortet er schnell/gleich als vnwillig vnnd sprach / ich achte nichts geringers hie in diesem leben/denn eben das/ das du also groß preisest. Denn diß lob ist nicht mein/ stehet auch nicht mir / sondern meinen lieben seligen vorfharen zu/ Die mit gerechtigkeit vnd tugent sich mit Göttlichen gnaden zu Königen gemacht haben. Königlichen gewalt vnd namen ererben / ist kleines lobs wirdig/Aber solchs verdienen ist etwas. Wilt du mich loben/so sehe ob du ettwas findest / das ich ehrlichs oder löblichs gethan habe/vnd lobe mich von dem selben / vnd nicht von dem/ darumb meine seligen eltern zu loben sind.

30 Do sein Vatter König Ferdinandus jetz sterben solte/redte er den Son (Alphonsum) auff diese weise an. Wolan mein liebster Son/diese meine reich/die mir Gott gegeben / vnnd ich mit seinen gnaden bißher inngehabt/ die fallen alters halben / vnnd auch nach meinem willen auff dich. Aber das teil an Hispanien / das man das Castell nennet / wolt ich gern deinem bruder Joanni lassen/ begere du wölleſt kein beschwerung darinn haben/ja bitte auch du wölleſts lassen geschehen. Darauff gab jhm Alphonsus diese antwort. Liebster Vatter vnd Herr wiewol ich weiß / das alle ewere reich / die jr bißher geregiert habt/alters halbern allein mir zustendig/so weiß ich doch auch vnd erkenne daneben / das ich sie nicht erarnet / oder verdient habe/sondern nechst Gott von EVCH bekomme/

me/vnd darumb habe ich allzeit/vnd will auch ietz/ewe-
ren guten willen/vnnd begern/hoher vnnd mehr achten/
denn mein vehig alter/so mir diß alles mehr vonn euch/
denn von meinem alter herkompt. Ja ich will auch das
thun lieber Vatter/befindet jhr/als ein weiser Regent
bei euch/das dem Regiment vnnd der Landtschafft nu-
tzer sei/das mein lieber bruder Joannes im reich volge/
vnd das Regiment anneme/will ich mich keines wegs da
wider legen. Vnd glaubt mir Vatter/das ich ewern wil-
len vnnd begern/dieweil ich ein Ader rege/nicht weniger
mit allem vermögen will gehorsam sein/vnnd volgen des
allmechtigen gebotten selbs/seitemal auch diß sein selbs
gebott erfordert. Darauff sprach der Vatter/hab danck
lieber Son für deine fromkeit vnd trewen gehorsam/vnd
kert sich mit weinenden augen von jhm.

31 Rogerius der Graff von Vallentz/von grossem
vnnd fast gewaltigem geschlecht/auch des muts vnd der
fast dapffer erbotte sich gegenn dem König/were es sein
wille/so wolt er Joannen den König zu Castilien seinen
feind vnangesehen/was jhm für gefhar darauff stünde/
selbs erstechen. Vnd wenn Er Alphonsus nur darzu wil-
ligete/wolt ers auch wol enden. Darauff antwort jm der
König/Warlich ich wolte nit/nicht allein Castilien vnd
gantz Hispanien/sonder auch nicht die gantze welt neme/
das ich ein solche grausame/vnd schandliche that mit met
nem willenn geschehen liesse. Gott wolle dich behüten/
das du deinen namen vnnd eher/nach der du sunst also

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

mit grosser fhar vnnd arbeit steheſt / nicht mit einem ſo ſchandtlichen vbel befleckeſt vnnd zu nicht macheſt / dem gleich hat er einest einem verſagtenn Florentiner geantwort / der kam vnd zeigt jhm an / wo er jm nun ein knecht oder dreiſſig zugebe / wolt er ſeinen feind Coſman Medicen / verweglagern / das iſt / auff der straſſen anfallen. Dem antwort der König / Jch habe wol gröſſere feinde gehabt denn Coſmas iſt / von denen ich auch Land vnnd leut hette bekommen mögen / nach jhrem todt / hab mich aber bißher von ſolchen vnthaten / vnnd heimiſchen vnauffrichtigen hendeln / enthalten / das will ich auch noch thun. Dieß den hinziehen / vnnd jhm ein ander mal beſſer erhaten.

32 Ettliche mit den er gute gemeinſchafft hatte / deuteten jm mit fingern auff einen Bawren / der lage auff der erden vnd aſs Trauben. Da ſprach er / wolt Got ich möchte Trauben mit rhw vnd friden eſſen.

33 Es kamen jhm Brieue von ſeinem faſt tugentreichen gemahel frawen Maria. Do er dieſelben ein mal oder zwei oder drei / mit fleiß vberleſen hatte / ſprach er / ich hatte mir fürgeſetzt auſſer meiner kammern / kein wort von meiner lieben haußfrawen zureden. Damit man mich nicht für weibiſch anſehe. Aber nun will ich mein fürhaben endern / vnnd jhr ehr vnd lob / bei jederman der mir begegnet preiſen / Gott gebe was loſe leut dagegen ſagen.

34 Jch

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

34 Ich hab offtmals gesehen/das er seine Gewaltigen/ vnnd Herrn am hofe/strafft daß sie jre güte freund/die etwa nidrigers standts weren/jre diener nenneten. Denn er sprach er hette gelesen/das König Philippus/solche leut/ nicht diener/knecht/ oder vnderthanen/sondern freunde geheyssen habe.

35 Aluarus Luna genant/ein gemeiner man/Alphonsi vnderthan/zeigt jm an/wie er willens were inn Castiliam zu ziehen/Bate derwegen er wolte jm doch brieffe mit geben/an den König zů Castilien vnd jn dem König bekant vnd werd machen. Das thet Alphonsus also fleissig/ daß derselb Aluarus/bei dem König zů Castilien/also werd daß er auch der fürnemest am hoff/ja schier Herr selbs/ward/vnd zů seer grossem gůt vnd gewalt kam. Da aber Alphonso hernach angezeigt ward/wie derselb Aluarus solcher gůtthat gantz vergessen/vñ sich fast vndanckbarlich gegen jhm vnd den seinen hielte: Sprach er/Grosse wolthat/ wird am meysten mit grosser vndanckbarkeit bezalt/vnd darumb sind der viel mehr die geben/denn die wissen wie sie geben sollen/ Man solle auch der vndanckbarkeit halber nichts desto minder geben/ oder gůt thun.

36 Was grösser ehren vnd ansehens Alphonsus geweßt sei/ist allein daruon abzunemen/das jn auch seine feindt ettwan haben gelobt. Als do Franciscus Sphortia ein trefflicher kriegs Fürst wider jn ziehen wolte/war eben die

zeit Nicolaus Cardinalis Capuensis zu Florentz / welcher des Königs ergester feinde einer ware. Noch dennoch / do etliche desselben Sphortie gönner sprachen / Alphonsus wurde da nicht mit dem Renato zuschaffen haben / sondern wurden ein andern man an Sphortia finden. Sprach er (der Cardinal) warlich ich besorge / Franciscus Sphortia werde auch nicht ein Philippum Mariam / sondern auch ein andern mann an Alphonso haben / er wirdt sich warlich finden lassen. Diese rede kam für Alphonsum / da sprach er / wenn alle meine feinde also von mir hielten / als dieser mein feind von mir helt / vnnd frei erauß redet / es wurden mich viel nicht also mit kriegen bemühen / wurden mich inn fried vnnd rhw sitzenn lassen.

37 Er hette einst geren gelesen / vnd wolt in seine Liberei oder Bibliothecam gehen. Da war der / der die schlüssel vnnd beuelch darüber hatte / nicht da / vnnd hieng ein schloß dafür / das zerbrach der König mit der hande / das doch sehr starck war / Also groß begierden vnd lust hat er zum Büchern vnd zum lesen. Vnter des kam Mattheus Syculus ein fast frommer Gottfürchtiger Priester / der fragt den König / vnnd verwundert sich fast / ob er das schloß auffgethan hett. Dem antwort der König. Lieber Herr / meinet jr / Gott vnnd die natur / haben den Königen nicht auch hende gegeben.

38 Johannes einn Herr Castricurti / ein geborner Frantzoß /

Frantzoss/von geburt ansehen/vnd thaten ein trefflicher Ritter war von Heinrico zu Britanien/in einer schlacht gefangen worden/vnd in gefengnis geworffen/vnd hette sich vmb ein groß gelt außbürgen müssen. Da zohe er vmbher in Europa bei allen Fürsten/vnd bate vmb stewr das er seinen worten gnug thun konte/denn er vermocht an seinem gut souiel nicht. Da thet allein Alfonsus das best/vnd legt solche grosse/vnbillliche vngeforderte Summa für jhn dar/das er jhn erlöst.

39 Es ist ein Gesatz in Hispanien/wenn ein leibeigene Magd/von jrem Herren schwanger wirdt/soll sie der Herr frei lassen. Als kam eben Alphonso ein fall für/bald nach seines Vatters abgang/do er noch fast jung ware: das ein solch Magd kam/die war eines kinds genesen/vnd sprach es were von jrem Herrn/als es auch war/vnd begert derhalben nach dem selben Gesetz frei zu sein. Da leugnet aber der Herr/das das kind vonn jhm entpfangen were/denn er verlore die Magd nicht geren/vnnd darumb wolt er die Meid vnd das kind behalten. So stund die Magd fest darauff es were des Herren. Da war nun kein beweisung. Darumb erdacht jhm Alphonsus diese meinung/vnd sprach/man solte das kind feil bieten/wer am meisten darumb gebe/des solte das kind sein/wie vmb das ander. Do rüret den Herren das vätterlich hertz/vnd wolt nicht geschehen lassen/das das kind verkaufft wurd/drumb nam er das kind/vnd must die magd frei lassen.

40 Johannes Calaguritianus ein Königischer Reisiger knecht/war auch von feinden gefangen gewest/vnd

ward

ward ledig/ kam für den König/ verließ sich drauff/ das er sunst also kunstreich ware / vnd bath jhn vmb also viel vnd mancherlei/ das kein endt da war (legt jhn für sein gefengniß vnd dienst) Do sich der König kaum schweigend von jhm geschleicht/ sprach er lachend/ Warlich / warlich ich forcht mein knecht wurd mich zu letzt/ auch vmb mein gemahel selbs bitten.

45 Ettliche disputierten/ wie es ein gestalt solt haben vmb ein König / das er ein seliger König möcht genennet werden. Da kam Alphonsus ongefhär darzu/ vnd als bald sprach er / jr lieben freunde was bekümmert jr euch ferner mit dieser sach/ vnnd verzert die gute zeit darüber/ Meinet jhr auch das besseroder geschickter möge dauon geredt werden / von euch oder jemand anders/ denn der man/ den Gott mit sonderlicher vnd Göttlicher weißheit begnadet/ nemlich S. Augustinus dauon schreibt. Vnd damit fieng er an/ vnderzalt S. Augustini meinung von wort zu wort/ wie sie Augustinus geschrieben hette / denn er hat ein sehr gute gedechtniß. Vnd weil auch dieselben wort wirdig sind/ das sie von allen Königen vnd Regenten gelesen werden / hab ich sie auch hie setzen wöllen. S. Augustinus spricht/ er halte / das ein solcher König wol ein seliger möge genennt werden/ der inn allen dingen der gerechtigkeit pflege/ Der sich von grossem lob/ vnd erzeigter falscher demut vnnd vnterthenigkeit der schmeichler/ im glück nicht erhebe : Sonder bedenck das er ein mensch sei. Der seine Maiestat / gewalt vnnd ansehen / zu Gottes dienerin macht/ mit förderung des worts vnnd der dienst

Gottes

Gottes. Der Gott von hertzen fürcht/ liebet/ vertrawt/ vnd ehret / der jhenes Reich darinn er sich für keinem bösen Nachbaurn besorgen darff/ mehr liebt denn diß vergenglich reich / der nicht rachgirig nit schnell zur Raach ist. Der leichtlich vnd gern vergibt/ vnnd verzeihet. Der mer darumb zur Rach greifft / das jhn die not seines beuolhenen ampts/ erhaltung vnd schutz des gemeinen nutzes dazu treibt/ denn das er sein gefast mütlin külen möge/ seinen haß voln füre/ vnd seinem zorn gnug thue. Der nicht darumb verzeihet/ nicht strafft/ oder kein rach geben leßt/ das ein laster vngestrafft bleibe / vnnd daraus zubesorgen das es erger werde. Sondern darumb / das er verhofft/ damit vrsach zugeben/ zum besseren. Der mit miltigkeit/ barmhertzigkeit vnnd gutthaten / das widerumb vergleicht/ das er etwas herter vnd strenger handeln muß vmb vrsachen willen. Der sich der vnkeuschheit fast messiget/ der mehr lusts vnnd gefallen hat an dem/ das er sich seinen eigenen willen vnd böse begirde regiern vnnd vberwinden kan/ denn lusts vnnd begierden viel völcker / viel land vnd leute zu regiern/ vber viel leut zu herrschen. Vnd der diß alles thut/ nicht vmb vergenglicher weltlicher ehr vnd namens willen / sondern auß liebe des ewigen künfftigen lebens. Der für seine sünde Gott dem Herren hertzlich opffert/ demut/ barmhertzigkeit/ vnd ernstlichs rechts gebett. Solche Christliche Fürsten vnd Könige nenne ich selig/ spricht S. Augustin.

42 Da jhm angezeigt ward / das jhn ein trefflich gelerter mann/ besonder fürnemer Jurist/ Andreas Panormitanus noch nicht kennete / auch nicht gesehen hette /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

schickt er zu stundt nach jhm / das er mit jhm kuntschafft hette.

43 Er ist offtmals auß dem Hoff gangen / das kein diener mit jhm gewest. Do jm aber ettlich rhieten / er solte sich nicht also allein wagen / sondern wie andere solche Herren / allwege ettliche gerüste menner bei sich haben / auff ein fürsorge / denn man stunde solchen leuten ettwa nach. Antwort er gleich mit eim vnwillen / sie sollen nicht meynen / das er jrrgend hin allein gehe / sondern er hette die vnschult stets bei sich. So tröst er sich das jhn seine Burger trewlich lieb hetten / darumb er sich der ort nichts zubefharen wüste.

44 Er spiach / wenn der Fürstenstand schon sunst nicht ein schwerer stand were / so were er doch deßhalb sehr schwer / das er allen vnterthanen ein Exempel sein soll / vnd sonderlich dem gemeinen man / der sunst mehr zum argen geneigt ist. Vnd darumb solt ein Regent nicht allein vmb sein selb willen fromm vnd erbar leben / sondern auch darumb / das er sein volck nicht alles zu sünden vnd lastern bringe. Deñ der Oberkeit Exempel wirckt bei den vnterthanen / gleich wie die Sonn in andern dingen / also halten vnd regiern sich die vnterthanen nach den Herrn.

45 Es erhübe sich ein zwitracht zwischen jm vnd seiner mutter der Königin Joanna. Da kamen fast alle der Königin Obersten / vnd erbotten sich / wo ers begert / wolten sie jm das land alles in seine hende liuern. Aber er gabe jnen diese antwort. Er bedanckte sich gegen jnen / das sie jn wol meyneten / aber sein ehr vnd gut gerücht / achtete er vil höher vñ gröſſer deñ jrrgend eyn Reich wie groß das auch

were

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

were. Sein will vnd fürhaben were allweg geweſt/vnnd auch noch / das er ſein vetterlich Reich nicht mit betrug oder liſt/ſonder mit Recht/auch Gottes/ vnd ſeiner mutter der Königin willen/ beſitzen vnd inhaben wölle. Vnd ob ſchon der Königin gemüt etwas gegen jhm erzürnet/ vnd verwandlet were / ſo wölle er doch ſolchs jrer weiblichen ſchwachheit vnd vnuerſtand zu ſchreiben / vnnd bedencken/das er ein König vnd mann ſei.

46 Seine Regenten vnd Oberſten im lande / ermanet er zuuorn/ſie ſolten keinem gebott / außſchreiben oder Edict das er außgeben ließ/bald gehorſamen/wenn ſie ſehen /das es widder Recht vnd billicheit were. Denn es keme offt/das ein beuelch mit liſt oder füg werd außbracht der nicht viel werdt ſei. So könne auch auß vnuerſtand vnwiſſenheit der ſachenn / als aus vnrechtem bericht ein böſe gebott / oder vnbillicher beuelch gegeben werdenn. Darumb ſolten ſie ein trew bedencken haben/ damit in ſeinen burgern vnd vnterthanen kein vnwill erweckt werde. Denn damit / ſprach er/ theten ſie jnen ſelbs guts /das ſie jnen die vnterthanen nicht zu feinden machten.

47 Ettliche ſtrafften jhn / das er zuuiel linde vnnd barmhertzig were / denn er auch offtmals denen verzihe / vnd die vngeſtrafft hingehen lieſſe/die doch wider ſein perſon ſelbs gehandelt hatten. Den antwort er / er wölle ſich gern alſo halten / wenn vnſer Gott rechnung von jm fordern wurde/von den Schefflin die jhm beuolhen weren / das er beſtehen könne / vnnd keins verloren hette. Das er Gott ſeine ſchefflin widerumb alle geſunt liuern konte.

48 Er ſprach/ den frommen were er wol angeneme/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vnd werdt / vmb der gerechtigkeit willen. Aber auch den bösen / vmb der guten willen.

49 Er sprach / die so vonn einem Fürsten reden thüren oder dürffen / das er zuuiel gütig oder sanfftmütig sei / sollen warten biß dermal eins / Beren vnd Lewen regierten. Denn denselben stunde grausam / Tyrannisch / gar zu streng sein mehr zu / denn eim menschen.

50 Er achtete es auch für fast schandtlich / das einer andere leute regieren vnd herrschen wölte / der sich selbs allein nicht herrschen könte.

51 Es daucht jhn auch sehr vbel stehen / wenn sich ein König / das ist ein Regent / nicht selbs regieren konte / also das jhn andere leute regieren müssen. Item das Fürsten als fhürer / anndere leut zu fhürern haben musten. Wolt damit / das Fürsten vnd Herrn auch etwas lernen vnd wissen söllen / das sie nicht nur auff den wagen sessen / vnd liessen jn andere leut fhüren. Sonder selbs mit rhaten / jnen ist am meisten daran gelegen.

52 Wo er er ein knaben sahe oder wuste / der zum studiern geschickt war / vnd ein lusten darzu hatte / den bestelt er mit aller notturfft / das er inn denen künsten / darzu er von natur am meisten tüglich / vnterweist vnnd geleret ward. Deßgleichen hielt er sich gegen den armen Theologen / die selbs nicht vermochten / das sie ein Gradum erlangen möchten / die verlegt er auch mit gelde dazu / vnnd war auch gewonlich eigener person / auff den Promotionibus.

53 Er war ein sonderer liebhaber schöner leut / vonn mans vñ weibs personē. Vnd darumb sprach er wie Chri

sippus

sippus / das die schöne hüpsche gestalt der Tugent / blüt oder blust were. Er hat nie keinen seiner jugent halb verachtlich beredt. Witz kumpt nicht für jaren / Aber alter hilfft auch für Torheit nicht. Spricht man.

54 Do er gefragt ward / was er von ehr hielte / die kein nutzen hette / oder mit brechte / Antwort er / er achtete sie gleich / einem der ein fast scharpff gesicht hette / vnnd doch weñ es dunckel were / jrr gienge / diser hat dz scharpff gesicht / aber mit wenigem nutz für andern. Was hilfft jn das scharpff gesicht am tage / da auch einer sehen kan / der nicht als ein scharpffes hat. Also ists auch vmb ehr die kein sondern nutz hat. Jst ein fast gute gleichnuß.

55 Er redete einst von der natur / wie die so Edel / vnd in allen dingen fürsichtig were / Also das sie auch inn lastern dem menschlichen geschlecht ein fürsehung gethan hette. Denn für hurerei vnd vnzüchtigs leben ist die ehe gestifftet. Für neid / wider neid / für faulheit / rhw vnd erquickung / Für den hals vnd bauch lust / mancherlei essen vnd trincken / für den geitz / kargheit / für den zoren / scheltenn vnnd straffen / aber für hochmut vnnd stoltz wer nichts geordnet / auff das die hochfertigen verstehen vnd wissen / das sie nicht allein von den menschen / sondern auch von Gott vnd der natur selbs gehasset sind.

56 Da er einen fast vnzüchtig tantzen sahe / sprach er / Lieber habt acht / Sibilla wirdt bald weissagen. Schalt den dantzenden damit fein höflich vñ verdeckt / vnsinnig / denn Sybilla / sagt man / habe nichts geweissagt / denn weñ sie entrüst / nicht bei jr selbs gewest ist. Sie sei allweg erst vnuernünfftig worden.

57 Er nam jhm das für ein rhum/vnnd ein ehr/das er nicht allein seine feinde zu vberwinden wiste/vnd auch vberwinden konte/sondern auch gelernet hette/wie er sich gegen den vberwundenē erzeigen/wie er die erhalten/wie er den fürstehen solte. Denn der sieg kem offt vom glück/ aber diß keme von jm/vnd were sein ehr.

58 Als jn einer warnet/er solte acht haben/das jhn solch sein grosse miltigkeit/barmhertzigkeit vnnd sanfftmut/nicht ein mal in ein schaden fhürte. Gab er diese antwort/ja eben vmb des willen muß ich also viel vertragen/ das ich mich nicht in ein neid oder haß fhüre.

59 Sanfftmütige/sittige vnd barmhertzige menner/ pflag er fast lieb zu haben vnd zu ehren. Aber hochfertigen vnd stoltzen war er vberauß feind/als den Gott vnnd menschen gram sind.

60 Ettliche wurffen jhm für/er verspräche allweg den tantz/vnd er hette doch/do Keiser Friderich der dritt mit frawen Leonoren bei jhm waren/selbs mit dem Keiser vnd der Königin gedantzt. Do entschuldigt er sich/vñ sprach/er hette nicht lustes halben gedantzt/welchs er für thorheit hielt/sondern dem Keiser vnnd der edlen Fürstin zu eheren/hett er mit gedantzt. Darumb soll es jhm nicht verkeret werden. Es lige vil dran/auß was vrsach etwas geschehe/oder gethan werde. Vnd darumb halt er einen für ein thorn oder trunckenen/der vmb lusts vnd vnzucht willen dantze. Aber der habe sein entschuldigung der es jemandt zu ehren thut. Vnd man solle einen darumb nicht vnsinnig/oder ein narren schelten/der mit solchen grossen hohen leuten ein mal auch ettwas nerrisch ist.

61 Das

61 Das ist billich vnter andern seinen herrlichen thaten vnd handlungen zu loben vnnd zu schreiben / das / wo er ein mann wiste / der ettwa sonderlich gelert / den ließ er als bald zu sich forderen / sahe das er jhn an sich bracht / vnd vnterhielt jhn auch sehr ehrlich vnnd stattlich. Brachium den fürtrefflichen kriegsfürer vnnd Hauptman / hat er vber die maß lieb / vnnd hatt viel gemeinschafft mit jhm / den hielt vnnd braucht er auch in seiner jugent / inn kriegshendeln für seinen Meister vnd Preceptorem. Diser Brachius hat die Whalen wider zu kriegern gemacht / vnd jhnen das geschrei / das sie fast verloren / mit sonderlichem fleiß vnd kunst widerbracht. Nach diesem / ist jhm der Nicolaus Piccininus also lieb / derselb war dises Brachij schuler gewest / Aber letztlich nicht minder geschickt vnnd erfarenn / auch nicht geringer ehr / oder kleines ansehens denn sein Meister. Die gelerten mit den er sonderliche gemeinschafft hat / waren Bartholomeus Facius / im latein sehr beredt. Denselbigen bathe er / Er wolt doch beschreiben was er (Alphonsus) sein zeit gehandelt hette / vnnd dazu beweget alphonsum das Buch das derselb Facius / von der glückseligkeit des lebens an jhn geschrieben hat. Demnach / war Georgius Trapezuntius latinischer vnd griechischer sprach ein fast erfarner man / den vermocht er / das er Arist. de nat. Historia inn latin vertiert / denn es hat sie vorhin einer transferiert / der hat aber so grob (vnd böse latein gebraucht) das dem König wie auch andern nicht gefiele. Leonardum Aretinum liebt er auch also seher / der were auch geren bei jhm gewest / hette er kranckheit vnd alters halben gekönt. Aber es sind viel Brieue fürhanden / darinn sie beide jhr freunt-

schafft gegē einander bezeugen. Poggium Florentinum/ darumb das der selbs Cyropediam auß dem griechischen ins latein/ auß seim beuelh/ bracht/ hat er nicht allein fast werdt/ sondern macht jhn auch sehr reich vnd groß. Ich geschweige der Theologorum / die er von ferren lannden mit grossen kosten zu sich bracht / vnnd auch teglich lesen vnnd disputiern horte / deren er viel zu grossen ehrenn bracht/ der allerdanckbarest Herr. Philosophus / Ertzt / Musicos / Juristen / deren er sehr viel hatte/ bracht er alle zu grossen ehren vnnd Reichthumb. Vnd solt ich / ja nicht aller derselbenn lehr / weißheit / kunst vnnd verstand/ sonnder nur namen alle beschrieben / Es wurd ein groß Buch. Darumb wirdt an seinen orten jrer gedacht/ vnd wöllen nun zum dritten buch/ seiner weißlichen reden vnnd thaten greiffen.

Ende des Andern Buchs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Der weislichen reden vnd handlungen des Königs Alphonsi.

Dritt Buch.

ER sprach/die todten Rhäte/weren die besten/meinet damit die bücher. Denn er sprach/die geben on alle forcht vnnd fahr ein schlechten vngeferbten bericht/was einer begert zuwissen.

2 Er sagt/wenn er zur zeit der Römer Regiments gelebt hette/wölt er gegen dem Rhathause vber ein Tempel gebawen haben/der müste Jouis positorij Templum geheissen habenn/von dem legen/das die Herren des Rhats/zuuorn allenn hass vnnd neid gunst vnd vngunst abgelegt hetten/ehe denn sie zu gericht gangen weren. Denn gemeinlich brechte solche ettlicher priuat personen zanck/haß vnd vngunst/den Regimenten grossen schaden/vnd vrsach zum vnglück.

3 Einer sprach zu jhm/ein König solt nicht allein seinen worten gnug thun/sondern auch wenn er mit dem haupt winckete/vnd etwas deutete soll ers halten. Dem antwortet er/du redest warlich recht vnd wol/aber wider umb soll auch einer der ettwas von den Herren bitten will/solches begerenn/das dem Herren zuthun ist/das billich ist.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

4 Reiche leute die nichts gestudiert / nichts gelernt hetten / vergleicht einem guldenen Fell.

5 Do etliche die vnuernünfftige thier mehr lobten denn die menschen / vnnd erfür zohen die Turteltaub / die Krahe / die also lange zeit witwe bliebē nach jres gespons todt. Item die Ameissen wie die so fürsichtig weren / die hund wie die so wol vnd fleissig riechen vnd spürn können / die storcken / wie die so danckbar vnd fromm weren / Item die Bien oder jmmen / wie die jren König so ehrlich vnnd lieb halten / vnd was des mehr ware. Gab der König diese antwort / Es haben gleich diese thierlin ein sonderliche natürliche sonderliche neigung zu solchen dingen / oder sei jnen von Gott gegeben / so glaub ich / das es jnen vmb keiner andern vrsach willen gegeben sei / deñ das sich die menschen / die also schandtlich böslich leben / schemen müssen das die vnuernünfftigen Thier vber sie seiend / vnd sie an tugent vnd ehr vberwinden.

6 Do er eins mals Ludouicum Podiū / den man Putium hieß / gantz trawrig von angesicht / vnd in trawrklei dern gehen sahe / vnnd fragt jn warumb er trawret: antwort jm Putius / darumb das mir mein haußfraw gestorben ist. Da sprach der König / warlich ebē darumb solte stu frölich sein. Deñ weñ einem ein schnürch stirbt / ersteht jm ein Bruder vom tod auff. Wolt dem Putio also mit dē sch impff vñ traurigkeit etwas nemen. Deñ dz weib war auch seer böß hartneckig / vñ also beschwerlich gewest / dz er nahe so lieb sölt todt sein gewest / als lang bei jr gewont habē.

7 Er sprach / denn were aller erst fried vnd einigkeit in der Ehe / wenn die frawblind / vnd der mann taub wurden

den. Meint der frawen eiuer/vnd viele vnnutzer wort/ geben viel vrsach zum zanck.

8 Gleich wie die wechßler/den probier stein brauchen zu erfaren/ welches gut geldt vnnd silber sei/ also sprach er/ brauche ich die Oberkeit/zu erkennen/was einer für ein gemüt habe/meint damit man könne keinen besser erkennē/ denn wenn er ein gewalt hat/wenn er ein Herr ist. Do lest sich eben was hinder jm steckt. Denn da wechst jhm der mut vnd vbt sich.

9 Er hat zwei Schiff lassen bawen/die waren vber alle maß groß/vnd hetten sehr viel kostet. Auff ein zeit do er nit zu Neapoli war/verbran das eine/das hetten die Schiffleut/oder Boßknecht verwarloset. Do jm aber Lupus Simoninus ein Herr Durrete/der zeit zu Neapoli Königlicher Stathalter solchs entbot. Antwortet er/ich hab langst wol gewist/dz dise beide schiff/dermal eins ein verderblichen schaden nemen/oder doch zu letzt von den würmen gefressen werden müsten/das sie ein end nemen/ewig wurden sie nicht weren oder bleibē. Darumb/wiltu weise sein/so solt lernen vñ könnē vnglück mit gedult vertragē.

10 Einer ließ sich hörn/es wer jhm nun ein recht weiser man fürgestossen. Dem antwort der König mit eim schertz wie kan ein Narr ein weisen erkennē? Philolphus der Poet/hat jm ettlich Satyras mit grossem fleiß beschrieben/ dediciert/bracht sie jm auch selbs/vnd recitiert sie jm selbs. Den wolt er nicht von sich lassen/biß er jm fast grosse ehr erzeigt/vnd mit grossem geschenck begnadet hat.

11 Er traff einest mit seinen Feinden zuwasser/aber mit kleinem glück. Do er nun sahe/das es verloren war

vnd doch sein person so er sich in ein leichter rennschiff begeben / wol hette dauon kommen mögen / wolt er gleich wol von seinen mitbrüdern / denn auch viel grosser Herren bei jm waren / die er vmb jrer trew vnd redlichheit willen fast lieb hat / nit fliehen. Deñ es weren der wenig beim leben blieben. Darumb erhübe er sich vnd sprang in der feinde Schiff eins / vnd ergabe sich. Damit ward fried vnd jederman erhalten.

13 Dem obgedachten Lupo Simonino / darumb dz sich derselb im Neapolitanischen krieg biß inn zwentzig jar / also trewlich vnd mannlich gehalten / erhube Er zu vberauß grossen ehren / vnd macht jn zum grossen Regenten. Denn er hielt es da für / das ein solch hohes tapffers gemüt / solche hohe ding begert / vnd der selben auch wol wirdig were. Darumb macht er jn zum Vicerege / das ist / das er in gantz Sicilia / vnnd im gantzen Neapolitanischen Reich on jn der Oberst / vnd also der nechst nach dem König ware / das noch nie keinem widerfaren ware. Er wolt summa / das Simoninus der ander Alphonsus were / wie der groß Alexander den Ephestionem hielt. Denn er wolt nicht / das irrgent einer gewest / oder were / der danckbarer were.

14 Ludouicus Podius schreib jhm von Romaus / dz er gute kundtschafft hett / wie Ricius seines füßvolcks Oberster mit verrhäterei vmbgieng / vñ wenn er etlich stett lin eingenomen hette / wurd er sich auff der feind seiten begeben. Darumb deucht jn gut sein man verwaret Ricium vnd verwaret jn / dieweil es noch also gut wer. Da sprach er (Alphonsus) es ist mir lieber meine diener verrhaten mich

mich vnd thuen mir schaden / denn das man von mir sagen sölte / das ich jnen solches zugetrawete. Ricius fall abe / oder lasse es / so will ich mich solches von denen die vil guts von mir empfangen haben / nicht versehen / biß es am tag ist. Vnd do auch Ricius ein vrsach suchte / das er zu solcher verrhäterei kommen mochte / vnnd den König vmb ein treffliche summa gelts anlangete. Sprach der König / auff das Ricius vielleicht von seinem fürnemen abzustehen bewegt werde / oder doch zum wenigsten keine entschuldigung habe. Will ich / das man jhm solche summa zustelle / wie groß sie auch ist.

15 Da er von Caieta widerumb auff Neapolin schiffet / fhüren mit jhm die Königin Joanna / vnd Joannes Caraciolus / der bei jr der fürnemest war / vnd andere mehr hohe Potentaten der Königin / do trat Sphorcia zum König / vnd sprach zu jm / O Gnedigster König jetz haben E. Kön. Maye. das gantz Neapolitanisch Reich in jrer hand / so E. K. M. jetz will / als ich rhate / so kan sie on allen widderstand on alle fhar / des gantzen Neapolitanischen Reichs allein ein Herr sein / nemlich wenn E. Meye. diese ewere widdersacher alle gefangen / in Sicilam schickt / vnd denn allein regierte. Dem antwortet der König / ich bin der hoffnung des vertrawen zu Gott von Hispanienn abgefharen / ich wölle mit rechter ehrlicher ehr / widerumb zu dem meinen kommen / nicht mit einer solchen ehr / die ich mit betrug vnd hinderlist vberkommen / sonder die ich mit ehrlichem auffrichtigen gemüt / vnd manheit erlangt hette. Könige bedürffen wol nicht glücks aber gutẽ ehrlichens gerüchts / vñ gutẽ leümũd bei

jederman bedürffen sie desto mehr.

16 Er ware sehr vngern schuldig/vnd bekümerte sich fast ser/das er ja bald bezalete/deñ er wust den spruch wol.

Wer zanck hadder/vnd krieg anfehet/
Vnd denn auch frieds fürschleg verschmehet.
Dazu viel frembdes gelt entlehet/
Gar baldt zu grosser armut nehet.

Darumb ward er frölich vnd gleich widerumb lebendig/do er die fünffmal hundert vnd 5500 / gulden / die er zum Neapolischen krieg entlehent/schier bezalt hette. Vñ sprach es schlegt vnd gebt doch denen Königen alles zum besten/die kosten machen vñ zerung treiben nach dē vnds jr einkomen ertragen mag/ die werden von jren vnterthanen mehr geliebt denn gefürchtet / haben die vnterthanen nicht newer beschwerungen zu besorgē/sind frisch/ frölich dürffen jr vermögen/an tag thun vnd sehen lassen/sind dē König geneigt/ vñ frewē sich vber seinē wolgeen/gönnē vñ wünschen jm alles guts/vñ bitten vmb sein lang lebē/ vnd wenns die not erfordert/thun sie selbs auch dz best bei jm.

17 Einen schmeichler achtet er fast eim wolff gleich. Denn eben wie die Wolff mit einem kützeln vñ kratzen die Esel pflegten zufressen/also brauchten die heuchler vnnd schmeichler zum verderben vieler Fürsten vnnd Herren/ leibliche vnd süsse wort/vnd lügen.

18 Do jn inn einer predigt eins berümbten Theologi ein schlaff ankame/ also fast das er sich schlaffens nimer enthalten kunte / reibe er heimlich die finger an einander das es jm wehe thet/auff das er durch den wheethumb des schlaffs vergessen könte. Denn er hielt / es were seinem ehren

ehren zu nahe / one das er auch sündigete wenn er da schlieff.

19 Er begegnet einest zu Panormi in meinem heymat / dem hochwirdigen Sacrament: Da steig er von stund von dem pferd vnd volgt dem Sacrament zu füsse nach / wie sein gewonheit war. Da kam er zu einer armen schwangern frawen / die des kinds nit genesen konte / vnd sich derhalben mit dem heyligen Sacrament zum tode versehen wolte. Da ware er vberauß sehr bekümmert / kerret sich ernstlich zu dem Putio / welcher eben mit jm was / vnd beualch jm / er solte eilend S. Senenen gürtel bringenn / als er den bekame / legt er jhn mit andacht auff die krancke fraw / Vnnd Gott halff der Frawen das sie genase.

20 Die Venediger vnd dazu Franciscus Sphortia / drangten die Meilender also hart / das sie Alphonsum vmb hülff anlangten. Als bedacht der König / es möchte jnen nicht baß geholffen werden / denn wenn er Ludouicum Gonzagam / der sunst auch willens ware bei sie zusetzen / mit geldte auff der Meilender seit kauffte. Darumb beualh Er Putio Poidio / das er demselbigen Ludouico dreissigtausent gulden derhalber zustellete. Do aber Ludouici Bruder Carolus / der vor bei denen vonn Meiland ware / auch zum Sphortia fiele / besorgt sich Putius der bruder wurd hinach fallen / vñ verzogs mit dem gelde / biß der König geschribe / vnd gerbiete / ob schon dz gelt verheissen wer / solt mans doch in solchē zweiuel nit hingeben. Dem antwort der König / er wölte lieber glauben behalten denn gelde / Darumb solte Ludonicus / das er einn

mal

mal verheissen hette außrichten. Man sölle sich zu einem fürnemen man/von dem man auch nichts arges gewont were/nichts guts versehen.

21 Er berieff zu sich alle seine Obersten vñ Regenten im lande/sich ettlicher sachen mit jhnen zuberhaten. Do waren viel die sich besorgten/er wurde sie alle köpffen lassen/wie vorhin von seinem vorfharen auch geschehen ware/villeicht haben sie vrsach gewist. Aber er entpfieng ein jeden freuntlich vnnd nach gehaltenem Rhat/zohe ein jeder wider dahin. Vnd sagten da alle/sie hetten da erst ein König/ja erst ein vatter gesehen.

22 Do ettliche kamen/vnnd sich erbotten/sie wolten seinen feind Renatum Andegaue ducem heimlich vmbbringen. Ward er also zornig auff sie/das er jnen trewet/wurden sie vorthin mehr solch ding bringen/oder fürnemen/so solten sie wissen das er sie wölte gleich halten/einem/der seine eigene Eltern erwürgt hette/wolte auch also widder sie verfaren. Denn sprach er/Ich will nicht mit heimischer/dückischer/auffsetziger hinderlist/sonder auffrichtig dapffer/vnnd mannlich mit meinen feinden kriegen. Deßgleichen hat er auch ettliche abgeweiset die sich verpflicht hatten Franciscum Sphortiam vmbzubringen. Nemlich/er hette weder lust oder gefallen jemals zu solchem sieg gehabt oder noch/des man sich ernach schemen must/vnd ein rewel draus keme. Vnd derwegen/wo sie nach diesem mal mehr mit solchen anschlegen für jhn kemen/wolte er verschaffen/das sie sehen vnd fülen solten/das er kein gefallen/sonder ein grossen vnwillen vnd verdries an solchen vnehrlichen fürnemen hette.

23 Er

23 Er sagt vns/das die zeit noch einer lebete zu Agri-
gent in Sicilien/der blind geboren were / vnnd were auff
dem gesägte gleich wol besser/konte dem wildpret ehe nach
kommen/kondte es ehe finden / denn sunst nirgend einer.
Vonn demselben blinden sagt er auch / der blind hette biß
in fünffhundert gulden bares geltes gehabt / vnnd het-
te do auch also grosse sorge gehabt / das ers vnter die er-
den begraben / vnnd das hat vngefher seiner Nachbarn
einer/der sein geuatter ware / gesehen / vnnd da er dauon
kommen/das gelt hinweg genommen. Als nun der blind
vber ettliche tage seinen schatz / widderumb ein mal besu-
chen will/ist das Creutz erhaben/vnnd der schatz hinweg.
Da war er fast traurig/bekümmert/vñ in grosser angst/
dachte aber von stund an auff seinen Nachbarn/es muste
gewiß niemand das gelt haben weggenommen / denn der
selb. Darumb erdacht er jm ein solchen list. Er gieng hin
zu seinem Nachbarn/vnd sprach lieber geuatter/ich habe
tausent barer gulden/vnnd trage grosse sorg dafür/denn
ich bin blind / vnnd weiß das gelt nicht wol zubewaren.
Nun hab ich aber fünff hundert gulden an einem heimli-
chen ort begraben / verhoff sie sollen sicher da sein. Was
rhatet jr mir/sol ich die andern fünffhundert gulden auch
dahin begraben. Der nachbawr dacht /weren sie schon
da/ich wölte nit lang dauon sein/so hette ich tausent gul-
den. Darumb rhiet er jm alle wege/dem blinden / das geld
vollend zubegraben. Lieff derwegen eilend vorhin/vnnd
legt die fünffhundert gulden die er vorhinweg genommen
hette/widerumb in das loch/auf das der blind die andern
fünffhundert gulden auch dazu legete/so wölt er denn die

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

vögel mit einander außheben. Als aber der blind kame vnd fand seine fünffhundert gulden da ligen / name er sie sie bald hinweg / vnnd rieff seinem geuattern zu / hoho geuatter / ein blinder hat besser gesehen / denn einer mit zweien augen. Darumb sprach der König / lob ich die Haupt leut / welche die jhenigen / so die augen in der schlacht verloren hatten / jre beste Landsknecht / vnd Hannibales genent haben.

24 Do er / Alphonsus / den Nestorem Fauentinum zum kriegs Hauptman angenamme / vnd jm schon sechtzechen tausent gulden darauff gegeben hatte / ehe denn er ein pferd vmb seint willen beschritte / fiel derselbig Nestor / wiewol er das gelt empfangen / vnd sich dem König verbunden vnd verpflichtet hette / von dem König / zu denen von Bononia vnd Francisco Sphortia / zu den feinden. Als aber des Nestors schreiber / Antonius Casarelius an König Alphonsi hoffer füre / hette er des lebens sorg / vnd gab die flucht. Aber er ward ereilet vnd widerumb gefangen für den König bracht. Da beualh jn der König ledig zu lassen / vnd ließ jn da für allen vmbstehenden bersagen / wie vnd wasser gestalt sein Herr Nestor / mit jhm dem König verbunden / verpflicht / vnd vereint hette Do er das gethan / vnnd die vmbstehenden verstanden hetten / wie Nestor an dem König gebrochen / gab der König demselben schreiber nicht allein sicherheit des lebens / sondern auch zerung / das er zu seinem Herren komen könte. Vnd daran muß man auch sein hohes steiffs gemüt erkennen. Do jm derselbig Nestor seinen Son zu Geisel wolte geben / das er das gelt bekommen möchte / wolt er des

Geisel

Geisel nicht haben / wie ers auch von keinem genommen hat. Vñ sprach zum Nestore / ich wil nit das mir einer auß forcht / oder gezwungen dienen sölle / sonder auß gunst vñ gutem willen / das ist allweg mein meinung gewest.

25 Do jhm Ludouicus Podius / den Er vmb seines fleiß vnnd trew willen / gemeinlich durch Italiam für ein Oratorem vnd Legaten gebraucht anzeigt / das jhm die Venediger vnnd Florentiner / geren ein par tonnen golds geben / das er den angebottenen fried mit jhnen anneme / Antwortet er / ich pflege frieden zugeben / vnnd nicht zuerkauffen.

26 Als Er mit dem zeug zu Tiburj lage / kamen jhm Brieue vonn dem Hertzogen von Meiland / Philippo Maria / dieses innhalts. Philippus wünscht Alphonso heil. Jch hab fast grosses verlangen etwas daran viel gelegen mit dir zureden. Bitt derwegen fast / du wöllest einen deinen treweſten diener / dem ich als dir selbs vertrawen dürffte / zu mir schicken / von grossen wichtigen sachē mit jm zureden / vale. Da erwölet Alphonsus aus allen seinen Rhäten Ludouicum Podium. Do derselb mit des Königs handschrifft / vñ andern warzeichen das jm glauben zugeben were / zu Hertzog Philipsen kame / must er dem Hertzogen schweren nichts nach zu melden / das er jhm sagen wurde / zum andern / das er dem König bald vnd eilend fürtragen wolte / nemlich das er Philippus gesinnet were Alphonsum zum erben seines Hertzogthumbs zumachen / vnd dz er des auch jetz bereit wer / jhm dem Podio an stat des Königs all seine Stett / Flecken vñ Schlöſſer / welche denn des Königs Kriegsleute / die vnnter dem

Hauptman Reymunde Bullio inn Lambardi legen/ wol erhalten vnnd verteidingen konten / auch alle Oberkeit / gericht vnd gerechtigkeit / die Kammer vnnd alles zu vbergeben vnnd zu vberreichen. Alleine das Schloß Jouis vnnd Paphie / wolt er behalten / bis auff des Königs zukunfft / vnnd das wolt er dem König wenn er keme auch zustellen / nur das järliche einkommen zu Paphie wolt er behalten. Do aber Putum bedaucht/ diese sach were wichtiger / denn das sie alsoschnell zugehen solt/ zohe er mit willen des Hertzogen eylend zu dem König/ vnd hielt jhm die sachen für. Alphonsus verwundert sich der newen sachen fast sehr / ward als bald sehr bekümert vmb des guten Fürsten willen / das jhn die Venediger dahin bracht hatten / das seine sachen ein solche gestalt betten. Denn er hette Philippum vmb ehr willen / stets Vatter genennet/ darumb war er fast vnmütig/ vnd sprach zu Putio/ wolan/ wiewol Philippus vil land vnd leute hat/ vnd die dazu reich vnnd mechtig / so bin ich doch gesinnet vnd bereit / Philippo hülff zuthun / nicht vmb derselben seiner land vnd leut willen/ das ich die begere / sonder vmb danckbarkeit willen. Jch weiß wol/ das ich Philippo nit allein mit allem meinem vermögen/ sonder auch mit dem leib zudienen schuldig bin. Darumb habe er sein land vnd leut jm selbs / ich will one das mit diesem zeug nicht lang von jhm sein/ vnd jm getrewliche hülff thun. Derhalben lieber Puti eile bald widerumb zu Philippo / vnd bringe jhm diese gute Bottschafft/ vnd sage jhm/ er sölle sich wol gehaben/ vnd mehr trachten wo / vnd wie er den Venedigern das jhre neme/ land vnnd leut zu sich bring/ denn bedencken wie er seines lands lose werde/ oder wem ers schen

ckē wōl. Soll derwegē vnter des frisch vñ dapffer sein/ich will schnell volgē. Vñ dieweil ich weiß dz er ser argwonig ist/so thue nur alles nach seinē willen biß ich komm/ ich wil bald bei euch sein/vnd ob jr schon ettwas verschüttet/ will ichs mit Gottes hülff/alles widderbringen vnnd gut machen/vnd das ob Gott will mit Philippi nutz vnd eheren. Vnd diß war also dieser beider fürtrefflichen Fürsten anschlag. Aber wie man sagt/der mensch denckt / Got lenckt vnd ist nicht allein dem gemeinen mann/sondern Herren vnnd Fürsten/ also treffliche hohen/ weisen verstendigen personen gleich so wol verborgen / was künfftig ist / was Gott thun will/Also gieng es auch hie. Denn dieweil Ludouicus mit solcher guten Bottschafft / auff dem weg ist/ vnd sich der König zur fart vnnd dem zug rüstet / stirbt Philippus vnd verleßt inn seinem letzten willen/ Alphonsum für einen Erben. Dauon Alphonsus warlich hefftig gekümmert ward / denn er Philippo sein leben fast gerē gegönnet/vñ sprach er were fro gewesen/das er ein vrsach gehabt hette/das er sich gegen Philippo / der jm guts gethan hatt/danckbarlich vnnd erbarlich erzeigen hett können. Solchs kont er nun nicht thun / das jhn nicht wenig bekümmerete.

27 Do er horte das ich Anthonius Panormita einn weib nemen wolte/widderrhiet er mirs erstlich. Denn er meinet ich konte nicht zugleich der frawen/ vnd der studien mit fleiß warten / konte dem studiern nicht allein obligen. Do man jm aber anzeigt/das ich Leonoram Aureliam/ein Edele/junge/ schöne vnd dazu fromme Jungfraw neme/Gefiel es jhm fast wol/denn er sprach /ein ehr-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

lich gute ehe / ist nicht geringer zu achten denn die studia.

28 Ettliche fragten wie es keme / das die jhenigen die am Podagra ligenn / gemeinlich mer reden denn junst. Den antwort Alphonsus mit eim schertz / die füsse können nicht wandern / darumb müssen sie die zung wandern lassen / damit sie doch ettwas fürhaben. Denn sprach er / Ennius der Poet / hat nimmer besser vnnd mehr vers geschrieben / denn wenn er das Podagra gehabt hat / wie Ennius selbs von jm sagt.

29 Do er für Thasato lag / schossen vnd warffen die Hauptleut inn der besetzung nicht allein mit mancherlei pfeilen vnd steinen / sondern auch mit viel vnd mancherlei schelt / schmehe vnnd speiworten vber Alphonsum / seinen jungen vettern / vnnd Joannem Fürsten zu Tarento / herauß / das es sehr verdrießlich ware. Do er die Stat nu erobert / wolten derselb sein jünger Bruders Son vnnd Joannes solche schmechwort rechen / vnnd waren fast ergrimmet / meinten derhalben dieselben schmeher alle tödten / vnnd auff gablen hefften zulassen. Denen wider stund Alphonsus allein / vnnd rhiete mañ solt sie alle mit fried vnnd sicherheit ziehen lassen. Senfftiget der zweier zorn fein vnd sprach: man soll nicht ansehen wie man einen schelte / sonder wer jn schelte. Wüste heylose leute / leben vnd reden wüst vnnd vnnutz / wie es jnen gefellet / ich will warlich vmb anderer leute boßheit vnnd vnnutzen wort willen / meine ehrliche gute weise vnnd gewonheit keins wegs abstellen. Zu dem so ist der sieg dem glück mer zuzuschreiben / aber solche sanfftmut / vñ güte / muß man mir selbs zuschreiben. Darumb soll ein jeglicher viel lieber wöllen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

len auß seiner güte vnd sanfftmut ein lob bekommen/denn võ sieg/der jm anderswo her kompt. Vber das so hab ich auch erfaren vnd weiß/das nichts die feinde mer zu freundschafft vnd gunst bewegt/nichts jren zorn mehr vberwindet/denn sanfftmüt/güte vnd freuntlichheit.

31 Ludouicus Podius schreibe jm/es were einer in der Venediger Schiffen/der hette sich vermessen/wölle jhm Alphonsus zwei tausent floren geben/so wölle er der Venediger Schifflager/vnd alle rüstung vnd wehren darin verbrennen. Da antwort Alphonsus Ludouico also. Du hast zum offternmal von mir gehort vnd verstanden/das daß ich ehrlich vnd auffrichtig siegen will/oder aber nicht siegen. Jch will mit heimischem auffsatz/tückischer vnauffrichtiger hinderlist nicht vmbgehen. Denn ich wurde eben souiel ehr von solchem vntugentlichen sieg erlangen/solch ein herrlichen namen wurd ich dauon bringen/als jhener/der der Göttin Diane Tempel anzündet/das das er jhm ein gedechtnuß stifftete/vnd ward darnach in gantz Asia gebotten/das man jhn nicht nennen solte.

32 Er sprach die güter/die dem der sie hat etwa schedlich vnnd verderblich sein können/seien nicht gütter/solten auch nicht gütter genennet werdenn. Denn was gut sein soll/oder gut soll heissen/das soll ewig vnnd nicht zeitlich sein/ Soll nicht von dem glück/sondern am gemüte sein/vnd was himlisch ist das ist gut/wie der Herr im Mattheo sagt.

33 Jm Tempel Juliani/nicht weit von Neapoli/ließ er ein kriegsman der auff den tod in hals gestochē ware/bei sich legen/vnd gab seine eigen facinetlin oder wischtüchlin

tüchlin / das man demselben die wunden außtrücknete. Vnnd do er sahe das keinn hoffnung dieses zeitlichen lebens mehr da ware / tröst er jhn selber vnnd ermanet jhn zum ewigen himlischen leben. Verschuff auch fleissig das man den knecht als er gestarb ehrlich zu grabe bracht.

33 Als Er Antonium Caudolam in Carpenono gefieng / vnd ietz desselben weib vnd kinder / vnd alles das seine in seiner gewalt hette / gabe er sie alle / wie sein gewonheit war / on schaden vnd beschwerung ledig vnd los / gab der frawen dazu ettliche geschencke / vnnd behielt von allem Antonij fast köstlichem vñ grossem haußrhat nichts denn nur ein gleßlin trinckgeschirr / so ers doch nach kriegsrecht alles genommen hatt / vnd hette nemen mögen.

34 Er sprach der wücher were nichts anders denn ein loch der Seel.

35 Do jhm Renatus der Hertzog durch den Absagbotten den Blechhendschuch zum zeichen vberantworten liesse / name Er den mit frölichem freidigem gemüt an / vnnd fragt von stund an den Botten / ob es ein gantzer krieg sein solte / oder obs nur ein kampff von jhnen beiden eigner person sein sölte / denn er were zu beiden bereit vnnd willig gewest / da antwort jhm der Bott es solt kein krieg sondern ein kampff sein / das ließ er jhm bald gefallen / er nennet auch zu stund nach kampffrechts brauch den ort vnd die zeit / wo vnd wenn der kampff geschehen solt. Vnd do die zeit kame / erschiene er auch auff dem kampffplatz / aber er mochte des Renati nicht erwarten / denn er blieb auß / wiewol sein Alphonsus acht gantzer tage wartet.

36 Wiewol sunst in vielen Exempel gesehen worden / auch

auch mancher mit grosser freud vnd grossem nutz erfarn hat / wie sich Alphonsus also wol selbs hat regiern vnnd zwingen können / wie so gütig / gebig vñ kostfrei Er gewesen / so ist doch diß ein nicht minder klar Exempel desselbigen. Do er die Statt Arparium ingename / fand vnnd fieng er darinn einen seiner ergestenn feinde Marinum Bossam / dem der gantz hauff also gram was / das sie jm alle den todt geschworen betten. Noch dennoch erhielt jn Alphonsus für den knechten bei leben / ließ jn erna ch ledig setzt n widerumb in seine güter / macht jn zum Senator / nam da zu seine Süne gen hof / vnd hielt sie als andere die er am liebsten hett.

37 Do Hertzog Philipsen von Meiland Schiff zeug ietz daher kam / dē Caietanern wider Alphonsum hülff zu thun / vnd aber noch ein zanck ware / wer des Königs Oberster Hauptman zu wasser sein solte / denn König Johannes von Nauarra / vñ Heinrich der jüngst / beide Alphonsi brüder / zweieten sich darumb / vnnd jedlicher wolt es geren sein. Ward Alphonsus bald rhats / vnnd gieng selbs zu Schiff / damit kein zanck vnnd haß zwischen den Brüdern wurde. Vnnd ob sichs wol ansehen ließ / das es nicht wenig gefärlich sein wurde / weñ er sich selb auß dem Feldleger begebe / als auch gefahr vnnd schad draus entstünde / so achtete er doch solch fürstehende gefahr nicht also hoch / das er da für wolte geschehen lassen / das die brüder vneins würden.

Do er auch im selben streit vnglück hatte / das er vberwunden vnd gefangen ward / vnnd man jhm do etliche frieds fürschleg fürlegt / wolt er keinen annemen / gedacht

auch seiner person oder anders nicht mit eim wort / biß er zuuoran gehandelt vnnd erlangt hatte / das seine mitgefangenen ledig wurden.

38 Man sagt / do er dasselbmal / als ein gefangener König / zu Hertzog Philipsen gefürt sei worden / habe er sich also dapffer / frölich vnd leichtsinnig sehen lassen / das auch etliche gemeint / wenn Er vberwunden hette / so were es gnug geweſt / dz er sich also gantz nichts entsetzt oder verendert / so hat er sich auch also stattlich vnd steiff gehalten / als ob er nicht ein gefangener / sonder ein Herr im zeug Philippi were / hat auch den Schiffleuten die jhn furten / vnd dem obersten der Schiff / täglich diß vnnd jhenes beuolhen / vñ was er begert oder geheissen / hatten sie auch gethan / Also das nit vnbillich etliche gesprochen / in glück vnd vnglück were Alphonsus ein König vnd bleybe einer.

39 Do jm angezeigt ward / wie der Oberst im schloß Beneuento bei sich selbs deliberiert / vnd sich bedechte / ob er jhm Alphonso das Schloß auffgeben wölt oder nicht / macht sich der König zu stund auff / nach dem Schloß zu / warff Brucken vber / vnd zohe selbs mit eigner person / mit vielen der seinen vber die Bruck inn das Schloß. Da von ward der Oberst also erschreckt / von solcher kühnheit vnd manheit Alphonsi also entsetzt / das er Alphonso sich vnd das Schloß mit allem willen in seinen schutz vnnd schirm ergabe.

40 Dieweil er zu Beneuenti ware / kam jhm Botschafft das seine knecht auß dem Flecken Boualengo / darinn sie gefallen waren / widerumb getrieben weren. Da macht er sich zu stund auff / lieff selbs hinzu / halff selbs leitern

tern in die Stattgreben sencken / hieß die Reisigen zu fuß tretten lieff mit den Reisigen an / Erobert vnd plündert den flecken widerumb mit gewalt.

41 In belegerung Neapolis / als man jhm anzeigt / das sein Bruder Petrus (den er auch one das er sein Bruder war / vmb sonderlicher tugent vnd geschicklicheit willen fast lieb hatte) auff den tod geschossen were / Eilet er sehr schnell / das er jn besuchet / kusset jn also todt mit weinenden augen zum offternmal / beualh auch / das man jn auff das Schloß Out truge / biß man jhn als ein König zur erden bestetigt / vnnd er sich danckbar erzeigen konte / kert darnach wider zum hauffen / der von Petri todt erschrocken ware / trost vnd ermanet die knecht / das sie alle widerumb mutig wurden / schreibe auch hin vnd widder an Petri gute freund vnd gesellen / vnd tröstet sie / also mit herrlichen schönen worten / das es einem grossen erfarnen Philosopho gnug gewest were. Also erzeiget er sich hierinn nicht allein als ein Bruder / ja als ein allertrewester Bruder / sondern auch als ein dapfferster mütigster Kriegsfürst.

42 Franciscus Sphortia der mechtig vñ fürtreflich Kriegsfürst / hatte dem Bapst Eugenium Picenum / die Marggraffschafft Ancon genommen. Da ermanet Eugenius König Alphonsum / das er wider Sphortiam zöhe. Als machte sich Alphonsus auff / sagt Sphortiam auß dem Ancon / nam alles widerumb in / vnnd stellets dem Bapst alles wider zu. Do jhm aber der Bapst ettliche Stett lassen wolt für sein mühe / wolte Er die keines wegs annemen / Sondern / sprach / er hette diesen

zug vmb Gottes vnd der Kirchen/vnnd nicht vmb seines nutzes willen gethan.

43 Er hielt am fluß Vulturno/das er den zeug hülff hinüber schaffen. Da kame ein Reisiger knecht Butaredus genant in den Strom/das er nahend ersoffen ware. So bald der König den im wasser sahe/schrie er zustundt helfft/helfft/helfft. Als er aber niemand sahe/der zur hülff eilete/stach er in sein Roß/sprengt in das treffliche schnell wasser/do volgt jm Ernerus Geuacaauff dem füß nach/vnd brachten den halbtodten Reuter widerumb herauß/schütten jm das wasser auß dem leibe/thet jm der König seine eigene kleider vmb/ließ jn zum fewr bringen vñ wider umb erquicken. Man sagt so bald derselb Reuter ein wenig wider zu sich selbs kommen ware/hat er zustundt gerüffen/Aragonia/Aragonia. Damit er den König vmb der grossen trew willen hat preisen wöllen.

44 Als jn die Genueser kriegsleut gefangen hatten/vnd der Oberst des zeugs jm ließ fürtragen/Er solte verschaffen/das man die Jnsel Aenarien oder Jsclam one weitere mũe auch vbergeb. Gab Alphonsus die antwort/sage dem Obersten/ich bekenne das ich ietz ein gefangner bin/aber solch gebott werde oder will ich den meinen also wenig thun/als sunst wenn ich ledig were. Vnd ob ichs schon beuelhen oder gebieten wurde/wurden es meine vnterthanen doch nicht thun/angesehen/das ich gefangen bin/vnd sie wol wissen/das es mir nicht von hertzen geht. Da für werden sie noch die har dran setzen. Denn er wuste das jhn seine vnterthanen trewlich lieb hatten/vnd alles bei jm auffsetzten. Drumb sprach er/wölle jm der Hauptman

man nicht gedencken oder fürnemen / das er auch nur ein stein auß meinem Königreich bringen wölle. Von solcher großmütigkeit vnd bestendigkeit des Königs / hat sich der Oberst fast verwundert / hat sich mit vielen worten des anmutens entschuldigt / vnnd alles dem die schuld gegeben / der solchs an den König geworben hat.

45 Jacobus Caudola bemühet sich fast fleissig seinen zeug vber das wasser Vulturnum zubringen / ware auch schon einn groß teil hinüber / da begegnet jhnen Alphonsus / schlug inn sie / jagt jr viel widerumb zu ruck ins wasser die ertruncken / fieng jhr viel / viel entfluhen gen Moron / oder villeicht Montorien. Weil es aber fast spat ward / must Alphonsus daselbst sein nachtleger nemen / one zelt / prouiand vnd futter / denn er war auff ein hui vnuersehens daher gezogen / das die feinde nicht vber wasser keme. Darumb must der gantz hauff fasten / vnnd die pferd nach solcher grossen arbeit vnd müde / kieselstein für das fütter nemen. Do aber Herr Johannes Æseruitanus / der den König sehr lieb hat / Alphonso ein Rettich / ein Brot vnd Keslin schickt / wolts Alfonsus nicht annemen / vnd sprach: es geschickte oder gezieme sich nicht / das der Kriegsfürst oder Oberst esse / wenn ein gantzer hauff fasten müsse.

46 Do er ietz vom Hertzogen von Meiland Philippo gefangen vnd verhütet gewest / ward jhm angezeigt / er wurde bald ledig werden. Do entbot er Philippo / Er were willig alle ehrliche fürschlege vnd conditiones anzunemen / das er ledig wurde. Aber allein von befhedung des Neapolischen Reichs / wolte er keins wegs abstehen /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Darumb bete Er auch/das man jm daſſelbige nit anmu
ten wölle. Denn Er wölle ehe in der gefengniß ſterben/ehe
denn von dem/das er ein mal mit beſtendigem gemüt vñ
fürnemen angefangen hette abſtehen/Oder ſeine mitge-
fangenen verlaſſen wolte/Er wolt beſtendig vnnd trew
erfunden werden.

47 Als nun Alphonſus ledig ward/vnd ietz inn den
Port Veneris kommen ware/ward er bericht/das die Ge
nueſer widerumb von Hertzog Philipſen abgefallen wa-
ren/vnd das ſie viel Hiſpaniſcher Herren gefangen hiel-
ten/vnter welchen auch König Johans von Nauarra
mit gefangen were. Als waren eben damals auch ettliche
fürnemen Genueſer Herren im Port/die ergaben ſich Al
phonſo zu trewen/das er ſie auch fienge vnnd bewaret/
das man die Königiſchen gegen jnen ledig gebe/vnd alſo
die gefangenen gegen einander loß wurden. Aber Alphon
ſus hatte die gewonheit/wer bei jhm einkert/der muſte ſi-
cher ſein Er were feind oder freund/alſo ließ er auch diſe
Genueſer on alle gefar vñ beſchwerung hinweg.

48 Do Marggraff Allbrecht von Brandenburg/
Hertzog Ludwigen von Beiern den eltern/gefangē hat/
vnd jhm viel ſchwerer condition fürſchlug vnd faſt viel
von jhm begert/vnd jhn auch betrewet/wurde ers nicht
alles willigen oder eingehen/ſo wölt er jn einem gar ſtren-
gen Fürſten vberantworten/vnnd der jhm dazu vberauß
gram were: Gab jhm Hertzog Ludwig die antwort/du
ſolt nicht dencken das du etwas mehr von mir bitten oder
erlangen wölleſt/ietz weil ich gefangenn bin/denn eben
ſouiel/als wenn ich frei ledig vnd loß were. Wilt du mich

weiter

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

weiter treiben / so hastu mich da / vnnd mein leib / damit magst du deines gefallens gebaren / aber mein gemüte vnd sinn / soll nicht dir vnderworffen sein / vnd ist auch nit dir vnterworffen / sonder mir.

49 Er zohe für dem zeug her / vnnd kam zu ettlichen kleinen armen Hüttlin / da gieng er inn das neheſt / vnnd fand schon zwen Landsknecht bei dem fewr sitzen. Die selbigen fiengen an / scholten vnd bochten warumb er also kün were / das er also in eins andern hauß lauffen dürffte (denn sie kenneten jn nicht) vnd spracheu / wurde er sich nicht bald dannen machen / wölten sie jhm die Brende auffladen. Da ware Puttus bei dem Könige / der wolte zürnen / vnnd sich mit den knechten schlahen / so fieng der König an zulachen das er schottelt. Vnder des kam jhr Hauptman / da verstunden vnnd merckten sie / das es der König ware / fielen jhm zu fuß / vnnd baten vmb verzeihung / do jn der König nicht allein kein böß wort darumb sagt / sondern sie auch nicht von sich lassen wolt / biß sie mit jhm geessen hatten / so gut als es da ware. Gewiß ist keiner geweſt / der schmach vnd vnrechts also bald vergessen / vnd aller gutthat so lang vnd wol gedacht / als er.

50 Als jm angezeigt ward / das der Patriarch Joannes (der so einn grosser schalck vnnd arger böser mensche ware / als er auff beinen gehen mocht) mit einem grossen zeug zu Falerni were. Machet er sich auff demselbenn zubegegnen. Do begegnet jhm Paulus Teutonicus des Patriarchen Hauptmann / mitt dem traffer / zerstrewet seinen zeug / vnnd nam jhn gefangen.

Von

Von solchem schaden erschrack der Patriarch das er frid begert/den er auch zustundt von Alphonso erlangt hette. Demnach macht der Patriarch ein Bundt mit Antonio Caudola/vergass alles seines eids gelübden vnd vertrags/ vnnd zohe noch einest so starck als vor mit zweien hauffen/in grosser eyl wider Alphonsum. Da ware der König eben in der Kirchen/ do man jm anzeigt/das diese zwen mit zweien hauffen nicht weit mer weren. Aber er wolte nicht weichen biß das Ampt auß ware/ denn es ware am Christag/do gebot er auff/vnd setzt mit freüden in die feinde/vnd wiewol sie viel stercker an der zal vnnd meng waren denn Er/so warenn doch die Königischen stercker an mannheit vnd mut/darumb behielten sie das feldt mit vielen gefangenen/vnd zohe der König widder auff Capuam/so weich der Patriarch auff Apuliam/do verließ vnd verrhiet er den Hauptman vnd den hauffen/ vnnd entflohe er auff dem Adrianischen Meer heimlich hinweg.

51 Do er nu seinen Son Ferdinandum das letzt mal wider an die von Florentz schicken wolt/ vnnd ietz bereit ware/ das er solte auff seinn/ Redet er volgender meinung mit jm/wolan lieber Sun Ferdinande/ Ich kanns nimmer vertragen/das sich die von Florentz also vnrecht vnd vnbillich wider mich handeln. Darumb hab ich mir fürgesetzt/dich den ich doch also lieb habe als mein eigen leben/mit gewalt vnnd eim zeug wider sie auß zuschicken: Auff das wir mit Gottes hülff/auch deiner ehrlichenn Kriegsleut mannheit vnd tugent/vns solcher vnbillichen beschwerung entladen/vnd bekant werde/dz sich die Florentiner

rentiner sich vnzimlicher weise/falschlich vnd bößlich mit vnsern feinden in Büntnis gegeben / auch jren gemeinen nutz damit wenig gefordert/vnd demselben wenig nutz vñ ehr dadurch geschafft haben. Darumb lieber son / weil du jetzt dahin solt vnd wilt/vberliuere ich dir hie / vñ gebe dir mit/ ebenn das / das ich mir für meinen allerkostlichsten Schatz gehalten / das auch dir /wo du es recht brauchen wirdest/ grosse ehr vnd rhum erlangen vnd bringen wirt/ nemlich diese meine trewe mittgesellen / die fast alle alt / vnd viel gebraucht sind/viel gesehen vnnd erfaren haben/ sich auch in manchem harten strauß/in mancher grosser fhar vnnd arbeit/ als die dapfferen kriegsleut erzeigt/ vñ sehen lassen. Mit welcherer hülff/durch welcherer mannheit/ich allweg zu letzst sieg vnd ehr erlangt habe/ die vns den langwirigen schweren Neapolitanischen krieg habē helffen zu gutem end bringen/ durch welcher getrewen beistandt/wir also ein grossen teil Jtalie zu vnnserm Reich/ wie du sieheſt / bracht haben. Diese beuelh ich dir also trewlich/also hoch/als ich dir irrgend ettwas von hertzen beuelhen kan / ja auch als mein leben selbs. Daran will ich erkennen/mercken vnnd verstehen / das dir meine eher vnd mein nutz zu hertzen gehet / vnd das du mich selbs liebest/darauß will ich sag ich abnemen vnd glauben / weñ/ du diese alle lieb hast/für augen helst / vnd dir sie trewlichlesseſt beuolhen sein. Sehe dich für /das du sie nicht freuelich one not in fhar steckest/ inn grosse gefärligkeit fürest. Du hast hie solche kriegsleut/die du in der not/wenn es die gelegenheit erfordert/wenn sie sehen das es sein will/nicht vermanen/nicht treiben/nicht hinan schlagen oder jagen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

dárffst sonder die du vil mer ab deñ anmanen must. Darumb sei fürsichtig / behalt dir diese Menner / schlahe sie nicht in wind / halt sie zu rhat / biß du jhrer am hohesten bedarffst. Biß dir dein ehr vnnd glimpff zuuerteidigen sind. Gib sie nicht wolfeil / laß es ettwas tewers sein daran du sie wagest / laß es von nöten sein / laß es gelegen / laß es ehrlich sein. Vnnd solchs will ich mich gentzlich zu dir versehen: Nemlich du werdest ansehen diese meine bitt vnd vermanung / das dis mein ernster will ist / ja das sies auch selbs verdient haben / vnd sie dir laſſen lieb sein / dich in alle wege gegen jhnen halten vnd erzeigen / das sie dich mehr lieben denn fürchten / das sie empfinden / sehen vnd halten / sie haben nicht ein gebietter / nicht ein Herrscher / sonder ein Vatter / trewen fürsteher vnnd helffer an dir. Nach diesem lieber Son / will ich dich auch diesen auffs trewlichst vnd fleissigst erinnert haben / das du dich auff dich oder diese deine gesellen / auff dein oder jhre mannheit oder sterck nimmermer also verlassest / also drauff bochest oder bawest / das du meinetest / du könnest on Göttliche hülff vnd genad / einigen sieg erlangen. Denn der sieg ist von Gott / vnd on jhn von keiner geschickligkeit / fleiß / arbeit / oder sterck der menschē. Darumb ist denn erst durch solchen fleiß / arbeit / gute ordnung vnd mannheit sieg zuerhoffen / denn mag kriegs erfharung / kriegsrüstung / kriegsthaten helffen / denn mags sieg bringen / wenn Gott gnedig ist / wenn er von sünden nicht ergrimmet ist / wenn er mit frömkeit vnnd vnschuldt / gutem vnchristlichem leben vnd wandel / vns durch Christum / inn seinem gene-

digen

digen schutz vnd schirm hat/wenn wir seine gnedige hand vber vns haben. Derhalben wölleſt Gott für allen dingen lieb haben / fürchten vnnd vertrawen / zu seinem dienſt bereit vnnd geflissen sein/ Auff jhn bawe / auff jhn verlaß dich/von jhm kommet sieg vnd alles guts her. Hüte dich lege dich mit jhm inn keinen zanck / er leſt nicht mit jhm zancken / haddern oder kriegen / Neme dir nicht für mit jm zuzürnen/wenn dich beduncket er sei dir vngenedig /er gibt nicht rechnung warumb ers so oder so mache/warumb er dis oder senes/dir oder einem andern thue. Darumb alles was dich dunckt das dir von jhm komme / das neme für gut / befleiß vnnd bemühe dich jhn mit gedult/ buß vnd besserung/widderumb zur gnade/zur hülff / zum beistand zubewegen. Das ist gewiss / welche Gott lieb hat/die suchet er heim / die greifft er an / die strafft er mit der Vätterlichen rhut / wenn er aber siehet / das sie leiden vnd dulden/sich fürchten vnd zittern/so kompt er widder mit troſt/erquickung vnd freude / richtet sie widderumb auff/gibt jhn widderumb glück vnd genad. Darumb wölleſt jn zuforderſt für den halten/der dir den sieg erlangen vnd geben kan/dich zuforderſt auff jhn verlaſſen/jhn mit ernſt fürchten vnnd lieben/vnd denn du vnd deine geſellen auch das beſte thun.

Wölleſt dir nach dem dein eher guten glimpff vnnd namen auch laſſen auffs höchſt beuolhen sein / wölleſt dir inn dieſem zeitlichen leben nichts lieber/nichts groſſer/ nichts mehr angelegen sein laſſen / denn dein ehr vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

gut gerücht / wolleſt halten / das hie nichts hohers vnnd edlers iſt / nach den Göttlichen dingen / als dis auch einn Göttlich ding iſt. Denn eher vnd würde / guts gerücht vñ guter name / ſind hoher zu achten denn der ſieg. Denn es mag ettwa durch ein gut gerücht vnd namen nicht minder denn mit ſterck vnnd mannheit ſieg erlangt werden. So iſt der ſieg vngewiß / vnd auch vnbeſtendig. Aber eher vnd guter leumund ſind beſtendig / bleiben / wie die tugent ſelbs / ewig vnd beſtendig bleibt / welche vns rechte vnd ware ehre bringt. Darumb ſei ehrlich / erbar vnd auffrichtig / one welches wir auch dem hohen groſſen Sieggeber immer recht danckbar ſein können / oder auch vnter den menſchen einigs anſehen haben / oder nach vnſerm zeitlichen tod einigen namen oder rhum verlaſſen mögen.

Ferner lieber Son / ermane ich dich auch / vnnd will dich hiemit zum offternmal ermant vnnd vermanet haben / du wölleſt deren von Venedig land vnd leut / vnnd alles was jhr iſt / nicht weniger lieb haben / denn das meine ſelbs / jhrem gemeinen nutz zu fürderung nicht minder geneigt ſein / denn meinen eigen nutzen zuſchaffen. Vnd wo es die not oder die gelegenheit erfordern wurde / das du ſie oder das jhre verteidigen ſolteſt / jhren nutzen / ehr oder from̃en ſchaffen konteſt / da wolteſt keins gelts oder guts / auch dein vnd deiner geſellen ſelbs nicht ſchonen / das iſt gantz meine meinung. Ich hab des fürhabens / des willens / ein mal ein fried vnd Büntniß mit jhnen angenommen vnd ingegangen / das ich ſie / dieweil ich lebe / ſouil an mir iſt / kein augenblick verlaſſen / ſonder für meine lieben ja allerliebſten vnd werdeſten freunde halten vnd haben

wölle

wölle. Vnnd zu diesem allem / thue dein vermögen / biß frisch vnd fleissig / vnnd habe nicht sorg für gelt oder irrgend ettwas / das du hie zu bedarffest / denn es soll dir nit allein geldt / sondern kriegsleut zu Roß vnd zu fuß / Roß waffen / geschütz / vnnd dazu alles mit hauffen verschafft werden vnd zugehen. Ich will dich nicht lassen / dieweil ich ein gulden oder noch weniger habe / ich wils mit dir teilen / vnd in summa wenn ich mich selbs verlasse / so verlasse ich dich auch / vnd ehe nicht / Also das du sehen solt / es habe ann niemand anders gemangelt / Laß es nur an dir nicht erwinden / stehe dir selbs wol für / verlaß dich selbs nicht.

Letzlich vermane ich dich auch / wo sich irrgend einer der feinde dir zu gnaden ergeben wurde / sich in deine hand / eher vnd tugent vertröstlich lassen wurde / wollestu denselben freuntlich auffnemen. Vnd ob schon ettliche biß auffs letzt / bis auffs leben / biß sie nimmer konten / freuelich widerstehen wurden / vnd du sie ernach mit gewalt in deine gewalt brechtest / wollestu gleichwol deine sanfftmut die dir von ampt zustehet / dauon du auch lob vnnd ehr haben kanst / mehr ingedenck sein / denn irer thörlichen halßstarrigkeit. Vnd ansehen das vnser geschlecht vnnd Stam̃ sich jemals grosser Tyrannei / alles wütens vnnd aller vbriger strengkeit enthalte. Vnd hiemit will ich euch alle Gott heuolhen haben.

52 Alphonsus hatte die weise vnd gewonheit anjm / wenn einer seiner hofdiener kranck ward / gieng er selbs zu jhm / tröst vnd vermanet jhn / das er seiner gesuntheit mit allem fleiß pflegte vnnd fürstünde / vnd sonderlich sich zur

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

gſuntheit der ſeelen/am meiſten bereit macht. Vnd dz hat er faſt offt gethan/Alſo auch vnlangſt/do Gabriel Surrentinus/ein ſehr holdſeliger vnnd ehrlicher junger geſell/kranck lage/gieng Er zu jhm/vnnd redet volgender weiſe mit jhm/wie gehet es dir mein lieber Gabriel: Die Ertzte ſprechen/Es ſolte zum leben kein fhar haben/wenn du jhnen nur volgen wölleſt. Darumb bitte ich dich/vermane dich auch auffs trewlichſt/du wölleſt jhnen gehorchen vnd volgen/auff das man dir nicht nachſagt/du habeſt dich ſelbſt vmbbracht/ſeieſt deines tods ſelbs ein vrſach geweſt. Das leben hat bei den Ertzen nit ein geringe auffenthalt vnd rettung/aber doch bei Gott mehr vnd gewiſſer. Denn der iſt nicht allein des lebens/ſondern auch des todts geſuntheit vnd heil. Darumb ſoltu den ſelben fürnemlich für augen haben/den ſoltu ſtets in deinem hertzen haben/der dich geſchaffen hat/der dich mit ſeinem todt von dem todt erkaufft vnnd erlöſt hat/der dich auch richten wirdt. Haſt du den jemals erzürnet/ſolt du es gegen jhm erkennen vnd bekennen/dir jn mit rew vnd leid betten vnd anruffen/durch ſeinen Son widerumb verſünen/vnd gnedig machen/wenn du das thueſt (vnd du wirdſts thun mit aller andacht/das weiß ich/ſo ich deine frömbkeit vnd beſtendigkeit recht kenne) ſo laß dich frei auff jn/vnnd ſtell alles mit frölichem vnd ſtarckem hertzen vnnd gemüt/allein jhm/ſeiner Barmhertzigkeit vnd gnedigen willen heim. Denn Er allein weys was vns nutz iſt/vnnd wiederumb was vns ſchedlich iſt. Vnnd ſonderlich auch laſſe dich die forcht/oder viel mer den wahn des tods oder ſterbens nichts anfechten. Denn diſer todt/iſt doch denen

die

sich also in Gott gegeben / vnnd in Gott leben vnd gelebt haben / nicht ein todt sonder ein leben. Daher auch viel diesen todt begeren / die in Christlichem glauben vnd wandel gelebt haben / auff das sie von diesem beschwärlichen leben zum ewigen Leben vnnd Liecht durchgeben. Vnnd warlich ist eben dieser todt nichts anders / denn ein anfang des lebens / ja eines solchenn lebens / das keinem schmertzen oder forcht / hass oder neid / trübsal oder anfechtung / Auch dem tod selbs nicht vnterworffen ist. Vnd wenn wirs ettwas hoher betrachten / So ist der todt eben nichts anders denn ein end des sündigens. Denn do Adam widder den beuelh Gottes inn die sünde fiele / hatt Gott seinem leben ein ende fürgesetzt / auff das die sünde vnd schuld nicht ewig wuchse / vnd der mensch nicht nimmermehr auffhörete zu sündigen. Darumb hatt Gott / sag ich den Menschen der vonn Erden gemacht ware / der Erden widder geben / das der sünde ein endt wurde / nicht darumb / das seiner gutten Creatur ein endt wurde. Darumb ist das der anfang vnnd das ende / wenn Er will / so werden wir geboren / wenn er will / so gehen wir wider dahin / vnd stehet gantz seiner hohen Gottheit / seinem vnerforschlichē Rhat zu / wie oder warumb Er das thue oder mache / vnd stehet vns nicht zu ettwas dawider zureden. Wir können auch nicht dazu reden oder thun. Aber das können wir / das leret er vns / das wir mit seiner hülff vnnser leben also anstellen vnnd fhüren / das wir zu einem guten seligen ende kommen. Darumb sollen wir vns darinn bemühen vnd fleissigen / inn dem das vns zustehet / Nemlich das wir inn Christo seliglich sterben.

Vnd

Vnd welche auch das thun/die sterben nicht/sonder gehn vom verweßlichen ins vnuerweßlich / von trübsal vnnd vnrhw zu fried freud vnd rhw. Es haben ettliche nicht gantz vngeschickt gehalten / das der tod nicht allein nicht böß sei/sonder auch das beste/vnder allem das da gut ist: Aber dieweil wir den tag dieser berüffung / dieser hinforderung/oder auch die stunde nicht wissen sollen oder können / ist es auch seher nutz vnnd gut/ das wir stehts dazu bereit seien / das wir mit Gott vereinigt seien / seinenn gebotten volgen/nach seinem willen leben. Vnd ist warlich nicht sicher/sonder fast thörlich / das man solchs von tag zu tag auffscheubt. Es soll heissen discе mori dum vis uis Du weist nicht wie lang/der hat man viel gesehen/ die in frischem gesundem leib sicher gewest/vnd sich des endes noch lang nicht versehen / vermeint sie hetten noch lang zeit sich also zum guten ende zubereiten / vnnd sind schnell vnuersehens vnd vnbereit dahin gefharen. Ettliche aber auch widerumb dagegen/die in solche schwere kranckheit gefallen / das jederman an jhnen verzagt hat / vnnd sind doch wider auff kommen. Du siehest wol ich bin ietz frisch vnd gesundt/ja dazu ein König solcher vnnd soulcler gewaltigen Reich / mechtig vnd gewaltig / auch vielleicht nicht des geringsten ansehen bei vieler hohen leuten / aber was ist mir das alles fürtreglich dazu / das ich den tag meines zeitlichen todts für ein andern erkennen oder wissen könne: vnd ob ich jhn schon wissete / das ich mich einen augenblick/desto lenger wider den todt wehren oder auffenthalten/vnnd also meinem leben zugeben konte: warlich nichts vberal. Darumb / weil diß alles allein inn

willen

Gottes gewalt vnnd willen stehet / gebüret vns hierinn nichts weiters / denn das wir vnser gantzes leben / ja dieweil wir noch leben / stehets mit Gott vereinigt / jhm trawen vnd glauben / vnd seine gebotte halten. Aber dieweil mich bedunckt / du seiest von dieser meiner rede etwas frischer vnnd leichtmütiger worden / will ich fort faren / dich weiter ding zuerinnern / darauß du sehen / verstehen / vnnd selbs sprechen wirdst / das man dieses stündlins / des zeitlichen todts nicht allein nicht mit forcht vnd zittern erwarten / sondern auch billich mit allem lust vnnd freuden begeren sölte. Wir glauben alle festiglich vnd bestendiglich das Gott den menschen zu seinem ebenbilde geschaffen habe. Vnd das glauben wir also / nicht das er den leib zum Bildnis geschaffen habe / sondern / das er demselben leib ein Geistlich Seel ingeblasen / die jm eben bildlich sei. Dieweil denn nun dem also ist / was kan vns seligers vnd bessers widderfaren denn das / das wir diesem leymleib / ein Bundel vnd pack aller laster verlassen / vnnd zu Gott dahin faren vnd kommen: Nemlich zu dem / der vns also genediglich jhm zum Ebenbilde hat machen wöllen / das vnser Geist / mit seinem heiligen Geist erfüllet / teilhafftig seiner Gottheit vnd seligkeit sei / vnd lebe immer vnd ewig vnd ewig mit vnd vnter den Choren der lieben Engel vnd Heiligen. Vnd das muß sein / nach dem Gesetz vñ natur: Denn alle ding / begeren am fürnemesten die ding / die jhn am meisten gleichformig sind / so sind wir je Gottes ebenbilde. Darumb tregt vnns auch die Natur zu Gottes gemeinschafft / zu welcher aber doch niemand durch andere wege kommen kann / on allein durch diesen zeitlichen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

todt/vnd das ist auß der vnaußsprechlichen güte Gottes gegeben/allein denen/die in seinen namen/vnd das sie kin der Gottes werden können/glauben. Wöllen wir vns deñ noch fürchten/wöllen wir vnns noch entsetzen/für dem/ das doch ein mal/wir wollẽ oder wöllen nicht/sein muß: Ja ich sagt/wenns Gott nicht selbs vns trücklich verbotten hatte/solten wir dieses todts nicht allein gern erwarten/sondern vns selbs den tod anthun/auff das vnsere seel desto ehe zu dem ewigen Vatter/der aller ding Schöpffer vnd Herr ist/zu dem waren volkomenen erkentnis Gottes/vnd zu jhrer selbs verlorenen volkommenheit/darinn sie aller erst ein rechts ebenbilde Gottes sein wirdt vnd ist/ zu schawung der rechten himlischen ding/vnd ewiger gemeinschafft vnnd gesellschafft den lieben heiligen kommen möchte. Was solte vns nun derwegen/ich will nicht mehr sagen der tod/sondern solche gedancken vom tode schrecken: also das wir vns für jm fürchten/so wir jhn doch in einem augenblick vberwunden haben/so doch gantz kein oder doch geringer schmertz gefület wirdt/vnnd der dazu souiel leichter vnnd geringer ist/souiel geduldtigerer mann dazu ist. Wöllen wir denn also gar vnleidlich/matt weich vnnd seltzam sein/das wir vns weigern den weg zugehen/ den jederman gehen muß: den niemand vmbgehen kan: wöllen wir denn also nerrisch vnnd thoricht sein/das wir meynen die Natur müsse vns/vnd nicht viel mer wir der Natur gehorsam sein/vnd jr jren gang lassen? Ja möchtest du sprechenn/Es ist aber noch zu baldt/ich bin noch jung/vnnd im blůenden alter. Lieber sage mir/was ligt daran wie baldt es geschehe/So es doch ein mal geschehen muß: Siehest du nicht/je lenger wir leben/je neher

wir dem tod kommen: Aber ich bitte dich durch den ewigen Gott / was wilt du doch inn diesem leben lang nennen / was soll doch lang darinn sein / so auch eines menschen allerlengstes leben / allergröstes alter / also ein geringe kurtze zeit ist: Ja doch nur ist wie ein augenblick gegen der vnendlichen ewigkeit zurechnen: Also dz einer wol möchte sprechen / die menschen lebten oder sturben nit eins lang nach dem andern / sonder das alle menschen auff ein mal / auff eine zeit / inn einer stund geboren werden vnnd sterben. Vnd darumb schetze ich das für ein langs leben / achte das der lang gelebt habe / der in einem vnuolkommenen alter ein volkomēlich leben füret / der also lang gelebt hat / biß er zur rechten weißheit / das ist zum waren erkentnis Gottes kommen ist / der mit eim guten reinen gewissen frölichs freidigs muts in den tod / ja viel mehr auß vnd von dem tod geben kan. Vnd wenn du schon solche geringe zeit / die wir hie auff erden in diesen jamerthal vnd elend sind / für ettwas rechnen oder halten wilt / was bistu sein gebessert / was hastu nutzes dauon / ob du schon noch ein jar oder etwas lebst / was könnē etliche wenig jar guts bringen / was versihestu dich dz du für freud habē werdest wes versihestu dich guts: wiltu ansehen vñ bedencken / das du also ein grossen Herren hast / in liebe vnd grosser gnad bist / Das du so feine ehrliche fürneme eltern vnd Brüder hast / die dazu frisch vnd gesund sind? Oder dein groß erbteil / herrschafft / reichthumb / gut vnd gewalt: Lieber sind nit dise alle dem vnbestendigen wanckelbarn glück vnterworffen / vergenglich vñ verweßlich: ja die sich all stūd allē augenblick endern vñ verkeren konnen: bedenck du dagegē

welches sind anders die früchte dises zergenglichen lebens/ denn allweg mehr hasses vnd neids / denn freundtschafft vnd gunst/mehr kranckheit/schwacheit / vnnd mancherlei gebrechen/denn gesundtheit / mehr mühe arbeit vnnd dienst/denn frid/rhů vnd herrschafft/das wir mer knecht müssen sein denn Herrn / mer armut vnnd mangel denn reichthumb vnd fülle/mehr beschwerung vnnd vngunst/ denn ein fridlich gerhülich leben: Sind dis nicht die früchte die inn diesem leben stehts inn dem schwang gehen: Solte nicht noch ein weiser Mann wöllen / das er diesem allerbeschwerlichsten wesen entfliehen/oder aber doch zeitlich daraus kommen möchte: Solte nicht noch einer am allermeisten von hinnen begeren / wenn er siehet das sich das glück mit jhm anheben will / wenn jhm solche zeitliche vergenglichen verweßlichen zufallen wöllen? So er dabei merckt / daran ein zeichen / ja Brieue vnnd sigel hat/das vnglück vnd vngunst/ hass/neid / mühe/arbeit/ sorg / angst / betrübung / vnnd alle beschwerung gewiss mitt/oder ja bald ernach kommen: Wölte sich einer noch bekümmern / das er vonn diesem argen wesen scheiden/ solche vnbestendige ja vnglückhaffte güter der welt verlassen sölte: Also wölleſt dich auch deine Eltern vnnd geschwistern nicht bekümmern oder anfechten lassen / habe gantz kein sorge für sie/Denn sie sollen mir/ja sind mir jetz nicht minder lieb / sollen mir nicht minder treulich beuolhen sein/denn du mir bißher geweſt vñ noch biſt. Jch will sie halten als meine freunde / ja auch mehr denn freunde. Vnnd darumb so neme ich ietz allhie deinen Bruder Marinum an / setz jn inn dein gunst/ ehr/reichthumb vnnd

Ampt/

Ampt / der mir auch zu deiner gedechtnis für augen sein soll. Gehabe du dich wol / werde gesunt ewiglich / vnnd wie du mir je vnnd allweg gantz vnuerdrossen bist gehorsam gewesen / Also sei Gott deinem Herren vnnd erlöser mit grosser danckſagung gehorsam / wenn er dich auß diesem jamerthal / zu jhm in sein ewigs / bestendigs reich fordert vnd hinnimmet. Mit dieser rede hat er den jungen gesellen also mutig vnnd gehertzt gemacht / das er mit vberauß frölichem hertzen / vnd treffenlich gutem erkantnis Gottes verschieden ist. Do hat jhm der König ein herrlich begrebnis zugericht / vnd selbs ein Epitaphium oder Grabstein gemachet / vnd auff den Stein hauwen lassen.

Ende des Dritten Buchs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Das vierdt vnd letzt buch

der weißlichen reden vnd handlungen Königs Alphonsi/durch Antonium Panormita beschrieben.

ALle jar auff den Gründonnerstag / band er ein leinin tuch vmb sich/wusch mit seiner eigen hand sechtzig armen personen die füsse / trücknet vnd küßt sie jnen/ mit aller demut. Bereit jnen darnach ein ehrlich mal/ dienet jnen selbs zu tisch/ vnnd wenn sie satt waren/ kleidet er sie newe/ gab jedlichem ein zerpfenning / vnd ließ sie also widder hinziehen. Ich bin auff ein zeit als ein Königlicher Legat zu Venedig für Rhat gewesen / das Brieue kamen vnd gelesen wurden/ inn welchen dieses des Königs gewonheit erzelt ward. Do giengen etlichen Herren die augen vber / also bewegt sich solch des Königs grosse frömbkeit vnd demut.

2 Eins mals bracht ein Rentmeister dem König zehentausent gulden. Da sprach einer der eben dabei ware / wenn ich die hette/ oder wenn ich souiel geldts hette/ so wer ich reich vnd selig. Als bald sprach der König/ so neme es hin/ wieuiel es auch ist/ vnd biß reich vnd selig.

3 Was milter hand / wie ehrgebig Alphonsus gewesen/ sind souiel klarer zeichen vnd exempel am tage/ als (dorfft ich schier sagen) leute leben etwa mitt sonnderlicher tugent/ lehr vnd ehr fürbündung sind. Denn ich weiß wie er

ein

ein jeden der an seinen hof komen/also freuntlich vnd ehrlich entpfangen vnd auffgenomen/vnd wie Königlich er sich auch gegen jedē erzeigt. Ich hab gesehen/das auff ein mal/vnzelich vil Fürsten/Cardinel/des Bapsts vnd andere anderer Herrn Legaten bei jm waren/der wolt keinen nichts verzeren lassen/must jn alles von seim gelt außgericht werden/vnd begabt dazu/do sie hinweg zogen ein jeden in sonderheit vberauß ehrlich.

4 Aber derselben seiner miltigkeit vñ freigebigkeit exempel/muß ich hie ein sonderlichs setzen/welchs je werdt ist das es gesagt werde/vnd man sich auch darüber verwundere. Do er hort das der Keiser Friderich des namens der dritte/mit vil tausent personen zu jm komen würd/vnd jn auß freuntschafft heimsuchen/verordnet er als bald die erleseneste Oratores/Fürsten Grauen vñ Herrn/geistlichs vnd weltlichs standes/die dem Keiser entgegen zogen/vñ jn mit aller herrlicheit vñ pomp auffs freuntlichst sie nimmer möchten/empfangē soltē. Do sie bis an Priuernatū kamen/empfiengē sie den Keiser/vñ fürten jn mit grosser pomp herrlichheit vnd zierd biß gen Terracinā/daselbst vberantwortē sie jm erstlich die schlüssel vñ damit dz Königreich Neapoli mit aller zugehörd/in seine hand vñ vollē gewalt. Darnach theten sie ein lange vñ fast zierliche red oder Oration von seiner zukunfft vnd seinem lobe &c. welche ich Antonius Panormita/von der andern aller wegen geredt/wie ich die auch auß bitt vñ vermanung guter freund/vñ meiner mitgesellē schrifftlich (so gut sie ist) außgelassen/Als war der Keiser mit frawen Leonara. Item Alberto seim brud/vil grosser Herrn vß Deudschland vñ

dem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

dem gantzen zeug auffs allerehrlichst kostlichst vnnd kost freiest entpfangen. Des andern tags do er von Terracina außzohe/begegnet jm Ferdinandus/ Königs Alphonsi Son/mit einem vberauß treflichen vnnd wolgebutzten Reisigen zeug / vnd empfieng jn auch fast ehrlich. Von dannen fürt man sein Mey. vnder einem hübschen zierlichen Himel oder decken/ mit grossem jubiliern vnd frolocke̅/biß ins Capuaner Feld/welcher gantz weg fast voller küchen vnd andere essen speisse stunde. Da selbst entpfieng jhn erst der König Alphonsus / mitt allen seinen Herren vnnd fürnemesten des Reichs / selbs mit grosser freündtlichheit vnd freude/vnnd also ward er dem König an der rechten seiten vnder dem Himel/ mit vberauß grosser herrlichheit vnd gepreng vollend gen Neapolin gefüret. Da waren auff allen orten verordnet / die hüpschen junckfrawen der gantzen Statt / auffs aller zierlichst außgestrichen vnd gekleidet/mit gold/sammat/vnd seiden/die sungen/dantzten vnd frolockten/vnnd theten dem fürziehenden Keiser gebürliche ehr mit neigen ꝛc. Da will ich geschweigen der andern vnzalbarn lust vnd schawspiel / die man dem Keiser thun ließ/mit turniern/ stechen vnd brechen/auch andern Christlichen spielen / Item was man für herrliche conuiuia maalzeiten vnnd zechen angericht vnd gehalten/was lustiger sagten/ vnd was anders mehr dem Keiser zu ehren erdacht vnd zugericht war/alles so ordenlich/kostlich vnd herrlich/das man von solchen ehrlichen dapffern Pompe gehort/oder das gelesen hat. Vnd das noch das gröst ware/ lag der Keiser mit einem solchem grossen hauffen volcks/vnd viel grossen Herren bis

inn

zwen Monat bei Alphonso/vnnd dorfft kein Keiserischer kein heller verzeren/ sonder ward jnen nicht allein was sie zu kleidung/essen/trincken vnd anderer notturfft bedürfften oder begerten/sondern was sie auch lust vnd kurtzweil haben wolten / alles gantz willig dargereicht/vñ auß des Königs Kammer erlegt. Wie mir des Königs Kammerschreiber selbs angezeigt/das mehr denn hundert tausent gulden auffgangen / one alle so herrliche grosse Königlich geschenck vnnd gaben / die Alfonsus gethan hat/ der ein groß summa gewest.

5 Vnter des Königs herrlichen thaten/ ist meins vrteils/ das sonderlich zu erzölen/ das er gantz Italie odder welschland/das also gar lang mit krieg geplagt vnnd beschwert gewesen/mit seiner Authoritet vnd ansehen/ fried geschafft/ gütlich fried gegeben/vnd das vorhin schier nie gesehen war/den selben auch einmütig befestigt vnd erhalten. Welchs ich darumb für ettwas grosses/vnnd schier himlisch achte/das es vmb des willen/nemlich/das er solchen frieden zuwegen bringen möchte/weder seins selb nutzens oder frommen/ oder auch vieler grosses schmehen/ vnd belestigung/so jm darumb zugefügt/ angesehen oder ettwas geachtet.

6 Stephanus ein Neapolitanischer Reisiger / hatt ein liebtranck getruncken/das er von sinnen kam. Weil er aber ettliche flecken vnd andere des Königs ampt jnn/vñ zuuerwesen hatte /kamen ettliche vnd baten vmb die selbigen ampt/denn sie meineten weil Er wanwitzig were / möcht er sie nit verwalten / vnd daucht sie fast vngereimt sein/das ein sinnloser solche gütter besitzen oder innhaben

solten. Den gab der König widerum̃ dagegẽ die antwort/ es deucht jn nit allein fast vngereimt/ sondern auch gantz vnd gar vngezimt vnd vnfreuntlich sein/ das er eim seine narung vnd habe dazu nemen solte/ dem das vnglück vorhin seine witz vnd vernunfft genommen hette.

7 Der gerechtigkeit Alphonsi laß dir auch diß ein klare anzeigung sein/ das er dz Reich Neapolim von Reubern frei vnd rein gemacht/ dz doch vorhin nie gewesen/ vnd also rein/ dz du auch gold (wie man spricht) auff dem haupt tragen möchtest/ vnd im gantzẽ Reich sicher wandlen wohin du wöllest/ one einige gesellschafft oder wehre.

8 Er schimpfft vnd sprach/ der were ein grosser thor/ der eim weibe nach forschet vnd das gern wider hette/ das von jm lieffe. Denn es were ein glück/ das einer eines bösen weibes loß were.

9 Er lobt den spruch fast der den spruch auff bracht hat dz man den fliehendẽ feinden ein silberne bruck bawẽ solt.

10 Wie manchẽ grossen vnuersehenen siger offtmals gehabt/ hat nie keiner gesehen/ das er sich verwandelt hette/ stoltz oder strenger worden were denn vorhin/ hat sich nie keins glücks vberhabẽ. Also hat er sich auch in keinem vnglück verendert/ ist allweg gleich frölich/ freuntlich/ gütig vnd sanfft gwest/ hat sich kein vnglück erschrecken lassen.

11 Er sprach/ es were wol etwas grosses/ weñ einer ein fürer eins zeugs wider die feinde were/ weñ einer so geschickt ist/ das man jn zum fürer vñ wegweiser dazu nimpt/ seitemal es ein wichtig sach ist/ daran groß vnd viel gelegen. Aber das were noch viel ein grössers/ wenn einer ein fürer seiner vnterthanen zur tugent were. Der sich also hielt mit

seinem

seinē selbs leben vñ wandel/vnd deñ auch mit dē regiment dz er dē vnterthanē vrsach geb zu erbarkeit vñ aller tugēt.

12 Einer reit im gehöltz für dem König her/ an dē selbē bleibe ein ast lang hangē/ also das er den hinzohe. Zuletzt schellet oder schnapfft der ast wider hinder sich/ vñ schlug dē König in ein aug/ dz es im blaw ward/ auffliess vnd geschwal. Do sich aber etliche die bei im warn hefftig bekümmertē vñ beklagtē/ Antwort jnen Alphonsus/es thut mir nichts weher/bekümert mich nichts sehrer/ denn eben des schmertz vñ forcht/der mirs gethan hat/nemlich/dz ich dē selbē ein vrsach bin zu grossem betrübnis forcht vñ zittern.

13 Als er seinen feind Antonium Caudolam vberwunden vnd auch gefangen hette/ward im (Alphonso) angezeigt/wie Antonius vil brieue bei sich het/ die vber vnd wider jn König Alphonsum/vñ sein reich geschriben weren. Vnd ward im gerathē er solt dieselbigē eröffnen vnd lesen lassen/damit mā hinter die praticken kem/die verreter kennen lernete/sich desto baß fürsehen/ vnd dieselben straffen konte. Do beualh er/ man solte die Brieue nemen/vneröffnet vnd vngelesen ins fewr werffen.

14 Als Alphonsus noch jung zū Regiment kame/rieten die Schalauner mā solt dē jungē König siben menner zu geben/die ehrlich gotförchtig/ der gerechtigkeit liebhaber jr selbs mechtig/ mit keinē gabē oder geschenckē zubewegē wern/damit d jung König dest weißlicher vñ nutzlicher regiern kont. Als bald gab jn Alphōsus die antwort/liebē fr und/ich laß mir disen rat fast wol gfallē/vñ lob jn/sag da zu weiter/weñ jr mir solcher meñer/als jr dauō fürgeschlagen habt/ ich will nit sagē sibē/sonder ein gebt/ sol de selb

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

zu stund vnnd stets das Regiment haben/wills jhm auch willig vnd vnbeschwert zustellen. Als wölt er sagen solche menner sehe ich noch nicht ꝛc.

15 Ich hab ettwa gesehen / das der König also fleissig vnnd begierlich gelesen /das man auch nicht mercken konte/das er das pfeiffen/dantzen vñ getümmel das vmb jhn ware/ein wenig höret e. Dannher nicht wunder/sagt Herr Jacob Spiegel Doctor ꝛc. Das er so ein weiser König worden. Deñ die ist jm nit von der geburt/sonder von solchem täglichen lesen kommen ꝛc.

16 Die wücherer nennet er Harpyias / das ist/vnersettigliche raubuögel / als die manchem seinen sawren schweiß vnd arbeit rauben vnd fressen.

17 Die jhenigen die also grosse kurtzweil hatten/von vnnutzlichen leichtfertigen reden / das sie also voll dauon wurden das sie erschotteten /wie mancher thut / nennet er ettwa Schleuch /ettwa Blasen.

18 Ich hab gesehen/do wir zu Messane den Virgilium lasen/das man auch die allerschlechtesten vnd armesten knaben muste ins gemach einlassen/dariñ man nach dē nachtmal auß des Königs beuelh lase. Vñ musten alle grossen hansen / die nicht vmbs lesens willen hinein giengen /hie aussen bleiben. Vnnd do die Lection auß ware/ bracht man dem König nach des Hispanischen Reichs gewonheit ein trunck / do gab der König dem Preceptori oder Lectori selbs mit seiner eigen hand zutrincken/epffel/Confect vnd andere eingemachte ding. Darnach legt man den zuhörern ein Philosophische frag für. Als aber ettlich gelerte menner dabei waren / kamen wir in die rede

vnd

vnd disputation / das sichs verzog biß hin zu sieben vren / noch weich der König nicht von vns / sonder war der best in der disputation. Darnach gieng ein jeder frölich heim / mit grosser gnad vnd freuntlichkeit des Königs.

19 Do Er einst gefragt ward ob er mehr guts vonn waffen oder von den Büchern entpfangen hatte / welchem er wol meinet / das er am meisten danckpflichtig were: Antwort er / auß den Büchern hab ich die waffen / das ist kriegen / vnd kriegsrecht gelernt.

20 Den spruch / der als ich meine Socratis ist / pflag er offt zu brauchen / die Könige solten also viel besser sein / also viel tugentreicher denn andere leute / souiel inn grössern ehren vnd wirden sie weren / souiel man sie höher helt vnd ehret.

21 Er sprach die Fürsten vnd Regenten handeln sehr böslich / die andern leuten gesatz vnnd ordnung geben / ordenlich / ehrlich vnd erbarlich zuleben / vnnd sie selbs sind nichts dest frömmer / halten sie selb nicht darnach.

22 Er sprach das weren schedliche böse vnterthanen die der Könige sanfftmut / gütigkeit vnd miltigkeit mißbrauchten. Denn sie machten damit / das ein König etwa widder seine natur dest strenger regiern muste. Dagegen weren das fromme vnd ehrliche vnterthanen / die jres Fürsten oder Königs / sanfft vnd freundtlich gemüt / mit jrer tugent vnd fürsehung sterckten / erhielten vnnd mehreten.

Er war solchs grossen ansehens / vnnd vmb seiner grossen weißheit vnd bestendigkeit willen inn solcher Autoritet / das die Genueser seine selbs fürschlege vnd condi-

tionen des frieden/wiewol sie die oberhand das mal/vñ jn gefangen hatten/annamen/vnd nit er jnen/ sonder sie jm järlich ein gulden kopff oder schaal zu tribut gaben.

23 Die Genueser hattē im Welschen krieg stets von einer seiten zur andern gehangen/ vñ gewartet wo dz glück hin fiele. Da aber der krieg ein end name/ward Alphonso angezeigt/ wie jnen jetz von beiderteils knechten vberlast geschehe. Darauff antwort er/es geht jnen wie denen die mitten in den heusern wonen/vñ vnter jnen/ vnd vber jnē leut wonend haben. Deñ die werdē vnden auff vō rauch/oben ab von allem dz man verschüttet oder außgeust geplagt.

24 Als man dem König anzeigt/das vierzehen grosser Genueser Schiff kemen/vnd jhm seine zwei Schiff/die im port lagen/welche vberauß groß vnd köstlich waren/ verbrennen wolten: Bevalh er zu stund/das man von den vmbligenden bergen vnd klufften/grosse stuck abschlahen vnd hawen solte/vnd dieselben ins wasser/ vnnd den Genuesern in den weg legen. Lies auch bald den port mit vbertreffenlichem gehöltz/ vnd starcken eisenen ketten vmbziehen dz seine Schiff darinn verwart lagen. Schuff auch auff das gestadt allenthalben viel sehr grosser schieß vnnd werff Instrument/ vnd belegts also sehr starck vnd wol/ das die Genueser sich der grausamen in so kurtzer zeit dargebrachten rüstung nit gnug verwundern konten/ vnnd widerumb one nutz vnd ehr abziehen musten.

25 Also schifften die Genueser auff die Insel Pontiam da lagen sie vnd warten auff mehr hilff von der Statt/vñ richtten ein andere schiffart auff Neapolin zu. Als man solchs dē König anzeigt/schickt er jnen als bald entgegē/

traff

träff sie an/schlug/stenge/vnnd verbrennet sie.

26 Do er hort/das mein lieber bruder Johannes/der ein fast tugentsamer knab gewest/gestorben were/tröst er mich nicht allein mit worten/sondern schreibe mir auch deßhalben sehr tröstliche brieue zu. Da er gefragt warde/ was doch reich vnd arm/König/Fürsten/burger vnnd bawren/berümpt vnd verachten/einander gleich machte oder warinn sie doch einander gleich weren: Antwort er nur in der Aschen.

27 Er war also kurtzweilig vnd höflich von reden/das es ein wunder war. Aber er konte auch anderer leute reden bossen vnd schwenck/die doch etwa nicht wenig beschwerlich vnd verdrießlich waren/also wol verhören vnnd vertragen/das es noch ein gröſſer wunder ware.

28 Als Er (Alphonsus) höret das Albertus Orlandus langzeit ein verretther vnd außspeher am hoffe wer gewesen. Gab er demselben Alberto nit allein nit vrlaub/treib jn nicht allein nicht vom hofe/sonder verordnet vnd gabe jm erst noch auffs new ein jargelt bei jm zubleiben.

29 Wenn er ein kurtzweil/vnd erquickung haben wolte/sucht er dieselb nicht in spielen/zechen/singen/springen vnd dantzen/sondern gemeinlich auff dem gejegt. Denn er sprach/diese kurtzweil hette auch den nutzen/das seine diener (wie Lycurgus gesagt) dabei kriegenn lerneten/ nemlich arbeit/hunger vnd durst/frost vnnd hitz leiden. Aber wenn er ettwas nötigers zuschaffen hat/so war jhm kein jagt oder andere kurtzweil also lieb/das er von seinen geschefften gelassen hette/sie weren denn seines gefallens außgericht.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

30 Er sprach/ Juppiter/ Neptunus vnd Pluto haben fürzeiten alle ding in drei teil geteilt/ vnd sind damit zufri den/ vnd lassen jhn gnügen. Aber jetz lesset jhm niemand gnügen/ wieuiel oder wenig er hat.

31 Ich weiß das König Alphonsus gemeinlich auch bei seinem Bett bücher gehabt/ vnd wenn er gewacht/ bei eim liecht darinn gelesen hat. Denn er sprach/ von denen kan ich mich fürnemlich belernen/ was mir oder mein vnterthan nutz vnd gut ist.

32 Er sprach gewonlich liegen am meisten die/ so entweder viel gelesen/ oder viel gewandert/ oder lang gelebt haben.

33 In Hispania ist die gewonheit/ das die/ so glesinne geschirr feil haben/ derselben acht an ein stangen hencken/ vnd in der Statt vmbher tragen. Als aber einer mit solchen glesern an der stangen/ vngefär beim König hergieng/ kerete sich der König vmb/ sahe die geschirr an vnd sprach/ das were ein gleichniß des ewigen lebens. Denn gleich als wenn einer ein solche wette/ oder vertrag mit dem glaser machete/ wo er solche acht glesine geschirr also oder also weit vnzerbrochen brechte/ soll er so vnd souiel gewonnen haben/ wo er aber eins zerbreche/ das er denn gleser vnd gewin verloren hette. Also ist vns auffgeladen die bürde/ das wir regieren vnnd bewaren sollen vnsere fünff sinne/ vnnd die drei potentias anime/ biß zum ende dises lebens. Brauchen wir die recht vnd ehr Gottes zum ende/ so haben wir gewonnen/ wo nicht/ so ists verloren.

34 Do ettliche einst redeten von eim grossen schaden der an also köstlichen dingen/ als kleinoten vnd geschmeiden

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

den geschehen ware. Sprach der König/er möchte mit gutem glauben reden/das er lieber alle seine edle gestein vnnd perlen geschmeid/das doch viel vnnd fast groß gerümpt were/verliern/denn ettwa Bücher.

35 Er hielts fürs beste/das kein affect oder neigung im menschen die vberhand hette. Sondern allweg ein jeder mit seinem gegenteil vermischt were/als künheit oder begierd mit forcht ꝛc. Also das man ein jeden affect meistern konte/vnd vom andern verhindert wurde/das er jm nicht zuuiel thete.

36 Da jm gesagt ward/das man die Granat öpffel/die doch von natur saur weren/mit geschickter kunst vnd fleiß süß machte/sprach er/Also machen auch wir vnsere Burger vnd vnterthanen/die sunst ettwa von natur böß sind/mit vnserm fleiß vnd geschicklichheit gut vnd besser. Es mögen wol andere an dem/das ich ietz sagen will zweiueln/aber ich habe vberig gnugsam vnd gewiss entpfunden vnd erfaren/das Alphonsus an sein vnschuld vnd reinigkeit/den kindern/mit hurtigkeit vnnd stercke/den jungen gesellen/mit fürsichtigkeit vnnd rhat/den mennern/mit dapfferkeit vnd grossem ansehen/den alten/mit subtilem geschwindem vnd tieffsinnigem verstand/den scharffsinnigen mit auffrichtigkeit vnd einfeltigkeit/den erbarn vnd ehrlichen/vnd in summa mit witz vnd vernunfft/tugendt/kunst vnd weißheit allen andern zuuergleichen geweſt. Er hat sich allweg nach gelegenheit der sachen/zeit vñ person also erzeigen vñ halten können/als were er sonder zu jedem handel geneigt/vñ von natur dazu gesinnet.

37 Er achtet dz nit für ein grosse anzeigung der vnsterb

lichheit der seelen/das man sehe/das der leib vom alter ab nimpt/vnd alle glider nach der zeit schwach werdē vnd ab nemē/vñ sich zum ende nehen/vnd die innerlichen gaben/ als verstand tugent vnd weißheit/mit dem alter je mehr vnd mehr zunemen.

38 Do er hort dz Gallus ein Artzt(der ein seer scharpffer vñ verschmitzter/aber nit weniger geitziger sophist ware) die ertznei verlassen hette/vnd ein fürsprech oder Procurator worden were/vnd alle gericht mit seinen Sophistischē griffen vnd rencken verwirret/verbot er demselbē als bald alle gericht in seim Königreich/vñ ließ ein gebot auß gehn dz all sachē die derselb Gallus füren wurd/für vnrecht vñ mit recht verlorn solten geurteilt sein/vnd gehalten werdē.

39 Es enthielt sich einer genant Julianus Panormitanus ein Eremiter/nit weit von S. Martini Kirch/an einem sehr lustigen ort/in einem garten/darinn seine bechlin flossen/lebt sunst Gots förchtig vnnd mit der speise geringlich. Do man aber den König fragt/weñ er die wahl hette/was er doch für ein leben füren wolte. Antwort er/ kein anders denn dieses Juliani.

40 Do er gefragt ward welche er vnter den vnterthanē am liebsten hette/Antworte Er/die/so mich nicht meher förchten/denn sie mein förchten. Meiner/die jn nicht weniger lieb hetten/nicht weniger für jn sorgten/denn sie sich für jm förchteten/oder für jm besorgten.

41 Kein vnzüchtig grob wort ist jemals von jm gehört worden/an blossem leibe hat jhn nie keiner gesehen/do er verdeckt seinn soll/kein fluch oder schwur ist von jhm gehört worden/denn etwa vnd das gar selten/weñ er vrsach

hat/

hat/schwur er bei seines Vatters beinen.

42 Er hat etlichen seiner burger nicht allein zölle vnnd zinß/sonder ein teils grosse Stett/Fürstenthum̃ vnd graff schafften geschenckt. Denn er sprach/ein König solte mitt allē fleiß dahin arbeiten/das er seine vnterhanen reich machet/vnd das sie jn lieb haben. Denn weñ die vnterthanen reich sind/so kan der König auch nicht arm sein.

43 Er hatte ein groß aytericht geschwer auff eim schien bein/das ließ er jhm mit einem heissen messer auffschneiden/vngebunden vnnd vngehalten/das er auch nicht allein kein einigē schrei gelassen/sonder sich auch nit ein wenig gerümpfft hett/als ob er einigen schmertzē entpfunde.

44 Er lobte die Welschen neben andern vrsachen auch darumb/das sie in der schlacht ordnung nicht viel Reisigen brauchte. Denn sprach er die andern werden all durch also viel Reuter beschlossen vnd verhindert.

45 Philippum den Hertzogen zu Meiland bedaucht er hett sich der vereinigung so zwische jm vnd Alphonso auffgericht waren nicht gantz gehalten/vnnd besorgt sich derhalben des Königs vnwillens. Schickt derwegen namliche Legaten zu jm/als Guarnerum Castlionē/ein Juristen/Franciscum Laudrianum/vñ Antonium Pisaurensem/dz sie sich des Königs gemüt erkundeten/vñden Bund oder die vereinigung/widerum̃ befestigten. Deñ er meint weil er gebrochē hett/wer d König auch nimer schuldig zuhaltē/vñ wurd etwa nu zürnē. Do aber die Legatē ein lang vñ schöne red für Alphōso gethatē/ermant er sie erstlich sie soltē guts muts on sorg vñ guter zuuersicht sein

sagt darnach/dz er gegē Philippo seim vatter/nie anders were gesinnet gewest/od auch noch wer/deñ wie er gewest were/do er von jm gescheidē. Vñ ob sich schon Philippus etwa verthet vnd irret/solt jm dz doch nit vrsach geben/dz er dz wolte widerrüffen/oder wider das handeln/dz er mit gutē Rhat ein mal beschlossen hette/dise vereinigung soll ewig bei jm weren/deñ jm auch Philippus solche wolthaten erzeigt hett die auch ewig weren/vñ von jm niñer soltē vergessen werdē. Zeigt auch an dz er selbs willens gewesen ein bottschafft an Philippū zuschickē/ weñs kriegshalber sicher gewest were. Itē sagt er wer auch im Neapolitanischen krieg drumb also bestendig/dz er hofft der mal eins damit danckbar gegen Philippo erzeigen können.

46 Alphonsus konte vier Pfeil mit dem arbrost in ein wand schiessen/vnd zum andernmal wider in dieselbigen löcher treffen. Ja konte ein boltz mit dem andern also eigentlich treffen/das er jn auffspielte.

Ein rede Königs Alphonsi vom eim zug widder den Türcken.

ICh weiß das sich ewer viel verwunder/P. C. demnach vnd wir vns so offtmals von eim zug widdern Türcken beredt/vnd den auch zuthun endtlich beschlossen haben. Das ich denselbē nit langst fürgenomen/eben als hette ich im willen gar dauon abzustehen. Aber jr sollet nit wehnen/das solcher verzug geschehen sei/von wegen meiner nachlessigkeit/oder kleinmütigkeit/deñ ich bin allweg der meinung vnd des sinns gewest/das dieser zug eigent

gentlich ein fortgang haben sölte. Aber ich habe bißher gewartet/ob etwa der andern Herrn Europe einer/ sich daran wölte machē /deren etliche geschickter vñ auch mechtiger sind dēn ich. Hab mich nit also gar verwegen erzeigen wöllē/als achtete ich mich für andern geschickt vñ gnugsam darzu. Dieweil ich aber nu sehe/ dz es derē keiner thun wil/vñ der feind nur je lenger je mutiger dadurch wirt/habe ich mir fürgesetzt/weñs euch auch gefellet/solchē zug wider den erbfeind der Christē/ im namē Christi anzufangē vñ nit lenger zuuerziehen. Nit dz ich mich für mein person geschickt vnd starck gnug dazu achte/vnd auff mich/auff mein witz oder verstād/gewalt oder macht vertrawe/sonder dz ich auff Christū/des dise sach ist/den es selbs angeht bawe vñ hoffe. Deñ derselb wirt vns sterck vñ krafft allerlei notturfft/geschicklichheit/vnd entlich auch sig dazu gebē. Deñ so er nie keinē verlassen hat/der auf jn gehofft hat warumb wolte er nit gnediglich bestehn vñ helffen/der ich nit bawe auff mein eigen gewalt/die denn kein ist / sonder auff jn/ auff seinē gewaltigen arm/ auff sein gnedige güte mich verlasse/ Sonderlich in diesem krieg den wir in seiner eigenen sach fürnemen/vnd eben wider den füren wöllen/ der sein heiligs wort/seine heilige tempel/da seine liebē heiligen/ vnd sein werde muter Mariā selbs also gelestert vñ geschmehet hat/vnd das noch teglich thut. Werden wir in disem krig sigen/so werdē wir groß lob vnd ehr dauon haben: werden wir denn vberwundē /so wirt vns Got mit dē ewigen leben belonen. Es gerate gleich wie es wöll/so haben wir ehr vñ gewin dauon. Wenn ich gedenck an allerlei wolthaten die mir Gott gnediglichen erzeigt vnd gethan

hat/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

hat/so befinde ich fürnemlich drei die ich sonderlich groß rhüme vnd achte. Die Erst/ das er mich ein menschen/ vñ nicht ein vnuernünfftig thier geschaffen hat. Die ander/ dz er mich ein Christen hat werdē lassen. Die dritte/ das er mich dazu ein König vñ Herrn geschaffen/ solcher vñ viler land vnd leut. On was dern sunst mer sind/ do er mich mit begnadet hat. Da weiß ich das ich dem allerhöchsten gütigsten Vatter/ Gott/ für schuldig vnd verpflicht bin (ich wölle denn der aller vndanckbarest mensch geacht werdē vnd sein der da leben mag) nicht lenger zu feieren/ nicht lenger zu schlaffen/ nit lenger zu warten was andere thun wöllē/ sonder diesen seinen krieg fürderlich ins werck zubringen. Denn was ist doch/ das mich lenger auff haltē oder von disem aller ehrlichstē vñ dazu Christlichstē krieg abschreckē solt: villeicht mein ellender leib? oder meine vergengliche Reich vñ güter: soll ich sorgen dz ich sie verlieren oder verlassen müsse: oder ja auch meine seel/ das ich die von mir geben müsse: habe ich nicht disēs alles von Gott entpfangen: muß ichs jm nit ein mal widergebē? muß ich nit bekennen/ das alles das ich an diesen krieg wende oder leg/ auch schon vorhin nit mein ist/ sonder schuldig bin/ alles dem/ des der krieg ist/ wider zugeben: Darumb ists ein krieg/ dariñ wir nichts verlieren kōnnen/ das vnser ist/ sonder in dem wir auch gewinnen/ wenn wir schon verlieren. Nemlich do wir für das zeitlich das wir verliern/ oder vil mer widergeben das ewig/ nemlich die ewig seligkeit gewinnen/ ja die vns auch schon gewonnen ist/ nur das wir durch solch verliern in disem krieg darinn gehn/ vnd das gewonnē gut empfangen. Wir haben der welt lang gnug

gedient/

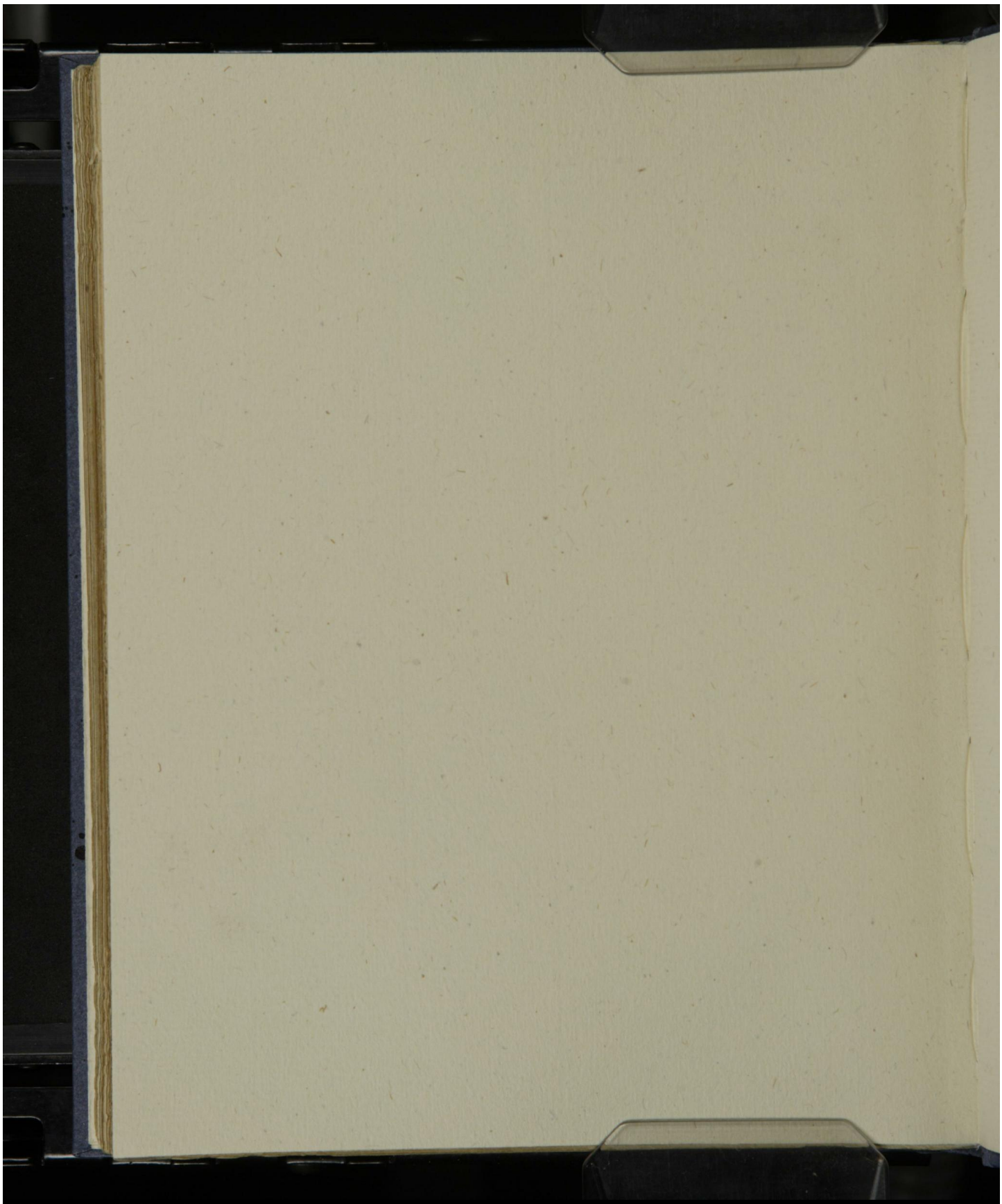
gedient/wir haben mit lust vnd wolgefallen zeit gnug verzert/es ist zeit dz wir Got auch dienen. Wir haben manchē herrlichen sieg gehabt/weñ wir etwa vmb weltlich ding gekriegt haben/was solten wir nu anders erwartē denn sig/so wir vō des Herrn Christi wegen/vnd für dē Herrn Christum streitten werden. Es sollē sich billich alle Christē schemen/dz sie also lang zusehen/das souiel Christlicher herrschafften vō Türcken eingenomen/dz souil Kōnig vñ fürneme Regenten von jm vmbkomen/dz er souil armer Christen zu ewiger dienstbarkeit hinweg gefüret/auch eins teil zu dem allergreulichsten abgöttischen Mohometischē vnglauben gezwungen hat/dz er souiel fromer vnd ehrlicher frawen vnd jungfrawen geschendet/dz er den warn Gott sein wort/ Tempel vñ dienst also greulich lestert vñ schmehet/vnd der gleichen vilfeltige vbel glaubt hat. Es ist warlich nicht mer zuzusehen/es ist nicht mehr zuharren/denn weñ er Constantinopel innen hat/vñ die thürn/schloß vñ pforten gegen Asien auffgethan vnnd zerbrochen hat/so dürffen wir nit anders dencken/deñ dz es vmb vns geschehen sei/wo wir nit in der zeit ernstlichen widerstand thun. Darumb jr P.C. sollen mir dise vnd andere gelegenheiten vrsach geben/das ich disen krieg (wenn jrs willig seid) für die Christliche Religion wider den Türcken zustund anfangen will/vnd bitte Gott er wölle gnad verleihen/das es vns/vñ der gantzen Christenheit nutz sei/vnd glücklich vnd wol darinn gehe.

Mit Keiserlicher freiheit nit nachzutrucken.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

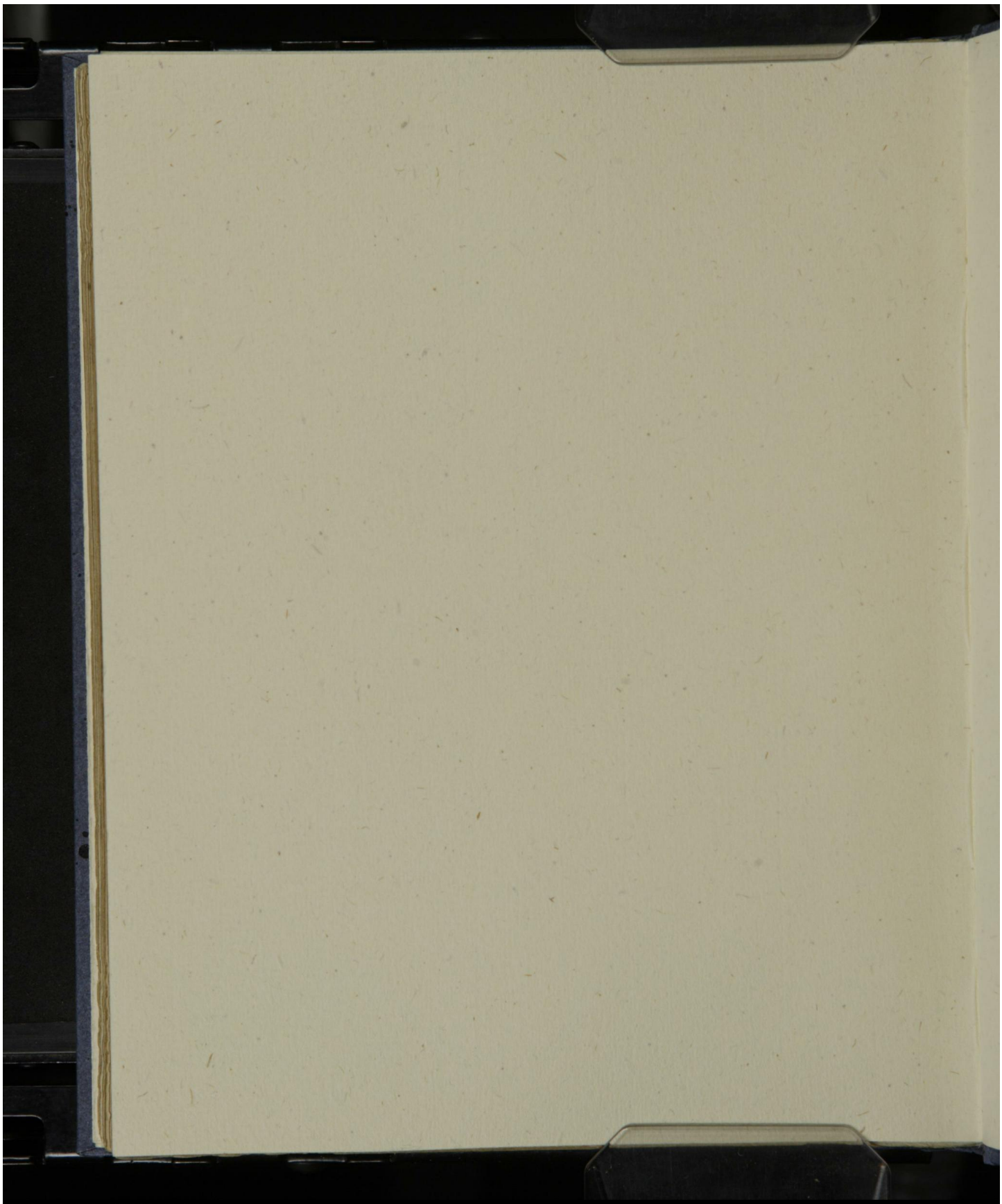
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]

Det kgl. Bibl. Bogb.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 228 [30:2,-139 4°]